

Kleine Weisheiten

Stelle niemals den Sinn Deines Lebens in Frage, denn Du kannst eine solche Frage nicht stellen, ohne Dich damit selber in Frage zu stellen.

M. Ulbrich

Ein Werturteil stellt immer eine Begrenzung dar, da hierdurch die Neutralität zugunsten der Bewertung geopfert wird; infolgedessen kann die Sicht auf das wahre Wesen des Elementes nicht mehr geschaut werden.

M. Ulbrich

Du bist und bleibst stets das, was Du von Natur aus bist. Bist Du nun ein Stein, so bleibst Du stets ein solcher, auch wenn andere Dich vielleicht einen Baum nennen mögen.

M. Ulbrich

Das „Begrenzte“ ist stets im „Unbegrenzten“ enthalten. Das „Unbegrenzte“ ist sich permanent in einem „einzigen Blick“ gleichzeitig aller Inhalte bewusst, wohingegen das „Begrenzte“ lediglich die Fähigkeit besitzt, sich einer winzigen Teilmenge seiner eigenen begrenzten Inhalte bewusst zu sein.

M. Ulbrich

Wenn Du Dich klein und schwach fühlst, so liegt dies ausschließlich an Deiner eigenen Perspektive. Wenn Du sagst: „Ich bin klein und schwach“, entspricht dies der Wahrheit, selbst wenn Du groß und mächtig daherkommst.

M. Ulbrich

Probleme und Hindernisse haben lediglich innerhalb Deines eigenen Geistes Bestand, bist Du doch selber der Urheber und Erschaffer dieser konstruierten Illusionen.

M. Ulbrich

Keine Auswahl zu treffen bedeutet, bedingungslos alles anzunehmen und zu akzeptieren, was für einen selbst bestimmt ist.

M. Ulbrich

Inhalte, die innerhalb Deines Wahrnehmungsbereiches erscheinen, sind grundsätzlich immer neutral; eine einzige Reaktion oder Bewertung Deinerseits macht sie jedoch sofort zu Deinen ganz persönlichen Inhalten.

M. Ulbrich

Realität ist ein relativer Begriff, denn Realität hat immer nur so lange Bestand, bis eine höhere Realität und eine damit einhergehende größere Perspektive die bisherige Realität ersetzen.

M. Ulbrich

Die Wissenschaft erforscht und untersucht unser Gehirn, weil sie dort die Antwort auf die Entstehung unseres Ichs vermutet. In Wahrheit existiert jedoch alles, einschließlich des Gehirns selber, ausschließlich im Geiste in einer absoluten perfekten Inszenierung. Nicht das Gehirn erschafft den Geist, sondern der Geist erschafft das Gehirn, in einer absolut glanzvollen und geschlossenen Illusion.

M. Ulbrich

Du bewertest die Dinge und Ereignisse, weil Du Dich von Ihnen betroffen fühlst. In Wahrheit wirst Du jedoch nur von diesen Dingen und Ereignissen getroffen, weil Du sie bewertest.

M. Ulbrich

Je größer Dein Ego, umso größer Deine Furcht vor dem Tod, um so größer Dein Festhalten und Festklammern an Deine körperliche Existenz. Je größer Dein Ego, umso größer Dein Hindernis, das Dich von der bedingungslosen Liebe fernhält.

M. Ulbrich

Die Sinnhaftigkeit der Inhalte und Ereignisse, die von außen an Dich herangetragen werden, ist nicht von Deinen Meinungen und Werturteilen abhängig. Vielmehr liegt die Sinnhaftigkeit dieser Inhalte und Ereignisse selber in einem völlig anderen Kontext und ist dadurch für den Verstand nicht nachvollziehbar. Daher ist jedes Urteil und jedwede Interpretation des Verstandes bezüglich der Sinnhaftigkeit von Inhalten und Ereignissen stets falsch.

M. Ulbrich

Furcht und Angst gedeihen ausschließlich auf dem Boden der Begrenztheit. Jenseits aller Begrenzungen jedoch ist die Existenz von Furcht und Angst unmöglich, da Furcht und Angst vom Wesen her selber nur begrenzte Inhalte sind.

M. Ulbrich

Angesichts des Lärms, des Wandels, des Trubels und der Bewegung in unserer Welt erscheint Stille auf den ersten Blick öde, langweilig, inhaltslos – und schwach noch dazu. Wenn Du jedoch wirklich die absolute Stille erreichst, so sprengt sie schlagartig mit ihrer Energie alle Deine zuvor getroffenen diesbezüglichen Annahmen.

M. Ulbrich

Innerhalb von „Begrenzung“ funktionieren Spiegel folgendermaßen, der Spiegel ist immer der gleiche, es sind die Betrachter die sich verändern, während der gleiche Spiegel immer das Abbild auf den Betrachter zurückwirft. Innerhalb des „Unbegrenzten“ existiert genau die umgekehrte Systematik. Das „Unbegrenzte“, als der immer gleiche und unveränderliche Betrachter, schafft und kreiert neue Spiegel in niemals endender Folge, um sich darin stets neu zu erkennen. Der Mensch der sich innerhalb seiner Existenz stets als Betrachter wähnt, ist in Wahrheit der Spiegel, in dem sich das „Unbegrenzte“ erfahren kann.

M. Ulbrich

In jedem Moment Deines Lebens bist Du stets das, was Du aktiv wählst, was Du entscheidest zu sein, dies ohne eine einzige Ausnahme.

M. Ulbrich

Der Verstand verfügt über eine permanente „Alltagskompetenz“. Er handelt und entscheidet somit über alles, was mit seiner bisherigen Erfahrungsbandbreite korrespondiert. Eine einzige gravierende, extreme, unlösbare oder unüberbrückbare Aufgabe/Problemstellung jedoch hat bereits die Fähigkeit, den Verstand handlungsunfähig zu machen. Angesichts seiner eigenen Kapitulation überstellt der Verstand schlagartig der „Inneren Person“, mit ihren Eigenschaften des Fühlens, der Intuition und der Liebe, seine bisherige gesamte Kompetenz, ohne selber eine einzige Bedingung zu stellen.

M. Ulbrich

Leicht könntest Du aufgrund meiner Schilderung des „universellen Bewusstseins“ zu dem Schluss kommen, dass das „universelle Bewusstsein“ Deine jetzige Existenz, Dein jetziges Dasein als Mensch in unaussprechlicher Art und Weise herabsetzt, gering schätzt, degradiert und herabwürdigt. Doch exakt das Gegenteil ist der Fall: Erst Deine jetzige „begrenzte Existenz“ verleiht dem „universellen Bewusstsein“ seinen absoluten Glanz und seine Größe. Im Umkehrschluss erkennst Du erst aus der Sicht des „universellen Bewusstseins“ heraus das unbeschreibliche und unfassbar große Geschenk, das Du durch Deine jetzige begrenzte Existenz erhalten hast. Beides bedingt einander absolut, denn letztlich bildet beides eine einzige Einheit in Stille und Harmonie.

M. Ulbrich

Die Beantwortung von Fragen führt oftmals zu immer weiteren und neuen Fragen. Einzig und alleine die Erkenntnis, wer Du selber bist, hat das Potenzial, alle Deine Fragen und alle bisherigen Antworten für immer aufzulösen – und dies, ohne auch nur eine einzige Frage zu beantworten.

M. Ulbrich

Immer wieder aufs Neue erfährt sich das „Unbegrenzte“ mit seinem unerschöpflichen Potenzial, vor den sich stets verändernden „begrenzten Inhalten“, die das „Unbegrenzte“ in unendlicher Folge immer wieder selbst gebiert. Das „Unbegrenzte“ generiert immer neue und verschiedene „Spiegel“, in denen es seine eigene unbeschreibliche Schönheit und seine unbegrenzte Liebe immer wieder aufs Neue selbst erfährt. Bedenke: Um zurückzukehren, musst Du zuerst fortgegangen sein; um die „wahre Liebe“ zu erfahren, musst Du erst einmal vollkommen getrennt von ihr gewesen sein – das ist der Grund für den weitesten Weg, den jeder von uns eines Tages zu gehen hat.

M. Ulbrich

Fragen und Antworten entstehen ausschließlich innerhalb von Begrenzungen. Das „Sein“ selber jedoch ist von unbegrenzter Natur, wie könnte darin eine Frage entstehen, die einer Antwort bedürfte?

M. Ulbrich

Wirre Gedanken, Gedankenkaskaden, Gedankenexplosionen, Ängste, Furcht, Zwänge, Panik, Zwangsvorstellungen, Zwangshandlungen – all das sind die verzweifelten Rufe und Schreie Deiner „Inneren Person“. Deine „Innere Person“ weiß um Deine Fehler und Irrtümer, sie sieht, wie Du mit offenen Augen und schnellen Schritten in Dein eigenes Unglück rennst. Deine „Innere Person“ liebt Dich, aus diesem Grunde ist es ihr einziges Bestreben, Dich vor Deinem Unglück zu bewahren. Da Du ihr jedoch keinerlei Beachtung schenkst, versucht sie,

sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln ins Zentrum Deiner Aufmerksamkeit emporzuheben, damit Du Dich ihr zuwendest, Dich ihr anvertraust und überstellst.

M. Ulbrich

Jedoch auch Deine „Äußere Person“ mit der Verstand-Ego-Einheit ist durchaus in der Lage, die zuvor geschilderten Mechanismen der Angst, der Panik und der grenzenlosen Furcht für sich zu nutzen, denn mit Hilfe dieser „Schockwellen“ versucht die „Äußere Person“, Dich von Deiner „Inneren Person“ fernzuhalten. Deine „Äußere Person“ weiß um die Fähigkeiten Deiner „Inneren Person“ und fürchtet daher einen vollständigen Machtverlust, solltest Du vollen Zugang zu Deiner „Inneren Person“ erhalten. Dies versucht die „Äußere Person“ mit allen Mitteln konsequent zu verhindern. Selbst wenn Du nicht auf Anhieb erkennst, ob nun Deine „Äußere Person“ oder Deine „Innere Person“ Urheber dieser Schockwellen ist, beachte folgenden Rat: Überstelle Dich immer Deiner „Inneren Person“. Diese Aussage zu verinnerlichen, ist von absoluter Wichtigkeit, denn einzig Deine „Innere Person“ ist in der Lage, Dich wirklich zu befreien.

M. Ulbrich

Um Wunschlosigkeit zu erlangen, ist es nicht notwendig, dass Du Dir zuvor alle Deine Wünsche erfüllst, denn dies ist ohnehin unmöglich, da trotz oder gerade aufgrund dieser Systematik zwangsläufig immer neue Wünsche in endloser Folge entstehen. Wunschlosigkeit bedeutet vielmehr, die Ursachen und die Sinnlosigkeit des Wunschkens verstanden zu haben, bedeutet, das Wünschen selber vollständig überwunden zu haben. Gelingt Dir dies wahrhaft, so entsteht kein einziger Wunsch mehr. Dies ist der einzige Weg, der zur Wunschlosigkeit führt.

M. Ulbrich

Du baust Dir mit Hilfe Deiner Fehler, Illusionen, Irrtümer und Fehlinterpretationen Dein eigenes Gefängnis, in dem Du Dich dann als Gefangener wähnst. Da Du jedoch die Zusammenhänge nicht erkennst, fragst Du nun: „Wer hat mich hier eingekerkert? Wer hält mich hier gefangen?“ Verzweifelt rufst Du: „Bitte holt mich hier heraus, bitte befreit mich!“ Jedoch wird niemand kommen, um Dich zu befreien, denn zum einen existiert Dein Gefängnis ausschließlich in Deinem Geiste, zum anderen bist Du selber dessen Erbauer. Diese Erkenntnis befähigt Dich jedoch dazu, Dich selber vollständig daraus zu befreien, Dein Gefängnis niederzureißen, denn niemand außer Dir selbst vermag dies für Dich zu tun.

M. Ulbrich

Der Begriff „Liebe“ wird heutzutage inflationär für sehr viele Sachverhalte genutzt, obwohl es sich in den wenigsten Fällen wirklich um Liebe handelt. Die wahre Liebe ist jedoch leicht zu erkennen, denn sie unterliegt niemals irgendwelchen Schwankungen oder Veränderungen, sie ist stets absolut konstant. Fälschlich bezeichnete „Liebe“ jedoch unterliegt permanenten Schwankungen in ihrer Intensität, da sie lediglich auf Objekte und äußerliche Dinge gerichtet ist. Die Objekte und die äußerlichen Dinge wiederum unterliegen ihrerseits der permanenten Wandlung und Veränderung; als Konsequenz verändert sich auch immer Deine sogenannte „Liebe“, bei der es sich jedoch in Wahrheit nur um Deine persönlichen Besitzwünsche und Vorlieben handelt.

M. Ulbrich

Bewusstsein ist stets völlig unbegrenzt. Daher ist dieses Bewusstsein, ist dieser gesamte Wahrnehmungsbereich grundsätzlich immer neutraler Natur. Erst mit Hilfe Deines Verstandes, der als Koordinator der unterschiedlichen Wahrnehmungsebenen fungiert, wird Dein „Ich“ geschaffen, indem Dein Verstand die unterschiedlichsten Interpretationen, Werturteile, Annahmen, Sinneseindrücke etc. sowohl auf den Wahrnehmungsbereich selber als auch die Inhalte referenziert. Erst durch diese aktive Bündelung entsteht nun das Bild vom „Ich“ vor dem Hintergrund des „universellen Bewusstseins“. Dieses „Ich“ ist jedoch ausschließlich illusionärer Natur, ganz im Gegensatz zum Hintergrund selbst.

M. Ulbrich

Wenn Du auf Deinem Weg voranschreitest, Dich wandelst und lernst, wirst Du unweigerlich einen Punkt erreichen, an dem alle Inhalte, alle Erfahrungen und alle Bilder diesbezüglich nicht mehr existent sind. Jetzt kannst Du Dir ein Sein ohne Bilder und Inhalte nicht vorstellen; doch begreife, dass diese Bilder einzig und alleine Deinem Lernen dienen, jedoch an sich kein fester Bestandteil des Seins selber sind. Verstehe, dass Dir nur stets das gezeigt werden wird, was mit Deinen Fähigkeiten und Eigenschaften korrespondiert. Haben die Bilder von den Dingen am Ende Deines Lernens ihren Zweck erfüllt, so entschwinden sie genauso sanft, wie Dir am Morgen ein Traum kurz nach dem Erwachen entgleitet, der kurz zuvor noch so absolut real schien.

M. Ulbrich

Fragmentiertes, begrenztes Bewusstsein ist ohne Weiteres weder zum Rückschluss auf seine eigene Entstehung fähig, noch ist es dazu befähigt, seine eigene Quelle zu schauen, denn es befindet sich in einem permanenten Ungleichgewicht, welches sich in der Form des „steten Willens“ mit den daraus resultierenden „zielgerichteten Handlungsabsichten“ ausdrückt. Dieses Ungleichgewicht verschleiert in einer perfekten Art und Weise den Rückschluss auf das „ungeteilte Sein“. Um den Rückschluss auf Deine eigene Entstehung und die Quelle Deines eigenen Seins zu ermöglichen, ist es jedoch bereits ausreichend, Deinen Grundzustand des „Wollens“ und Deiner „zielgerichteten Handlungsabsichten“ konsequent zu hinterfragen.

M. Ulbrich

Erst durch die Verschiedenheit und die Vielfalt der Dinge und Möglichkeiten gestaltet sich Deine jetzige Existenz so außerordentlich interessant. Die Verschiedenheit und die Vielfalt sind es jedoch, die durch ihre schier unendlichen Auswahlmöglichkeiten und Handlungsoptionen, die sie mit Hilfe Deiner Sinne generieren, Deinen Geist niemals zur Ruhe kommen lassen. Exakt durch diese permanente Bewegung Deines Geistes wird Deine wahre Existenz, die nur in Harmonie und Geistesstille geschaut werden kann, nachhaltig verschleiert.

M. Ulbrich

Die Erfüllung Deiner Urwünsche wie Liebe, Frieden, Freiheit und Glück dient eindeutig Deinem Rückweg zur Einheit. Die Einheit selber kann jedoch nur indirekt erreicht werden, da alles Wünschen Deine Seele in einem permanenten Zustand von Spannung und Unruhe gefangen hält. Das aktive Loslassen und Aufgeben aller Wünsche jedoch wird als Konsequenz Deine Wünsche allesamt aufheben; kein Hindernis versperrt nunmehr die Sicht auf Dich selber.

M. Ulbrich

Die Zeit bestätigt die Bewegung, den Raum und den Verstand, in dem die Zeit selber erst entsteht. Die Bewegung bestätigt nun die Zeit, den Raum und den Verstand. Der Raum wiederum bestätigt die Zeit, die Bewegung und den Verstand. Um die Beweiskette zu vervollkommen, bestätigt nun der Verstand sowohl Zeit und Raum als auch die Bewegung selber. Obwohl nun alles lückenlos bewiesen scheint, ist eine solche Beweisführung wertlos, denn es existiert kein „neutraler Beobachter“ innerhalb dieser geschlossenen Beweisführung.

Der „neutrale Beobachter“ ist das Sein selber, das alle diese illusionären Erscheinungen transzendiert.

M. Ulbrich

Das „Wissen“ selber ist stets vollständig und mit Hilfe der „Inneren Person“ stets erreichbar. Das begrenzte Verstandeswissen der „Äußeren Person“ ist von diesem wahren Wissen völlig verschieden, da das Verstandeswissen ausschließlich die Summe der subjektiven

Interpretationen bezüglich der verschiedensten Inhalte repräsentiert. Das wahre Wissen jedoch ist vom Wesen her eine vollständige Erkenntnis, die ausschließlich in Abwesenheit des Verstandes geschaut werden kann. Das Maß dieser Erkenntnis ist proportional von der Überwindung der „Äußeren Person“ abhängig, die ein permanentes Hindernis auf dem Weg zum „Wissen“ darstellt. Als Konsequenz ist keine Person zum wahren Wissen befähigt; vielmehr liegt das wahre Wissen stets jenseits aller Persönlichkeitsanteile.

M. Ulbrich

Dein Hoffen, Dein Glauben, Dein Beten, Deine Mediation, Deine Entspannungsübungen, Dein Chi Gong, Dein Yoga sind absolut sinn- und nutzlos, solange Du nicht bereit bist, Dich selber nachhaltig zu wandeln. Erst die nachhaltige Wandlung Deiner Person schafft die Voraussetzungen dafür, zu Dir selber zurückzufinden; erst die nachhaltige Wandlung öffnet Dir diese Türe, die ansonsten unweigerlich verschlossen geblieben wäre.

M. Ulbrich

In unserer Existenz als Mensch ist unser Bewusstsein permanent auf die Dinge, Objekte und Ereignisse gerichtet, derer wir als im „Außen“ existierend gewahr werden. Bewusstsein braucht jedoch keineswegs notwendigerweise ein getrennt existierendes Gegenüber, auf das es sich beziehen könnte, denn es ist durchaus möglich, dass sich das Bewusstsein, als sein einziger und eigener Inhalt, in sich selber absolut gewahr wird. Dieses Erkennen ist die größtmögliche Perspektive, da kein einziger Trennungsfaktor mehr existiert.

M. Ulbrich

Du als erwachsener Mensch hast in Deinem Leben bereits sehr viel erlebt. Diese Erlebnisse hast Du zusammen mit den dazugehörigen und angehangenen Werturteilen in Deinem Gedächtnis gespeichert. Den Ort und die Summe dieser Speicherungen nenne ich Deine bisherige „Erfahrungsbandbreite“. Deine Erfahrungsbandbreite dient dem Abgleich, Vergleich und der Interpretation zukünftiger Erfahrungen. Da Du ja bereits sehr viel gesehen und erlebt hast, erwartest Du grundsätzlich, dass alle Erfahrungen, die potenziell möglich sind, innerhalb Deiner bisherigen Erfahrungsbandbreite liegen müssen. Diese Annahme ist jedoch falsch. Machst Du nun Erfahrungen, die „etwas“/„ein wenig“ außerhalb Deiner bisherigen Erfahrungsbandbreite liegen, so vergrößerst Du einfach Deine bisherige Erfahrungsbandbreite. Du kannst jedoch eine Erfahrung machen, die Deine bisherige Erfahrungsbandbreite gleich einer mächtigen Detonationswelle einfach hinwegfegen wird –

was bleibt, ist einzig und alleine diese eine Erfahrung; alle bisherigen Maßstäbe sind nicht mehr existent.

M. Ulbrich

Ein Drittel des Lebens verbringst Du im Schlaf. Die restlichen zwei Drittel verbringst Du mit diversen Tätigkeiten wie Arbeit, Haushalt, Einkaufen, Freizeit, Urlaub etc. Diese Tätigkeiten, die sich in der Regel stets wiederholen und gleichen, führen dazu, dass Du das Maß Deiner

Aufmerksamkeit und Deiner Achtsamkeit während dieser Routinetätigkeiten auf ein sehr niedriges Maß absenkst. Du erledigt diese Tätigkeiten quasi im Schlaf; Dein Zustand kommt einem Robotermodus gleich: Du handelst zwar, bist Dir dessen jedoch kaum bewusst. Wenn Du Dich einfach nur mit dieser Systematik abfindest, so wirst Du fast Dein gesamtes Leben verschlafen, denn genau das bedeutet eine mangelnde Bewusstheit. Darum erhöhe Dein Maß an Aufmerksamkeit und Achtsamkeit, entkopple diese Wachheit völlig von der zu erledigenden Aufgabe.

M. Ulbrich

Die vollständige Erkenntnis löscht blitzartig alle Illusionen und Irrtümer auf. Einmal erkannt, ist es nicht mehr möglich, diese Erkenntnis in irgendeiner Form abzuweisen. Dadurch bedingt ist der Weg zurück zu den bisherigen Ansichten und Perspektiven unwiderruflich versperrt.

M. Ulbrich

Dem Betrachter erscheint die temporär existierende Einheit, bestehend aus der „Äußeren Person“ und der „Inneren Person“ als ausgewogen und ausbalanciert. Aus diesem Grunde unterstellt der Betrachter automatisch die identische Gewichtung und Proportionalität dieser beiden Anteile. Diese Aussage ist jedoch falsch: Da die „Innere Person“ die „Äußere Person“ gebiert, ist die „Innere Person“ letztlich nicht nur der ungleich größere und wichtigere Anteil von beiden, sondern die „Äußere Person“ ist quasi nur ein temporärer, illusionärer und begrenzter Bewusstseinszustand der „Inneren Person“.

M. Ulbrich

In unserem Dasein als Mensch bedingt die Selbsterkenntnis immer ein getrennt existierendes Gegenüber. Dieses getrennt existierende Gegenüber ist das Hilfsmittel und die Voraussetzung dafür, dass der Mensch sich nun selbst vergleicht und identifiziert. Mit Hilfe der

Interpretation, Bewertung und Beurteilung in Bezug auf Gleichheit und Verschiedenheit entsteht nun im Betrachter das Bild von sich selber, während das Gegenüber stets als Maßstab für den Betrachter fungiert. Das „unbegrenzte Sein“ ist in diesem Zusammenhang wiederum die einzige Ausnahme: Zwar erkennt sich das „unbegrenzte Sein“ in ähnlicher Weise mit Hilfe der „begrenzten Inhalte“, deren Quelle es ist, zum anderen erkennt es sich jedoch selbst, (zu jedem Zeitpunkt, da nicht vorhanden), in einer vollkommenen Art und Weise.

M. Ulbrich

Teile niemals Deine Aufmerksamkeit und Deine Achtsamkeit. Eine geteilte Aufmerksamkeit in Verbindung mit einer niedrigen Achtsamkeit ist praktisch völlig wirkungslos, denn das ohnehin niedrige Maß an Energie wird auf eine sehr große Fläche verteilt, auf der es einfach verpufft. Ungeteilte Aufmerksamkeit in Verbindung mit einem hohen Maß an Achtsamkeit hingegen ist extrem stark und wirkungsvoll zugleich, da das sehr viel höhere Maß an Energie gebündelt auf eine relativ kleine Fläche trifft. Das Resultat ist eine völlig andere Art der Wahrnehmung.

M. Ulbrich

Du beharrst und pochst konsequent auf die Beantwortung all Deiner Fragen, die Du bezüglich Deiner eigenen Existenz, der Welt, und der Sinnfrage im Allgemeinen hast. Nicht eine einzige Deiner Fragen wird jedoch jemals beantwortet werden! Eine Beantwortung ist jedoch auch überhaupt nicht notwendig. Vielmehr sieht die sogenannte Beantwortung Deiner Fragen so aus: Eines Tages vergrößert sich durch Dein Lernen und Fühlen Deine bisherige Perspektive. Durch diese nunmehr größere Sicht erkennst Du nun, dass all Deine Fragen, die Du vormals hattest, illusionärer Natur waren. Sie hatten niemals eine wirkliche Grundlage, sondern entstanden ausschließlich innerhalb der Begrenzung Deiner bisherigen, kleineren Perspektive. Diese größere Perspektive hebt einfach all Deine zuvor gestellten Fragen auf, ohne diese jedoch zu beantworten. Die Beantwortung Deiner Fragen könnte folgendermaßen lauten: „Es hat diese Fragen in Wahrheit niemals gegeben.“

M. Ulbrich

Du bist absolut davon überzeugt, Du müsstest stets eine Meinung haben, müsstest immerzu ein Urteil fällen, müsstest eine Auswahl treffen, müsstest Dich entscheiden zwischen all den Gegensätzen und Argumenten wie „gut“ und „schlecht“, „richtig“ und „falsch“, „ja“ und „nein“, zwischen „hell“ und „dunkel“. Jemanden, der keine solche Auswahl trifft, würdest Du als verantwortungslos, ignorant, gleichgültig und apathisch bezeichnen. Verstehe jedoch, dass eine Wahl, wie Du sie stets triffst, zwar möglich ist; es ist jedoch keineswegs notwendig, so zu handeln, denn Du kannst auch eine Wahl treffen, die außerhalb dieser Gegensätze liegt. Diese Wahl zu treffen bedeutet weder Ignoranz noch Verantwortungslosigkeit; eine solche Wahl bedeutet vielmehr Liebe, Ruhe und Frieden, da durch solches Handeln gleichsam alle Gegensätzlichkeit, Widersprüchlichkeit und jedwede Trennung überwunden wird. Als Konsequenz ist ein solcher Mensch nicht länger in den gegensätzlichen Argumenten gefangen.

M. Ulbrich

Selbsterkenntnis im „Außen“ zu finden, ist nicht möglich. Der Mensch bewertet, vergleicht und bemisst zwar all die Dinge und Menschen, die er als von sich selber getrennt im „Außen“ existierend wahrnimmt; eine solche Interpretation und Bewertung seinerseits stellt jedoch keine generelle Erkenntnis dar, da ein solches Urteil immer von der Bezugsgröße, also den inhärenten Eigenschaften der Dinge im „Außen“ selber abhängig ist. Es entsteht somit nur eine begrenzte Aussage, die keinerlei generelle Gültigkeit besitzt, da die Aussage ausschließlich in Verbindung mit dem Bezugsobjekt gültig ist, auf das sie gerichtet ist. Die getroffene Aussage bildet mit dem Bezugsobjekt eine feste Einheit. Wahre Selbsterkenntnis bedarf jedoch keinerlei Bezugsgröße: Weder erfolgt eine Bewertung noch ein Vergleich. Wahre Selbsterkenntnis ist somit niemals auf eine getrennt existierende Bezugsgröße gerichtet, sondern sie bezieht sich ausschließlich auf sich selbst.

M. Ulbrich

Dein gesamtes Denken, Deine gesamte Wahrnehmung und Deine Interpretation der Inhalte und Ereignisse bedingt immer das Vorhandensein von Maßstäben. Diese Maßstäbe existieren jedoch ausschließlich innerhalb von Begrenzung. Das „Unbegrenzte“ ist zwar gleichsam Urheber und Quelle der begrenzten Inhalte, innerhalb derer die Maßstäbe vorhanden und gültig sind. Aus seiner eigenen, unbegrenzten Perspektive heraus existiert jedoch kein einziger Maßstab, da das „Unbegrenzte“ stets vollständig ist. Maßstäbe benötigen jedoch

notwendigerweise ein getrennt existierendes Gegenüber, auf das sie sich beziehen können. Das „Unbegrenzte“ jedoch hebt alle Maßstäbe auf, da es selber unteilbar und somit stets vollständig ist.

M. Ulbrich

Deine „Äußere Person“ mit ihrer Verstand-Ego-Einheit fühlt sich stets klein, verletzlich, schwach und angreifbar. Aus diesem Grunde befindet sie sich in einem permanenten Alarmierungszustand, da sie jederzeit einen Angriff/Übergriff von außen erwartet. Erfolgt ein solcher Angriff, so reagiert Deine „Äußere Person“ extrem hart und schnell mit einem Gegenschlag, der zumeist ohne emotionale Kontrolle geschieht und dadurch bedingt unangemessen heftig ist. Das einzige, was in der Lage ist, eine solch übersteigerte Reaktion Deiner „Äußeren Person“ zu verhindern, ist Deine „Innere Person“. Im Gegensatz zu Deiner „Äußeren Person“ ist Deine „Innere Person“ erst einmal langsamer in ihrer Reaktion. Sie weiß jedoch in einem vollkommenen Maße um ihre eigenen Eigenschaften, denn sie ist unzerstörbar, unwandelbar, unangreifbar und unantastbar. Zugleich ist sie weise, ruhig, sanft und friedvoll. Aufgrund dessen handelt sie aus einer absoluten Position der Stärke heraus, so dass sie auch keinerlei Gegenschlag ausübt. Stattdessen nimmt sie sich der Aufgabe mit ihrer unendlichen emotionalen Kompetenz an, denn sie alleine ist in der Lage, das sogenannte „Problem“ in seiner wahren Natur zu schauen.

M. Ulbrich

Du betrachtest und bewertest Dein Leben als einhundert Prozent wichtig und real. Als Konsequenz bewertest und gewichstest Du den Tod ebenso mit einhundert Prozent, da der Tod offensichtlich die einhundert Prozent Deines Lebens völlig egalisiert. Doch trotz dieser offensichtlichen Subtraktion bleibt keineswegs „nichts“ übrig, denn „Nicht-Existenz“ ist grundsätzlich nicht möglich. Das Sein selbst kann durch nichts und niemanden unterbrochen, beeinträchtigt oder gar verhindert werden. Somit ist Dein Leben nicht einhundert Prozent von allem, genauso wenig, wie Dein Tod oder Deine Trauer um die Verstorbenen in Wahrheit einhundert Prozent bedeuten. Verstehe, dass sich Deine Maßstäbe immer ausschließlich auf Deine eigene Perspektive beziehen und nur innerhalb dieser Begrenzung eine solche Verhältnismäßigkeit existiert.

M. Ulbrich

Du befindest Dich grundsätzlich in einem Zustand ständiger Bestrebungstendenzen. Dein Denken und Fühlen ist stets auf diese Tendenzen des „Erreichen wollens“ ausgerichtet. Es erfolgt ein permanenter Abgleich zwischen dem „Soll-Zustand“, der dem Ziel entspricht, und dem „Ist-Zustand“, der Deine gegenwärtige Position abbildet. Die groben Bestrebungstendenzen sind sehr leicht erkennbar, da sie gut sichtbar an der Oberfläche Deines Verstandes und Denkens liegen. Die Bestrebungstendenzen reichen jedoch weit hinab bis in Deine tiefsten Bewusstseinsschichten, womit sie Dir erst einmal nicht zugänglich sind. Exakt diese Bestrebungstendenzen versperren Dir den Weg zur Erkenntnis, da sie Dich lähmen und festhalten. Je weiter Du in die Bereiche der Erkenntnis vordringst, umso größer sind die Anteile, die Du an Deinen Bestrebungstendenzen aufgeben und zurücklassen musst. Dieses aktive Aufgeben Deiner Bestrebungstendenzen entspricht einer Kapitulation Deines Verstandes, denn indem Du aktiv Deine Bestrebungstendenzen aufgibst, erkennst Du, dass alle Deine Bestrebungstendenzen letztlich zu nichts geführt haben und ebenso zu nichts führen werden. Erst die Erkenntnis der Sinnlosigkeit Deiner Bestrebungstendenzen versetzt Dich in die Lage, diese vollständig loszulassen und aufzugeben. Erst danach bist Du wirklich frei.

M. Ulbrich

Jeder Mensch möchte stets nur gewinnen, das ist völlig logisch. Bedenke jedoch: Wo es Gewinn gibt, gibt es zumeist immer auch entsprechenden Verlust. Derjenige, der versucht zu gewinnen, nimmt aktiv und uneingeschränkt an diesem „Gewinn-Verlust-System“ teil. Da ein solcher Mensch aktiv den Gewinn anstrebt, riskiert er gleichermaßen zu verlieren. Derjenige jedoch, der die Regeln des „Gewinn-Verlust-Systems“ für sich nicht akzeptiert, der die Teilnahme verweigert, der kann zwar nichts gewinnen, kann aber auch nichts verlieren. Diese Aussage enthüllt allerdings noch nicht die volle Wahrheit; denn derjenige, der absolut nicht an der „Gewinn-Verlust-Systematik teilnimmt, ist der „wahre Gewinner“. Denn gerade weil ein solcher Mensch nichts aktiv anstrebt, wird er letztlich „alles erhalten“, ohne das Risiko eines Verlustes eingegangen zu sein. Während die aktiven Teilnehmer mal gewinnen und danach wieder alles verlieren, weilt der „Nicht-Teilnehmer“ abseits in Stille, Frieden und Harmonie, denn er ist stets zufrieden und vollständig.

M. Ulbrich

Handle stets aus voller Überzeugung, handle jedoch nicht, weil andere das von Dir verlangen oder erwarten, handle auch nicht für irgendwelchen Gewinn oder Vorteil, denn bedenke: Du alleine trägst die volle Verantwortung für Dein gesamtes Handeln. Zu jedem Zeitpunkt Deines Lebens hast Du eine Wahl, die Du aktiv für Dich triffst: Du kannst sowohl der Hass sein als auch die höchste Liebe selber. Bedenke, dass Du zu jedem Zeitpunkt Deines Lebens die Summe Deiner Eigenschaften und Deiner Handlungen bist. Darum handle stets gemäß der Liebe. Denn wer stets für diese Liebe handelt, der ist nicht von dieser Liebe verschieden. Derjenige, der nicht von dieser Liebe verschieden ist, ist letztlich nicht nur identisch mit dieser Liebe, sondern er selbst ist diese Liebe. Nur wer selber diese Liebe ist, kann sich letztlich mit dieser vereinigen. Das ist der Grund, warum Du stets aus Überzeugung handeln solltest. Akzeptiere und fälle keine „geteilten Mehrheitsentscheidungen“ innerhalb Deiner Person, da eine solche Entscheidung stets einen Irrtum beinhaltet. Handle vielmehr stets so, dass keinerlei Widerspruch in Dir selbst entsteht.

M. Ulbrich

Beurteile und verurteile niemals die Menschen in Deinem Umfeld aufgrund ihrer gegenwärtigen Eigenschaften und ihrer äußeren Erscheinung, selbst wenn diese Menschen laut, grob, ungerecht und unausgewogen sein mögen. Erkenne vielmehr in jedem Menschen das noch nicht entfaltete Potenzial ihrer „Inneren Person“. Wisse, dass auch diese Menschen zu einer völligen Wandlung ihrer Person befähigt sind. Diese Erkenntnis wird es Dir leicht machen, alle Menschen so anzunehmen, wie sie gegenwärtig sind, denn hinter der Verschiedenheit liegt ausschließlich die Gleichheit.

M. Ulbrich

Deine Verstand-Ego-Einheit verspricht Dir zeit Deines Lebens stetigen Gewinn, Vorteil, Spaß, Erfolg, Sieg etc. Angesichts Deines eigenen bevorstehenden Todes wirst Du jedoch feststellen, dass Dir Deine Verstand-Ego-Einheit stets leere Versprechungen gemacht hat; plötzlich erkennst Du, dass Du am Ende Deines Lebens mit leeren Händen dastehst. Das ist der Grund, warum viele Menschen ihr Leben mit den Worten/Gedanken „hätte, dürfte, könnte, würde, möchte“ etc. beenden. Erst im allerletzten Moment erkennst und akzeptierst Du Deine eigenen Fehler, denn erst angesichts Deines eigenen Todes wendest Du Dich Hilfe suchend nach innen. Deine „Innere Person“ wird Dir dann sicherlich helfen – nicht jedoch,

ohne zuvor das Abbild Deiner „Äußeren Person“ wie einen Spiegel auf Dich zurückzuwerfen, denn erst dadurch erkennst Du Deinen grundlegenden Irrtum. Diese Erkenntnis wiegt schwer, doch erst durch die Annahme und Akzeptanz Deiner eigenen Fehler gelangst Du in eine Position, aus der heraus Du Dich wandeln kannst. Verweigerst Du diese Annahme, so wird und kann Dir nicht geholfen werden, denn die „Äußere Person“ ist es, die sich bewegen muss; die „Innere Person“ hingegen ist unbeweglich, sie weilt in ewiger Harmonie und Stille.

M. Ulbrich

Die Frage, wer Du in Wahrheit bist, wird letzten Endes einzig durch die Erkenntnis beantwortet, wer oder was Du nicht bist.

M. Ulbrich

Es gibt keinen Kampf, es existiert nichts, was jemals bekämpft oder überwunden werden müsste, weder Krankheit, Tod, noch irgendwelche Probleme. Jedweder Kampf ist ein illusionärer Irrtum, der Dich unweigerlich gefangen halten wird.

M. Ulbrich

Es gibt immer nur eine einzige Aufgabe, die es zu erledigen gilt. Dieser einen gegenwärtigen Aufgabe sollen Deine gesamte Konzentration, Deine Aufmerksamkeit und Deine Achtsamkeit gehören. Es gibt niemals eine zweite Aufgabe, die gleichzeitig erledigt werden muss. Es mag durchaus sein, dass, während Du diese eine Aufgabe erledigst, sich bereits neben Dir auf Deinem Schreibtisch die nächsten Aufgaben stapeln, aber diese Tatsache verdient keinerlei Beachtung. Konzentriere Dich einzig auf die gegenwärtige Aufgabe. Sogenanntes „Multitasking“ zerfasert und zersplittert Deine Konzentration, Deine Aufmerksamkeit und Deine Achtsamkeit. Dies führt unweigerlich zu Fehlern, Unwohlsein, Druck, Stress und letztlich zu Unzufriedenheit. Widmest Du Dich jedoch streng immer nur der einen Aufgabe, so führt dies zu Ruhe, Harmonie, Kraft und Konzentration. Nebenbei arbeitest Du extrem effektiv und nahezu fehlerfrei, und dies ohne jegliche Anstrengung.

M. Ulbrich

Es gibt weder Strafe, noch existiert eine Hölle, in die Du von irgendwelchen „anderen“ geworfen werden wirst. Jedoch ist es möglich, dass Du eines Tages das „große Ziel“ erkennst, es offenbart sich Dir praktisch. Obwohl zum Greifen nahe, bleibt es Dir jedoch stets unmöglich, dieses „große Ziel“ zu erreichen oder Dich gar mit diesem zu vereinen. Denn als Voraussetzung dafür müssten Deine inneren Eigenschaften mit den Eigenschaften des „großen Ziels“ korrespondieren. Angesichts Deines Scheiterns erkennst Du plötzlich die gesamte Tragweite Deines Seins, Deines Tuns und Deiner Handlungen. Blitzartig wird Dir bewusst, dass Du Deinen Zugang zum „großen Ziel“ zugunsten eines völlig unbedeutenden, lächerlichen, geringen und winzigen Vorteils während Deines Lebens geopfert hast. Darum handle stets selbstlos für die Liebe, schließlich ist die Liebe alleine das große Ziel. Wer von dieser Liebe verschieden ist oder gar gegen sie handelt, der wird sie weder erreichen, noch sich mit ihr vereinigen können. Diese Erkenntnis ist für denjenigen, der scheitert, bereits die Hölle, deren Erschaffer niemand anderer als er selber ist.

M. Ulbrich

Schließe niemals von der „Äußeren Person“ auf die „Innere Person“. Selbst, wenn Du einmal diesbezüglich Recht haben solltest, so wirst Du doch ebenso unzählige Male einem Irrtum unterliegen.

M. Ulbrich

Jede aktive Handlung gegen andere Wesen ist nicht nur eine Handlung gegen die Liebe,
sondern ist gleichermaßen eine Handlung gegen Dich selbst.

M. Ulbrich

Der Verstand ist lediglich ein eindimensionales Werkzeug, denn er ist stets nur dazu imstande, eine einzelne Perspektive einzunehmen. Er muss sich stets vor jeder Betrachtung aktiv für eine einzelne Sichtweise entscheiden, die als Konsequenz das Bild festlegt, das im Verstand entsteht. Das geistige Auge jedoch ist ein ungleich größeres Werkzeug, denn es ist dazu befähigt, jedwede mögliche Perspektive gleichzeitig einzunehmen. Als Konsequenz ist ausschließlich das geistige Auge zu einer vollständigen und ganzheitlichen Sichtweise befähigt.

M. Ulbrich

Ein Paradoxon entspricht keineswegs der wahren Natur des Seins, denn ein Paradoxon entsteht grundsätzlich aus falschen Annahmen und Interpretationen. Die Grundvoraussetzung für die Entstehung eines Paradoxons, gleich welcher Art, ist die Anwendung der Logik, denn die Logik basiert auf den begrenzten Fähigkeiten und Perspektiven des Verstandes. Erst mit Hilfe von Trennungsfaktoren – wie zeitlicher Reihe, Räumlichkeit, Begrenzung (immer nur eine einzige Sache erfassen können), Bewertung, Abgleich, Interpretation – entsteht im Verstand das Paradoxon. Das wahre Sein ist jedoch unbegrenzt und gleichzeitig (denn Zeit entsteht ausschließlich im Verstand). Daher entsteht ein Paradoxon ausschließlich innerhalb von Begrenzung. Obwohl das Paradoxon somit kein wirkliches und festes Hindernis darstellt, da es ausschließlich illusionärer Natur ist, besitzt es trotzdem auf der begrenzten Ebene des Verstandes die Fähigkeit, den Verstand durch die Verwicklung in permanente Widersprüche zu lähmen.

M. Ulbrich

Sieht man sich selber als den Körper, aus dem quasi erst die Seele und das eigene Ich-Bewusstsein hervorgeringen, so wird innerhalb einer solchen Sichtweise mit dem Eintritt des

Todes zwangsläufig das Gesamtkonstrukt vernichtet. Sieht man sich selber jedoch als unbegrenztes Bewusstsein, aus dem Körper und Geist hervorgehen, so ist diese Systematik der automatischen Zerstörung des Gesamtkonstrukts nicht länger gegeben. Diejenigen

Sterbeforscher, die ein über den Tod hinausgehendes und bestehendes Bewusstsein antizipieren, liegen im Grunde genommen richtig; trotzdem kümmern sie sich in erster Linie um Nahtoderfahrungen, die durch den temporären Zusammenbruch der Körperfunktionen evoziert werden. Wenn das Bewusstsein aber durchgängig ist, so ist es jedoch genauso gut möglich, durch konsequente Lernprozesse die Begrenzung des Alltagsbewusstseins zu überwinden. Dieser Prozess löst exakt dieselben Erfahrungen aus, die auch der Tod des Körpers hervorruft, jedoch mit einem entscheidenden Unterschied – ich versuche es direkt und einfach auszudrücken: Der Tod am Ende des Lebens, der durch den Tod des Körpers ausgelöst wird, ist die „ultimative Zwangsräumung“. Es ist wie an der Kasse im Supermarkt: „Hier nicht mehr!“ – Ende, Feierabend, Schluss, Finale, vorbei und vorüber. Aber der Mensch hat Zeitlebens, d. h. zu jedem Zeitpunkt die Möglichkeit, sein begrenztes Bewusstsein nachhaltig zu überwinden. Beim körperlichen Tod, der „Zwangsräumung“, wurde dieser Prozess durch den Verfall des Körpers eingeleitet; beim Tod mitten im Leben, bei dem der Körper völlig unversehrt bleibt, wird der Tod durch einen konsequenten Lernprozess

herbeigeführt. Der Tod mitten im Leben hebt durch einen Lernprozess alle Begrenzungen auf, während beim Tod am Ende des Lebens keinerlei Lernprozess stattfindet. Der Tod des Körpers ist einzig und alleine eine gelungene illusionäre Aufführung innerhalb des durchgängigen Bewusstseins.

M. Ulbrich

Der Mensch ist eine lernende Wesenheit. Ein simples Beispiel: Aus Erfahrung weiß der Mensch automatisch, dass sich unter der Tischdecke ein Tisch befindet, ebenso, dass sich unter der Bettdecke ein Bett befindet. Auch wenn diese Annahme nicht in hundert Prozent aller Fälle zutreffend ist, so wird die Erwartungshaltung trotzdem fast immer erfüllt. Entfernt man die Tischdecke, so kommt der Tisch mit der Tischplatte zum Vorschein, entfernt man die Bettdecke, so kommt die Matratze des Bettes zum Vorschein. Exakt die gleiche Systematik gilt für das Ich-Konstrukt, jedoch mit einem entscheidenden Unterschied: In den Beispielen zuvor wusstest Du bereits sehr genau, was Du nach der Entfernung der Tischdecke bzw. der Bettdecke vorfinden würdest. Dieser Umstand gilt jedoch nicht für den Blick hinter Dein eigenes Ich, da Du ja über keinerlei Erfahrungswerte diesbezüglich verfügst. Du weißt nicht einmal, ob dort überhaupt etwas gefunden werden kann. Jegliche Erwartungshaltung in dieser Hinsicht wäre demnach völlig willkürlich. Ich hingegen versichere Dir: Es lohnt sich, hinter Dein eigenes Ich-Konstrukt zu schauen. Wie gesagt, es ist nicht notwendig, nach etwas zu suchen oder Dir vorzustellen, was gefunden werden könnte. Wichtig ist nur, den Schleier der Unwissenheit zu entfernen. Du musstest auch nicht im Voraus wissen, ob unter der Tischdecke auch ein Tisch ist, Du hast einfach nur die Tischdecke entfernt – das ist bereits die gesamte Lösung.

M. Ulbrich

Erkennt man sein wahres Ich, das hinter der individuellen äußeren Form und allen Persönlichkeitsanteilen liegt, so ist es sehr gut möglich, dass aus dieser Kenntnis heraus das Bestreben und der Wunsch geboren wird, all den andern Menschen zu helfen. Es ist grundsätzlich nichts falsch daran, den anderen Menschen zu helfen. Andererseits ist es jedoch keineswegs der Fall, dass alle anderen Menschen in irgendeiner Art und Weise gerettet werden müssten, denn alle ihre Hindernisse und Schwierigkeiten sind ausschließlich illusionärer Natur und entstehen/bestehen deshalb ausschließlich im Geiste dieser Menschen. Aus Sicht dieser Menschen ist ihr Leid jedoch echt. Trotzdem, der Gedanke, all die anderen Menschen retten zu wollen, impliziert grundsätzlich das Vorhandensein eines Fehlers innerhalb der höchsten Wahrheit. Das „Retten wollen“ basiert jedoch einzig und alleine auf einer negativen Bewertung innerhalb eines dualistischen Bemessungssystems, das ausschließlich zur äußeren Person gehört. Die höchste Wahrheit jedoch kennt keinerlei dualistische Gegensätze und demnach auch keine systemischen Fehler, denn sie ist zu jedem Zeitpunkt (Zeit existiert nur innerhalb von Begrenzung) vollkommen. Als Konsequenz ist die Bestrebung, alle anderen Menschen retten zu wollen, eine illusionäre Sackgasse, was Dich jedoch niemals daran hindern sollte, den Menschen an sich grundsätzlich dienlich zu sein.

M. Ulbrich

Anhaftung, Handlungswünsche, Planungen, zielgerechtes Streben, Wünschen und das Wollen an sich, gleich in welcher Hinsicht, sind allesamt kraftvolle Tendenzen, die das Ego permanent stärken, welches als Konsequenz die Sicht auf die „Innere Person“ nachhaltig verschleiert. Die konsequente Beseitigung/Auflösung aller Handlungs- und Bestrebungstendenzen ist die einzige Möglichkeit, die „Innere Person“ zu befreien, denn durch die konsequente Beseitigung aller Bestrebungstendenzen wird automatisch der

„Äußeren Person“ jegliche Kraft entzogen. Eines Tages wird die „Äußere Person“ völlig unvorhersehbar und unerwartet zusammenbrechen/zerfallen. Wenn dies geschieht, wird automatisch und blitzartig die „Innere Person“ erkannt.

M. Ulbrich

Der Suchende, der sich selber zu finden und zu erkennen versucht, mag sehr viele Vorstellungen in Bezug auf eine entsprechende Antwort haben. Auch hinsichtlich der Frage, ob es eine Existenz über den Tod hinaus gibt, kann unendlich viel phantasiert werden. Bunte Landschaften, das Paradies, der Himmel, frühere Verstorbene oder gar ein rosaroter Planet fallen den Menschen hierzu vielleicht spontan ein. Eines ist jedoch absolut kennzeichnend, egal ob für die Suche nach sich selber oder in Bezug auf mögliche Existenzformen nach dem Tod: Derjenige, der diese Phantasien und Visionen hat, sieht sich selber stets als Subjekt, d. h., in jeder einzelnen Geschichte sieht er sich weiterhin als Ich-Identität fortbestehen, die exakt das Gesehene erlebt. Dadurch bleibt er stets als wahrnehmende Ich-Identität Teil der jeweiligen Antwort. Diese Annahme, als Ich-Identität fortzubestehen, ist absolut plausibel und entspricht der normalen Denkweise sowie allen bisherigen Erfahrungen. Diese vielleicht wichtigste aller Grundannahmen ist jedoch falsch. Umso größer ist entsprechend die Schockwelle, wenn der grundlegende Irrtum aufgelöst wird, denn die Erkenntnis löst blitzartig die Ich-Identität des Erfahrenden auf. Diese Fokussierung hat zwar immer noch einen subjektiven Charakter, die Person als illusionäres Produkt jedoch zerfällt synchron zu der Erkenntnis, die gewonnen wird. Im Grunde wurde lediglich ein Irrtum erkannt und durch Erkenntnis ersetzt. Diese Darlegung kann jedoch keinesfalls die Wucht und Größe dieser Erfahrung/Erkenntnis vermitteln.

M. Ulbrich

Stelle Dir einmal vor, Du würdest mit Deiner Digitalkamera pro Tag fünf Fotos für die jeweils fünf wichtigsten Ereignisse des Tages machen. Diese fünf Fotos setze ich nun gleich mit den fünf wichtigsten Erinnerungen. Da Du etwas altmodisch bist, lässt Du alle Bilder als Dias entwickeln. Obwohl lediglich fünf Fotos pro Tag gemacht wurden, hast Du trotzdem an Deinem sechsundfünfzigsten Geburtstag immerhin gewaltige 102.200 Dias in Deinem Wohnzimmer liegen. Du möchtest Dir nun alle Dias einmal ansehen. Nun tritt die Begrenzung und die Schwäche Deines Verstandes offen zu Tage, denn obwohl alle 102.200 Dias in Deinem Wohnzimmer gestapelt und somit gleichzeitig „seiend sind“, ist Dein Verstand trotzdem nur in der Lage, ein Dia nach dem anderen in einer zeitlichen Reihe zu schauen. Selbst wenn Du nun pro Tag 500 Dias anschauen würdest, so bräuchtest Du immer noch gut 204 Tage, um einmal die gesamten Dias zu betrachten. Eine zweite Begrenzung ist die Fähigkeit der Erinnerung. Während Du die letzten 500 Dias betrachtest, kannst Du gezielt nur auf einen sehr geringen Teil der zuvor gesehenen Bilder zurückgreifen, dies zudem nur bruchstückhaft. Hinter Deiner Ich-Identität, hinter Deiner „Äußeren Person“ liegt jedoch eine unbegrenzte Fähigkeit zur Wahrnehmung. Aufgrund fehlender Begrenzungen werden nicht nur 102.200 Dias gleichzeitig wahrgenommen, sondern es herrscht die Vollständigkeit und Unteilbarkeit eines absoluten Ganzen. Begrenzung existiert ausschließlich innerhalb der „Äußeren Person“, Begrenzung entspricht jedoch nicht der wahren Natur des Seins.

M. Ulbrich

Der Mensch ist zu jedem Zeitpunkt die Summe seiner Fähigkeiten, Meinungen, Vorurteile, eben seiner inhärenten Eigenschaften. Solange der Mensch jedoch halbherzig agiert und in seinem Inneren von „geteilten Mehrheitsentscheidungen“ zerrissen und gespalten ist, so lange ist ein Mensch nur bis zu einem gewissen Grad er selber. Nun, was ist hiermit gemeint? Ich

will es einmal so versuchen: Ein Wissenschaftler hat sich in über vierzig Jahren Forschung über das Fallschirmspringen weltweit einen Ruf gemacht. Er hat dreiundzwanzig Bücher geschrieben und wichtige mathematische Berechnungen diesbezüglich aufgestellt, die bahnbrechend für die weitere Materialentwicklung waren. Er ist überall bekannt, sein Wissen geschätzt, niemand kann ihm auf diesem Gebiet das Wasser reichen. Da er aber unter massiver Höhenangst leidet, hat er in seinem gesamten Leben nicht einen einzigen Fallschirmsprung absolviert. Nun, sicherlich kennt er alle Fakten auswendig, weiß alles zum Thema Fallschirmspringen, aber so viel er auch weiß, gelesen und studiert hat, so bleibt er trotzdem in gewisser Weise unwissend, denn wahres Wissen bedeutet nicht Errechnen, Auswendiglernen oder Anlesen. Wahres Wissen bedeutet ausschließlich Sein. Solange Du halbherzig agierst, so lange hast Du nur von Intuition und vom Frieden gehört, hast von Liebe gelesen und Du hast vielleicht schon einmal große Ruhe empfunden. Dagegen ist erst einmal nichts einzuwenden. Aber was, wenn Du von Natur aus selber die Intuition bist, selber der ewige Frieden bist? Was bedeutet es schon, über Liebe gelesen zu haben, wenn Du selber die unendliche Liebe bist? Was bedeutet es schon, einen Moment lang Ruhe gefunden zu haben, wo Du doch selber die unteilbare ewige Ruhe bist? Verstehe: Wissen bedeutet in Wahrheit Sein, niemals jedoch „Wissen von und über“.

M. Ulbrich

Selbsterkenntnis bedeutet „Erkenne Dich selber“. Dieser Aufruf bedeutet jedoch mitnichten, dass Dein wahres Ich ein höheres individuelles Ich wäre, das Du erst finden müsstest. Zudem kannst Du nur nach etwas suchen, von dem Du ein geistiges Bild oder zumindest in Deiner Phantasie eine Vorstellung hast. Nimmst Du nun den oben genannten Aufruf wörtlich, so wird Dich dieser unweigerlich in die Irre führen. Sicherlich wirst Du auf dieser Suche eine Art von Bild oder Antwort in Bezug auf Dich selber finden. Diese Bilder oder Antworten sind jedoch begrenzte Konstruktionen, die rein gar nichts mit Deinem wahren Ich zu tun haben. Daher sage ich: Eine Suche ist überhaupt nicht notwendig, sondern sogar kontraproduktiv. Viel einfacher ist es jedoch für Dich zu erkennen, was Du in Wahrheit selber nicht bist. Es ist eine Art Reduzierung auf das Wesentliche, auf Deine wahre Natur des Seins. Beseitigst Du konsequent alle Irrtümer und Fehler in Bezug auf Dein Ich, so wirst Du völlig mühelos und automatisch Dein wahres Ich finden. Die Bezeichnung „Selbsterkenntnis“ ist jedoch im Grunde genommen eine falsche Wortwahl, denn primär wird erkannt, dass Dein ursprüngliches individuelles Selbst lediglich ein illusionäres Konstrukt gewesen ist, das plötzlich in einem ungeteilten und stets vollständigen Sein keinerlei Bestand mehr hat. Selbsterkenntnis setzt immer den Zerfall und die Demontage der falschen Verbindungen der sogenannten Ich-Identität voraus. Auf den Punkt gebracht: Die Erkenntnis löscht den Irrtum auf, nichts wird zerstört, nichts wird gefunden, was nicht schon immer gewesen wäre.

M. Ulbrich

Die Barriere. Der Mensch geht stets davon aus, dass alles, was er erlebt und sieht, von ihm getrennt im Außen existierend liegt. Durch diese Annahme und deren Festbeschreibung als „Realität und gegebene Wahrheit“ hat sich der Mensch nun selber sein eigenes großes Hindernis geschaffen, das er erst einmal nicht ohne Weiteres überwinden kann. Trotzdem, nehmen wir einmal den Begriff der Ruhe und der Stille: Die meisten Menschen wissen nichts von der Ruhe und der Stille. Sie ziehen stets die Aktivität der Ruhe und der Stille vor, weil sie davon ausgehen, dass die Stille inhaltslos ist. In unserer äußeren Welt ist Aktivität einfach alles. Wird ein solcher Mensch jedoch ruhiger und stiller und wendet er sich aktiv der Ruhe und der Stille zu, so wird er graduell ruhiger und stiller, das ist logisch. Vertieft er nunmehr immer weiter die Ruhe und die Stille, so erreicht er immer größere und tiefere Anteile daran.

Er erfährt nun wirklich bereits große Ruhe und große Stille. Trotzdem nimmt er immer noch fälschlicherweise an, diese Ruhe und Stille nur im Außen erreichen zu können. Denn er ist zwar der Erfahrende der Ruhe und Stille, ist jedoch von dieser grundsätzlich getrennt, erfährt sie daher nur als Zuschauer bzw. Erlebender. Der Irrtum wird jedoch sofort aufgelöst, wenn der potenziell höchste Grad an Ruhe und Stille verwirklicht wird, denn dann erfährt ein Mensch diese nicht mehr „im Außen existierend“, sondern erkennt blitzartig, dass er selbst von ihr nicht verschieden ist. Auf den Punkt gebracht: Er ist nun selber die Ruhe und die Stille geworden. Die folgende Erkenntnis ist absolut wichtig! Diese Aussage ist universell, d. h., sie ist auf alle Deine Eigenschaften und Handlungen übertragbar, insbesondere für die Liebe und die Intuition, für Ruhe, Stille, Frieden und Glück. Du wirst immer so lange getrennt von diesen Eigenschaften existieren und nur graduelle Erfahrungen diesbezüglich erreichen können, solange Du Dich diesen Eigenschaften nicht ganz und gar vollständig hingibst. Wenn Du Dich ihnen wirklich ganz und gar hingibst, wirst Du selber zu diesen Eigenschaften werden, erst dadurch wird jegliche Trennung aufgehoben. Dies ist das höchste Ziel. Darum sei selber die Liebe. Denn wenn Du die Liebe selber bist, setzt dies alle graduellen Einsichten in unbeschreiblichem Maße herab.

M. Ulbrich

Die meisten Menschen halten sich stets für das, was sie selber den anderen Menschen in Bezug auf ihre eigene Person glaubhaft machen können. Dies öffnet dem Menschen die Möglichkeit der Lüge und Täuschung. Es ist möglich, eine funkelnde Fassade aufzubauen, hinter der in Wirklichkeit gähnende Leere herrscht. Darum ist dies das Feld des Scheins. Eine andere Sichtweise ist, dass sich die Menschen für das halten, als was sie sich selber sehen. Hier ist Lüge und Täuschung zwar kaum möglich, stattdessen eröffnet eine solche Sichtweise jedoch die Möglichkeit der falschen Annahmen und Fehlinterpretationen: Der Mensch irrt sich einfach in seiner eigenen Beurteilung, darum ist dies das Feld des Irrtums. In Wahrheit ist der Mensch jedoch einzig stets, was er ist. Es geht hierbei nicht um die Beurteilung oder das Bemessen mit Hilfe unterschiedlicher Maßstäbe, sondern es geht ausschließlich um das Sein selber. Innerhalb der Allumfassenden Perspektive des Seins ist jeder Irrtum ausgeschlossen.

M. Ulbrich

Weisheit. Grundsätzlich ist wichtig zu erkennen, dass Wort und Schrift immer begrenzter Natur sind, da sie spezifisch sind. Alles Spezifische ist begrenzter Natur. Trotzdem kann sehr wohl zwischen der „Begrenzung/falschen Lehre“ und der „Weisheit/richtigen Lehre“ unterschieden werden. Die „falsche Lehre“, die von Natur aus begrenzt ist, verweist und generiert neue Begrenzungen, indem sie eine Vielzahl von Aussagen trifft und Regeln aufstellt, die den Leser oder Zuhörer in immer neue Begrenzungen verstricken und verwickeln. In diesem Falle nährt die Begrenzung die Begrenzung, der Irrtum wird vergrößert. Die „Weisheit/die richtige Lehre“ ist zwar ebenso begrenzter Natur, basiert sie doch genau wie die „falsche Lehre“ auf Wort und Schrift – zumindest wenn man versucht, diese Lehre anderen Menschen näherzubringen. Jedoch verweist die Weisheit ausschließlich auf das „Unbegrenzte“. Sie stellt zwar auch Regeln auf, jedoch zielen diese Regeln einzig darauf ab, die falschen Begrenzungen aufzulösen und aufzugeben. Dies ist ein riesiger Unterschied! Während die falsche Lehre Dich in ein Gefängnis verbannen wird, führt Dich die Lehre der Weisheit in die unbegrenzte Freiheit, die Deiner wahren Natur entspricht.

M. Ulbrich

Intuition und Verstand. Wenn Du Dich der Intuition immer weiter öffnest, so gelangst Du zu immer tieferer Erkenntnis. Nun, Intuition und Verstand sind zwei völlig verschiedene

Systeme mit völlig unterschiedlichen Fähigkeiten. Diesen Umstand erkennst Du insbesondere in Bezug auf große, komplexe intuitive Eingebungen. Wie gesagt, ist Intuition vollkommen mühelos und entbehrt jeglicher Anstrengung. Völlig unerwartet schenkt sie Dir Erkenntnisse gleich einer riesigen Sinfonie, derer Du in einem einzigen Augenblick gewahr wirst. Obwohl die Intuition dem Fühlen und der Hingabe entspricht, bekommt der Verstand mit seinem

Denken trotzdem etwas von diesem Vorgang mit, insbesondere weil die Intuition wellenförmig auftritt. Nun, was geschieht jedoch, wenn der Verstand mit dem Denken nach dieser riesigen Sinfonie greift und sie festzuhalten versucht, beispielsweise um sie aufzuschreiben? Nun, sobald der Verstand zugreift, ist die Sinfonie fort. Der Verstand mit seinen begrenzten Fähigkeiten ist bestenfalls dazu imstande, sich an ein oder zwei Sätze dieser Sinfonie zu erinnern und diese lücken- und bruchstückhaft zu Papier zu bringen, zu mehr ist er nicht in der Lage. Für den Verstand gilt vor allem eines: Hände weg von der Intuition! Sobald der Verstand sich einmischt, wird daher die Intuition in den Hintergrund gedrängt. Darum lasse die Intuition zu, denn dann wird jeder intuitiven Welle stets eine überlagernde, noch größere intuitive Welle folgen. Versuche niemals, etwas festzuhalten, denn dies ist keineswegs notwendig. Intuition ist stets vollständig und mühelos, der Verstand mit seinem Denken jedoch bedarf immer einer aktiven Anstrengung. Der Verstand ist stets der Zerstörer der Intuition.

M. Ulbrich

Denker und Lenker. Wer denkt, wer lenkt? Dies ist eine Frage von grundlegender Bedeutung.

Natürlich, die Antwort lautet stets: „Wir“. Eine solche Antwort ist jedoch unzureichend, darum untersuchen wir einmal genauer, wer wirklich denkt und wirklich lenkt. Nehmen wir einmal den Körper – mit Körperlichkeit, Sinneseindrücken und Körpergefühl. Nun, erst einmal ist der Körper ein autarkes Konstrukt, d. h., wir haben nur in einem sehr geringen Maße Einfluss auf ihn. Gut, unsere Atmung können wir gezielt beeinflussen, das ist richtig. Hacke ich mir jedoch beim Holzspalten zwei Finger ab, so werde ich als Konsequenz starke Schmerzen haben, so sehr ich mir diese Schmerzen auch wegwünsche. Dieser Automatismus gilt für die meisten Körperfunktionen, darunter sexuelle Erregung, Schmerzen allgemein etc.

Denn der Körper mit seinen Sinnen handelt absolut autark, völlig unabhängig von Deinen „eigentlichen Wünschen“. Erst einmal wirst Du immer die Schmerzen hinnehmen müssen. Aber es gibt eine Instanz, die in der Lage ist, sich grundsätzlich über jede dieser Vorgaben der „Äußeren Person“ hinwegzusetzen, sie völlig auszuhebeln. Dies ist die „Innere Person“. Zwar gibt es keine Möglichkeit, die Schmerzen direkt abzuweisen oder zu vermeiden, darum nehme sie erst einmal vollständig an. Nun stellt sich die Frage, ob und inwieweit Du Deine „Innere Person“ kennst, denn davon hängt es ab, ob Du den Körper mit all seinen Empfindungen beherrschst oder nicht. Wie gesagt, es geht nicht um Vermeidung oder Flucht, denn beides ist nicht möglich, sondern es geht stets um das Lernen. Erkennen setzt immer einen Lernprozess voraus. Nun, was gilt es zu lernen? Lerne das Grobe und Einfache vom Höheren und Feineren zu unterscheiden. Der Körper ist grob und einfach, genau wie die Wünsche, die er mit Hilfe der Sinne permanent generiert. Die „Innere Person“ jedoch ist alles: Sie ist sanft, ruhig, unangreifbar, mühelos und stets vollständig. Sie ist der Überwinder aller Hindernisse und

Begrenzungen. Nichts hat das Potenzial, sie in die Schranken zu weisen. Die meisten Menschen sind jedoch einzig auf Körper und Sinne mit all den daraus resultierenden Wünschen fokussiert. Dieser Körperlichkeit und ihren Wünschen beugen sie sich bedingungslos. Als Konsequenz entstehen unweigerlich nicht enden wollende Gier, Hass, der

Wunsch nach Erfolg, Machtstreben, Wünsche über Wünsche. Diese Wünsche bilden wiederum die Grundlage für Betrug, Fremdgehen, Affären, Mord, Krieg etc. Jemand kann sehr reich sein, kann sich alles kaufen. Ein anderer ist ein mächtiger Mann in Politik und

Wirtschaft. All dies ist jedoch letztlich völlig inhaltslos, leer und bedeutungslos. Kraft hat alleine, wer seine Begierden und Verlangen unter allen Umständen beherrscht und frei ist von Anhaftungen. Im Angesicht der „Inneren Person“ zerfallen alle Wünsche, Begierden, Anhaftungen, Schmerzen, Zwänge, Probleme oder was auch immer. Sie alleine hat Kraft und Größe, sie hat das Potenzial, alles zu egalisieren. Darum lasse Dich nicht von Deinem Körper, von Deinen einfachen Wünschen und Anhaftungen regieren, denn dann bist Du in Wahrheit nur Spielball der äußersten Dinge. Es ist Deine ganz persönliche Wahl, die Du zu treffen hast. Bedenke jedoch: Der Körper mit den Sinnen und den vielen Wünschen wird Dir sicherlich die ein oder andere Freude machen. Der Preis, den Du dann dafür zahlen musst, wird Deine Freiheit sein, denn nur Deine „Innere Person“ ist in der Lage, Dich in die Freiheit zu führen.

M. Ulbrich

Ich & Ich. Wenn ich morgens aufwache, bin ich meist sehr müde, mein Gesicht ist zerknittert und ich fühle mich kraftlos. Mache ich Sport, so schmerzen mir bereits nach kürzester Zeit die Fuß- und Kniegelenke. Ich habe Haarausfall; die wenigen Haare, die ich noch habe, ergrauen zusehends. Nachdem ich den ganzen Tag im Büro auf meinem Schreibtischstuhl gesessen habe, bin ich an den Beinen verschwitzt, auch bei der Gartenarbeit schwitze ich am ganzen Körper. Mein zerstörtes Handgelenk schmerzt chronisch, auch mein Tinnitus ist neben diversen anderen körperlichen Beeinträchtigungen stets anwesend. Mein Verstand ist begrenzt, einmal funktioniert er äußerst effektiv, ein anderes Mal ist er löchrig wie ein Sieb. Aber diese gesamte Schilderung stellt ausschließlich die Sichtweise auf die „Äußere Person“ dar, die nur einer oberflächlichen Betrachtungsweise entspricht. Als Konsequenz existiert jedoch auch die Sichtweise auf die „Innere Person“, die ein völlig anderes Bild zeichnet: Nun, ich verweile nicht in Stille, sondern „ich bin diese Stille“, ich liebe nicht ein wenig, sondern „ich bin die Liebe“, ebenso wie „ich die Intuition bin“. Die meisten Leser werden an dieser Stelle meine Schilderung als Größenwahn oder Effekthascherei interpretieren. Dies ist jedoch falsch. Denn das oben Gesagte ist universell und gilt daher für jeden einzelnen Menschen. Jeder Mensch ist zu jedem Zeitpunkt die Summe seiner Eigenschaften und Handlungen. Als

Konsequenz ist jeder Mensch alleine für sich selber verantwortlich, denn er ist es, der entscheidet, was er ist. Verstehe, dass Du kein getrennt existierendes Wesen bist, denn eine solche Annahme gründet einzig auf fehlerhaften Beurteilungen und Verknüpfungen, die ausschließlich illusionärer Natur sind. So wie der Paranoide felsenfest davon überzeugt ist, dass alle ihn verfolgen und ihm Böses antun wollen, genauso bist Du davon überzeugt, ein getrennt existierendes Wesen zu sein. Die Festschreibung dieser Annahme ist Dein eigenes Gefängnis. In Wahrheit bist Du jedoch stets frei. Es ist an Dir, zwischen Gefängnis und Freiheit zu wählen.

M. Ulbrich

Totenstille. So bezeichnet der normale Mensch die vollkommene Stille, denn der Mensch hat eine grundsätzliche Furcht vor der Stille. Aus diesem Grunde meiden die meisten Menschen die Stille und ziehen ihr stets Aktion, Aktivität, Unterhaltung, Zerstreuung und Abwechslung vor. Der Mensch liebt die Vielfalt und die Abwechslung, die seine Leidenschaften wecken. Bereits ein sehr kurzer, inhaltsloser Zeitraum, in dem keinerlei Merkmale der Verschiedenheit oder der Aktion auftreten, führt bei den meisten Menschen bereits zu einem ausgeprägten Gefühl der Langeweile. Der Mensch beurteilt jeden Moment seines Lebens im Verhältnis zur Betätigung. Innerhalb von Untätigkeit erwächst deshalb explosionsartig das Nicht-Fühlen, das Gefühl von Leere, Traurigkeit und von Kummer, der mit dem Wissen um die entgangenen Freuden einhergeht. Aus diesem Grunde meidet der Mensch konsequent die Stille, auch wenn er sich vielleicht ab und zu ein wenig Ruhe gönnnt. Doch selbst diese vermeintliche Ruhe wird

meist durch TV, Internet, Musik, oder anderen Inhalten ausgefüllt. Kommt es jedoch wirklich einmal zum Erleben von echter Stille, so wird durch diese, da gefühlsmäßig negativ besetzt, sofort „Aktion und Aktivität“ ausgelöst, die Stille wird schnellstmöglich unterbrochen. Durch diese Systematik erkennt der Mensch, der so handelt, nicht, welchen gewaltigen Verlust er durch seine Furcht vor der Stille erleidet. Denn hinter der vollkommenen Stille liegt im Verborgenen der wahre Grundzustand seines Seins. Nur der Verstand mit seinen negativen

Interpretationen und Bewertungen ist es, der die Menschen in niemals endender Aktion gefangenhält. Die Schlussfolgerung des Verstandes, in und hinter der vollkommenen Stille sei nichts vorhanden, ist falsch, denn die Stille ist in Wahrheit der Grundzustand allen Seins.

Genau wie im vorherigen Fall der Verstand die Intuition zerstört, so ist in diesem Fall die Aktivität der Zerstörer der Stille. Auf den normalen Menschen wirkt die Stille wie eine furchteinflößende Barriere. Diese Furcht ist jedoch völlig unbegründet, denn bedenke:

„Bewegung ist Schein, Stille ist Sein“.

M. Ulbrich

Negative Gedanken, Hass und Rache. Solche Gedanken und Gefühle beinhalten grundsätzlich einen gravierenden Irrtum, den es zu finden und aufzulösen gilt. Wenn Du es jedoch zulässt, dass sich solche Gefühle und Gedanken autark und unkontrolliert innerhalb Deiner Person verankern und vermehren, so wird es Dir früher oder später sehr schlecht ergehen. Es ist exakt so, als würdest Du einen riesigen Topf Marmelade einwecken: Verwendest Du auch nur eine einzige faule Frucht, so ist dieser Umstand bereits dazu in der Lage, Dein gesamtes Werk zu vernichten. Ein negativer Gedanke nimmt nicht nur einem anderen, positiven Gedanken den Platz weg, sondern infiziert quasi auch die anderen positiven Gedanken. Gut, Du musst nicht alles schönreden oder über alles und jeden in Begeisterung verfallen. Aber lasse Dich nicht tatenlos von negativen Gedanken und Gefühlen regieren. Suche den Fehler und beseitige ihn. Natürlich muss nicht wirklich etwas beseitigt oder vernichtet werden, denn der Fehler liegt immer ausschließlich innerhalb Deiner Sichtweise. Und diese kannst Du sehr wohl ändern – ganz im Gegensatz zu den Dingen und Ereignissen, mit denen Du stetig im Außen konfrontiert wirst.

M. Ulbrich

Das unbegrenzte Potenzial und die begrenzten Elemente. Sicherlich ist es eine berechtigte Frage, warum das „Unbegrenzte“ begrenzte Inhalte generieren sollte. Nun, eine Antwort könnte im übertragenen Sinne folgendermaßen aussehen: Ein extrem reicher Scheich stellt Dir aus Dankbarkeit einen Blankoscheck aus, und überreicht ihn Dir feierlich. Nun läufst Du

tagaus, tagein mit diesem Blankoscheck durch die Geschäfte und schaust Dir all die verlockenden bunten Waren an. Der Scheck spiegelt in diesem Fall das unbegrenzte Potenzial (hier: Kaufpotenzial) wider, während all die Waren die begrenzten Elemente darstellen. Du kannst Dich jedoch nicht entscheiden, etwas zu kaufen. Aus diesem Grunde kaufst Du nichts.

Abends erzählst Du dann allen, was Du beinahe alles gekauft hättest bzw. hättest kaufen können. Gut, dadurch bleibt zwar das Potenzial erhalten. Aber dieses Potenzial ist so lange rein hypothetischer Natur, solange es nicht entfaltet wird. Sieh, erst wenn Du wirklich diesen Scheck nimmst und eine Ware damit kaufst, wird aus dem undefinierten und unbegrenzten Potenzial ein begrenztes Produkt, welches das entfaltete und verwirklichte Potenzial darstellt. Im oben genannten Beispiel etwas zu kaufen bedeutet, eine Auswahl zu treffen. Eine Auswahl zu treffen bedeutet immer Begrenzung, genau wie eine materielle Ware ebenso begrenzter Natur ist, denn die einzelne Ware ist immer spezifisch, im Gegensatz zur Unbestimmtheit und Undefinierbarkeit aller potenziellen Waren zusammen. Stelle Dir einmal vor, Du könntest Dir aussuchen, was und wie Du selber sein könntest, dies ohne Begrenzungen oder

Einschränkungen. Nun, die Möglichkeiten selbst sind unbegrenzt, jedoch nur, solange Du keine Wahl triffst. Sobald eine Wahl erfolgt, mündet diese automatisch in Begrenzung. Etwas Spezifisches ist immer begrenzt, daher auch Deine Wahl, die Du für Dich selber getroffen hast.

M. Ulbrich

Ganz gleich, wie friedvoll, ruhig, hilfsbereit und gleichmütig Du auch sein magst: Andere Menschen werden Dich trotz oder gerade wegen Deiner Eigenschaften, die sie irrtümlich als Naivität und Schwäche auslegen, angreifen und anfeinden. In solchen Situationen drängt sich impulsiv Deine „Äußere Person“ mit ihren harschen Emotionen in den Vordergrund, sie drängt Dich zu einem Gegenschlag, verlangt eine Verurteilung und ein Exempel, sie möchte, dass Du die Angreifer aufgibst und sie fallen lässt. Denn in den Augen der „Äußeren Person“ sind diese Menschen dumm, einfältig, unbelehrbar und unveränderbar. Doch höre in einer solchen Situation niemals auf Deine „Äußere Person“, deren Handlungsmotivation einfach ist:

Sie selbst ist klein und verletzlich. Höre stattdessen auf Deine „Innere Person“, die groß, ruhig, weise und unangreifbar zugleich ist. Aus ihrer Position des Wissens und der absoluten Stärke heraus wird sie Dir sagen, dass zu keinem Zeitpunkt auch nur ein einziger Mensch aufgegeben werden sollte. Denn bedenke: Aus Sicht der anderen Menschen hätte es ein solches Ansinnen für Deine Person ebenfalls zuhauf gegeben, sprich, innerhalb Deines Lernprozesses hast Du früher selber den anderen Menschen gegenüber oft Fehlverhalten an den Tag gelegt, sie verletzt oder grob behandelt, genau so, wie diese Menschen es jetzt Dir gegenüber tun. Die anderen Menschen, Deine Angreifer eingeschlossen, sind deshalb ein Spiegel Deiner selbst, sie reflektieren Deine frühere Beschaffenheit in allen Abstufungen.

Innerhalb des Lernprozesses müssen stets alle Lernstufen durchlaufen werden.

M. Ulbrich

Jede Lehre und jeder Weg, der die Menschen in irgendeiner Art und Weise in die Begrenzung führt, basiert grundsätzlich auf einem Irrtum. Diesbezüglich gibt es nicht eine einzige Ausnahme.

M. Ulbrich

Dualistische Bestrebungen. Nun, wonach könnte oder würde das „unbegrenzte Potenzial“ am ehesten streben? Die plausibelste und logischste Antwort, die einem spontan einfällt, könnte wie folgt lauten: Nach gar nichts, denn der Mensch, der sich innerhalb seiner eigenen Begrenztheit wähnt, hält ein solches „unbegrenztes Sein“ für die vollkommene Seligkeit. Am wenigsten vermutet der Mensch aus diesem Grunde, dass das „Unbegrenzte“ eine Ausformung seines unspezifischen Potenzials in eine begrenzte und spezifische Form anstreben würde. Dies ist jedoch der Fall. Dabei gilt es zu beachten, dass hier eine völlig konträre Perspektive zugrunde liegt, zumal eine solche Ausformung in eine „Begrenzung“ hinein stets reversibel, da ausschließlich illusionärer Natur ist. Nun, wie könnte sich das „unbegrenzte Potenzial“ selber erkennen oder definieren? Dies ist erst einmal unmöglich. Der Grund, warum sich das „Unbegrenzte“ in das „Begrenzte“ ausformt, ist erst einmal darin zu sehen, dass durch diesen Vorgang ein vom „Unbegrenzten“ selber getrennter Betrachter entsteht. In Wahrheit ist das „Unbegrenzte“ selbstverständlich nicht vom „Begrenzten“ getrennt. Eine solche Trennung erfährt vielmehr einzig der Mensch als die „begrenzte Wesenheit“, die nicht ohne Weiteres zum Rückschluss auf ihre wahre Natur befähigt ist. Das „Unbegrenzte“ selber sieht jedoch alles in einem einzigen Blick, für das „Unbegrenzte“ existiert die Illusion der Trennung nicht. Das „Unbegrenzte“ ist in jedem Moment (Zeit ist nicht existent) vollkommen und vollständig. Trotzdem sind die begrenzten Inhalte, sind die

Bilder und die Gefühle, die der getrennt existierende Betrachter liefert, der Spiegel, mit dessen Hilfe sich das „Unbegrenzte“ selber erkennt, erfährt und definiert. Die Rückkopplung erfolgt in dem Moment, in dem sich das „Begrenzte“ seiner wahren Natur erinnert, die nichts geringeres ist als die „Unbegrenztheit“ selber. Diese Erinnerung ist in jeder Hinsicht vollständig. Sie beinhaltet alle Perspektiven in einer einzigen Wahrnehmung, da keinerlei Trennung mehr möglich ist. Beides, sowohl das „Begrenzte“ als auch das „Unbegrenzte“, bedingen einander und haben ihren Bestand ausschließlich in einer unteilbaren Einheit. Beides ist eins! Obwohl sich das „Unbegrenzte“ selber niemals wirklich ändert, so ändert sich trotzdem das Bild, das es selber von sich hat. Die sich ständig verändernden begrenzten Inhalte, die das „Unbegrenzte“ selber permanent generiert, dienen einzig und alleine als Hintergrund, als Kulisse, mit deren Hilfe das „Unbegrenzte“ sein eigenes „unbegrenztes Potenzial“ in Aktion erfährt. Dies kann nur innerhalb von „Begrenzung“ geschehen. Obwohl diese Schilderung teilweise die Logik anspricht, möchte ich trotzdem anmerken, dass für die Logik innerhalb des „Unbegrenzten“ kein Platz und auch kein Bedarf ist. „Sein ist Liebe“ und „Liebe ist Sein“ – wer benötigt angesichts einer solchen Erfahrung und Sichtweise noch einen Erbsenzähler?

M. Ulbrich

Wie ich bereits sagte, besteht unser vermeintlich festes Ich ausschließlich aus einer gewaltigen Summe winzigster Einzelemente, die durch die fließenden und sich fortwährend verändernden Verbindungen stets zusammengehalten und gebündelt werden. Die Summe dieser Einzelemente, zusammen mit den niemals statischen Verbindungen, nennen wir unser „Ich“. Entfernt man jedoch nachhaltig diese Verbindungen, weil man erkannt hat, dass die meisten von ihnen unnötig, unnütz oder gar fehlerhaft sind, so gerät die als fest existierend geglaubte „Ich-Einheit“ ins Wanken, bis sie plötzlich dynamisch in einer einzigen Bewegung in sich zusammenfällt. Dies habe ich bereits ausführlich im Kapitel 46 mit dem Titel „Die Wandlung des Ich's“, geschildert. Interessant ist jedoch der Übergang, ist der Punkt, an dem genau dies passiert, auch wenn dieser Übergang zeitlich betrachtet von extrem kurzer Dauer ist. Hervorzuheben ist, dass der Verstand sehr wohl an diesem Prozess beteiligt ist, auch wenn dies auf den ersten Blick nicht ersichtlich ist. Durch die zunehmende Instabilität des „Ich-

Konstrukts“ wird der Verstand automatisch an das „Unbegrenzte“ herangeführt, ist sich dessen jedoch in keiner Weise bewusst. Denn da er das „Unbegrenzte“ selber nicht kennt, hat er als Konsequenz auch keinerlei Erwartungshaltung diesbezüglich. Am Anfang erkennt er lediglich, dass eine neue Erfahrung/Erkenntnis gemacht wird. Aus diesem Grunde greift er automatisch zu und leitet diese neue Erfahrung/Erkenntnis auf direktem Wege in sein Archiv weiter, das seiner bisherigen Erfahrungsbandbreite entspricht. Sein Ziel ist, wie sonst auch, die neue Erfahrung/Erkenntnis zu vergleichen, zu bewerten, zu interpretieren, zu integrieren, zu sammeln und zu archivieren/speichern – mit dem vorrangigen Ziel der Kontrolle. Zum anderen soll die neue Erfahrung zur Bewertung nachfolgender Erfahrungen genutzt werden.

Der Verstand archiviert grundsätzlich alles, was er innerhalb seiner Erfahrungsbandbreite erfährt oder dessen er gewahr wird. Er untersucht nun standardmäßig die neue Erfahrung/Erkenntnis mit den bereits vorhandenen Archivarien innerhalb seiner bisherigen Erfahrungsbandbreite, indem er alle relevanten Inhalte miteinander vergleicht, bewertet, bemisst, und vor allem interpretiert. Der Verstand hat jedoch zu diesem Zeitpunkt nicht annähernd die Tragweite und Dimension dieser neuen Erfahrung erkannt. Während er nun geschäftig arbeitet, registriert er plötzlich eine gewaltige und dynamische Bewegung, denn die Erfahrung/Erkenntnis wächst explosionsartig. Schockwellen durchlaufen ihn, denn blitzartig hat er erkannt: „Dies ist keine Standard-Erfahrung/-Erkenntnis“. Der Verstand löst nun Vollalarm aus und aktiviert alle ihm zur Verfügung stehenden Ressourcen. Immer panischer

und immer schneller fährt er nun seine Abgleiche innerhalb seiner Erfahrungsbandbreite, um die Erkenntnis/Erfahrung einordnen und archivieren zu können. Zum Ende hin könnte man diese Abgleiche in Bezug auf ihre Intensität und Dynamik ebenfalls als explosionsartig bezeichnen. Doch während er dies versucht, wächst die Erkenntnis/Erfahrung unerschöpflich weiter. Nun, im Laufe des Lebens werden immer wieder Erfahrungen gemacht, die etwas oder gar weit außerhalb der bisherigen Erfahrungsbandbreite liegen. In einem solchen Fall wird die bisherige Erfahrungsbandbreite verändert, erweitert und vergrößert, die Lösung ist also ein einfacher Lernprozess. Diese Systematik greift hier jedoch nicht, denn so sehr der Verstand auch versucht, die bisherige Erfahrungsbandbreite auszudehnen: Es wird niemals ausreichen, um das „Unbegrenzte“ in diese Erfahrungsbandbreite zu integrieren, da das „Unbegrenzte“ nicht in einen begrenzten Raum verbracht werden kann. Der entscheidende Punkt ist jedoch der Moment, in dem der Verstand versagt. Der Verstand kann die Erfahrung/Erkenntnis weder bewerten und interpretieren, noch kann er sie archivieren – genau das Gegenteil ist der Fall: Der Verstand bricht zusammen. Die Kapitulation des Verstandes ist der allentscheidende Dammbruch. Die Erkenntnis/Erfahrung, die der Verstand selber ohne Umweg in sein eigenes Archiv geleitet hat, sprengt nun das gesamte Archiv in einer einzigen Detonationswelle. Das gesamte Archiv, der gesamte Werturteilsspeicher wird von innen heraus aufgelöst. Der Verstand schaltet hier ab, denn er weiß ganz genau, dass hier seine Zuständigkeit ein Ende hat. Sicherlich wurde das „Ich“ nicht völlig vernichtet. Das Ergebnis ist vielmehr ein „gereinigtes Ich“ mit einer völlig anderen und ungleich größeren Perspektive.

M. Ulbrich

Wohin werde ich nach meinem Tode gehen? Sicherlich erwartest Du auf diese gravierende Frage nur eine relative bzw. eine ausweichende Antwort, denn Du sagst: „Das kann ja ohnehin gar kein Mensch wissen!“ Ich werde Dir trotzdem ohne Umschweife diese Frage direkt und klar beantworten. Die Antwort lautet: nirgendwohin! Die Antwort ist einfacher zu erklären, als Du glauben möchtest, denn da ich nicht irgendwo hergekommen bin, gehe ich auch nicht irgendwohin. Der Mensch könnte praktisch jede Antwort, die einen Bezug zu Zeit, Raum und Ort enthält, auf diese Frage hin akzeptieren. Er kann jedoch nicht akzeptieren, dass die Frage in sich selber einen Grundirrtum enthält: Aus einer größeren Perspektive heraus hat es diese Frage nie gegeben. Alle Fragen in Bezug auf unser Dasein stellt sich der Mensch grundsätzlich in Bezug auf Ort, Zeit, Raum, Dinge und Gegenstände. Antworten, die keinen Bezug zu diesen Grundelementen enthalten, werden nicht verstanden und aus diesem Grunde kategorisch abgelehnt. Diese Grundelemente existieren jedoch nur innerhalb des „kleinen Raumes“, womit ich unser Dasein als Mensch bezeichne. Innerhalb dieses kleinen Raumes fragt man: „Wie funktioniert das?“, „Was ist der Sinn?“, „Wer ist der erste Bewegter?“, „Woher komme ich, wo bin ich und wohin gehe ich eines Tages?“ Doch alle diese Fragen sind nicht nur bedeutungslos; innerhalb der vollständigen Perspektive entbehren all diese Fragen sogar jeglicher Grundlage. Entscheidend ist, den Umstand des „Seins“ in Bezug auf Existenz zu erkennen: Unsere wahre Natur, unser wahres „Sein“ ist einzig und alleine „Sein“/Liebe. Innerhalb dieses „Seins“/dieser Liebe existieren weder Raum noch Zeit noch Ort noch sonst irgendwelche getrennt von diesem „Sein“/dieser Liebe existierenden Objekte. Die realistischste Beschreibung ist, dass das „Sein“ von Liebe durchdrungen ist und umgekehrt. Dieses „Sein“ ist wie Energie und kann am ehesten mit einer extrem starken Energiemasse bzw. einem extrem starken Energiefeld erklärt werden. Dieses Energiefeld ist alles, was ist. „Sein“ ist alles und alles ist „Sein“. Doch zurück zu Deiner Frage, die ich mit meiner Aussage „nirgendwohin“ aus Deiner Sicht wahrscheinlich nur unzureichend, da nicht präzise genug beantwortet habe. Nun, Du pochst immer noch vehement auf die Beantwortung

Deiner Frage „Wohin werde ich nach meinem Tode gehen?“. Die Antwort lautet: „seiende Liebe“ und „liebendes Sein“. Mehr ist nicht zu sagen.

M. Ulbrich

Der bereits relativ weit fortgeschrittene Mensch auf dem Weg zu Besonnenheit, ruhigem Handeln und absoluter Unerschütterlichkeit wird sehr oft von anderen Menschen angegriffen, angefeindet oder aber schlichtweg für dumm und naiv gehalten, da diese Menschen sein Handeln in keiner Weise nachvollziehen können und deshalb als Schwäche interpretieren. Für diese Menschen bedeutet Aggression und Kampfgeist Stärke. Ruhe und Besonnenheit jedoch empfinden sie als Schwäche und völliges Versagen. Nun, der bereits fortgeschrittene Mensch in Sachen Ataraxie (Unerschütterlichkeit) wird trotz seiner Fortschritte das ein oder andere Mal auf diese An- und Übergriffe auf seine Person mit Vergeltung, Ignoranz, Ausgrenzung und Trotz reagieren. Eine solche Reaktion entspricht jedoch ganz genau dem Gegenteil der Ataraxie, die als Konsequenz in einem solchen Moment verloren geht. Doch nach langer Zeit des Lernens ist der Mensch in absoluter Ataraxie gegründet. Nun erst ist er in der Lage, sein eigenes Verhalten in Bezug auf Anfeindungen gegen seine Person nachhaltig zu wandeln. Hat er früher bestenfalls die Aggressoren als primitiv und unbelehrbar aufgegeben und somit absolut ignoriert, reagiert der absolut unerschütterliche Mensch auf jede Aggression mit Gelassenheit. Er versucht grundsätzlich, die Ursachen für die Aggressionen des Gegenübers zu ergründen und gleichzeitig die Wissensposition und die Lernebene des Gegenübers einzuschätzen. Gut, dies gelingt nicht immer, aber in der Regel ist eine solche Einschätzung zutreffend. Nun nähert sich der unerschütterliche Mensch dieser gleichen Wissens- und Lernebene an, die in etwa der des Gegenübers entspricht. Er versucht jedoch trotzdem ein wenig darüber zu bleiben. Von dieser annähernd gleichwertigen Position versucht er nun behutsam, jedoch nachhaltig, das Gegenüber argumentativ auf die nächsthöhere Wissens- und Lernebene zu verbringen. Es ist jedoch wichtig zu erkennen, dass dabei keine Lernebenen ausgelassen werden. Da das Gegenüber in der Regel nicht dazu befähigt ist, Sprünge innerhalb der Lernebenen zu vollbringen, belehrt er sein Gegenüber niemals von oben herab aus einer praktisch unerreichbaren Position – denn das wäre nicht nur arrogant, sondern auch kontraproduktiv. Sicherlich gelingt es nicht immer, das Gegenüber zum Lernen zu bewegen. Trotzdem bedeutet solches Handeln großes und weises Handeln, ist es doch viel einfacher, die anderen Menschen einfach zu verurteilen, sie gering zu schätzen, sie abzustrafen und sie in Unwissenheit ihrem eigenen Schicksal zu überlassen. Das weise Handeln nützt allen Beteiligten, denn Lernen ist das Hauptziel des Daseins innerhalb von Begrenzung. Der Weg zum Erreichen absoluter Ataraxie ist schwer, denn er ist mit Schwierigkeiten, Hindernissen und Rückschlägen gepflastert. Dennoch ist es wirklich wichtig, in absoluter Ataraxie gegründet zu sein, denn die Ataraxie ist die Grundvoraussetzung für Leichtigkeit, Ruhe, Frieden, Liebe und Wachstum. Ist sie einmal wirklich erreicht, so geht sie auch nimmermehr verloren. An diesem Punkt bist Du nicht mehr in Ataraxie gegründet, sondern bist die Ataraxie in Person.

M. Ulbrich

Kontrollierte Räume/starre Räume vs. Räume ohne Kontrolle/variable Räume. Als Beispiel für einen kontrollierten und relativ starren Raum nenne ich einmal das Land Singapur. Nun, aufgrund seiner äußerst strengen Gesetze und Regeln und der damit drohenden drakonischen Strafen bei Gesetzesübertretung, selbst bei kleinsten Delikten, hat das Land eine extrem niedrige Verbrechensrate. Diese Aussage ist erst einmal wertungsfrei zu sehen. Ich möchte sie keineswegs als Vorbild interpretiert wissen, sondern ich versuche, auf einen ganz anderen Umstand hinweisen. Nun, wie bereits oben gesagt, verhalten sich die Menschen in erster Linie

aus Furcht vor Strafe gesetzeskonform. Dies bedeutet jedoch im Umkehrschluss nicht, dass nun alle Menschen, nur weil sie sich aus Furcht vor Strafe gesetzeskonform verhalten, tief in ihrem Innersten sanftmütig, hilfsbereit und liebevoll wären. Kontrollierte Räume halten lediglich die wirklichen Handlungs- und Bestrebungstendenzen der Menschen in Schach. Völlig anders verhält es sich jedoch in variablen Räumen, in denen wenig oder gar keine Kontrolle existiert. Man stelle sich ein Land vor, in dem von einem Tag auf den anderen ein Bürgerkrieg zwischen mehreren Konfliktparteien ausbricht. Die Lage ist konfus, völlig undurchschaubar, die Sicherheitsbehörden funktionieren nicht mehr, die anderen Kontrollorgane sowie die Kommandostruktur der Regierung und der Armee sind zusammengebrochen, jeder kämpft gegen jeden, es herrscht Anarchie und Chaos. Innerhalb eines solchen Raumes kann jeder praktisch tun und lassen, was er will. Der Bürger A, ein bislang unbescholtener Mann, ermordet nun Bürger B, weil er diesen immer schon abgrundtief hasste. Bürger C vergewaltigt drei kleine Mädchen, die von den Eltern auf ihrer Flucht zurückgelassen wurden. Bürger D plündert ein Juweliergeschäft, weil das die Chance auf Reichtum ist, auf die er sein Leben lang gewartet hat. Alle Handlungen können plötzlich völlig ohne Angst vor Strafe oder Verfolgung ausgeführt werden. Aus diesem Grunde kommen erst jetzt alle Triebe und alle egoistischen Bestrebungstendenzen der Menschen an die Oberfläche. Das einzige, was nun noch die einfachen, rohen und egoistischen Bestrebungstendenzen in Schach halten kann, ist die „Innere Person“ mit ihren Eigenschaften der absoluten Stärke, Ruhe, Besonnenheit, Friedfertigkeit, Intuition und natürlich an erster Stelle der Liebe. Unsere äußere Welt des Lernens ist immer ein variabler Raum, obwohl es dabei natürlich diverse Abstufungen gibt. Erst der Wegfall der Kontrolle wird den wahren Menschen ans Tageslicht bringen, das ist gewiss. Du selber hast innerhalb dieses Lernfeldes immer eine Wahl, die Du ganz alleine für Dich treffen musst. Bedenke: Keine Handlung wird unberücksichtigt bleiben. Im Lichte der allgewaltigen Liebe wird Deine eigene Beschaffenheit ein Urteil über Dich fällen, das Deinen inhärenten Eigenschaften, Handlungen, Meinungen und Bestrebungen entspricht. Glaube mir, es ist nichts verkehrt daran, einfach in jedem Moment Deines Lebens das Richtige zu tun – Du alleine entscheidest.

M. Ulbrich

Der friedliche, ruhige und stets besonnen handelnde Mensch wird früher oder später aus den Gruppenstrukturen der negativen und aggressiven Menschen ausgestoßen werden. Nun, dem friedlichen Menschen könnte das aus drei guten Gründen völlig egal sein: Ataraxie, Autarkie, Apathie, wobei die Apathie natürlich nur in einem gesunden Maße zum Tragen kommt. Der Friedfertige ist in Unerschütterlichkeit gegründet, er ist absolut vollständig und damit unabhängig, und er ist nicht der Spielball der äußeren Dinge und Ereignisse. Trotzdem kann es ja nicht Sinn und Ziel des friedfertigen Menschen sein, alle anderen Menschen zum Feind zu haben. Schließlich ist er ja stets bemüht, die aggressiven Menschen ein wenig an friedlichere Verhaltensweisen heranzuführen. Wie gesagt, wird der friedfertige und ruhige Mensch extrem schnell aus diesen Gruppen verstoßen, kommt aber auch schnell wieder in sie hinein. In einem solchen Fall muss der Friedfertige sich jedoch den aggressiven und negativen Menschen annähern, was nur in einem gewissen Rahmen von Übereinstimmung möglich ist.

Wenn also wieder einmal so richtig über alles und jeden innerhalb der aggressiven und negativen Gruppen geschimpft wird, klinkt man sich ein und sagt zum Beispiel: a) „Früher war alles besser“, b) „Die Tomaten sind viel zu teuer“, c) „Die Reichen machen sich die Taschen voll“, d) „Das Wetter ist schlecht“, e) „Der Chef ist ein Dummkopf“ oder auch f) „Wohin soll das alles nur führen?“ Nun, man wird zwar durch eine solche Äußerung nicht sofort zum Chef der aggressiven Gruppe aufsteigen, aber man gehört wieder ein ganz klein wenig dazu, auch wenn man diese Meinungen selbstverständlich nicht wirklich vertritt.

Jedoch nur von dieser Position der Zugehörigkeit aus lassen sich die Menschen verändern.
Aus diesem Grunde ist eine solche Maßnahme durchaus zweckmäßig. Zugehörigkeit ist
immer vom Maße der Übereinstimmung abhängig.

M. Ulbrich

Der Mensch innerhalb seiner Existenz in der äußeren Welt verwendet sehr oft den Begriff „Gerechtigkeit“. Er beschäftigt sich fortwährend mit dieser sogenannten Gerechtigkeit, insbesondere in Bezug auf seine eigene Person. Doch was ist gerecht, was ungerecht? Nun, im Prinzip gilt hier exakt die gleiche Systematik, die auch bei den Meinungen greift, denn jedes Einzelwesen hat stets seine eigene Interpretation des Begriffes, die exakt auf seine eigene Person zurechtgeschnitten ist. Hervorzuheben ist jedoch, dass sich der Mensch in der Regel nur dann mit anderen Menschen und deren Handlungen vergleicht, wenn das zu erwartende Ergebnis eines solchen Vergleiches für seine eigene Person von Vorteil ist. Denn der Mensch handelt erst einmal einzig für sich selbst, für sein eigenes Wohlergehen, für seinen Gewinn und seinen persönlichen Vorteil. Aus diesem Grunde werden die meisten Menschen im Zuge ihrer Vergleiche in eine negative Abwärtsspirale, gleich einem riesigen Strudel hineingezogen. Ein Beispiel: Der Mitarbeiter der Firma A ist stets unpünktlich und faul. Alle anderen Mitarbeiter beobachten nun ganz genau, ob (und wenn ja, in welcher Form) das Verhalten des faulen Mitarbeiters Konsequenzen hat. Zieht sein Verhalten keinerlei Konsequenzen seitens der Unternehmensleitung nach sich, so werden sich die allermeisten Mitarbeiter in der ein oder anderen Art und Weise an diesem faulen und unpünktlichen Mitarbeiter orientieren und sich ähnlich gehen lassen, nach dem Motto: „Wozu soll gerade ich immer pünktlich sein und viel arbeiten, andere aber nicht?“ Solch eine Abwärtsspirale besitzt eine sehr hohe Eigen- und Wachstumsdynamik. Diese Argumente, die unweigerlich in eine solche Abwärtsspirale führen, entstammen immer dem kleinen Ego, der äußeren und einfachen Person. Einzig die „Innere Person“ hat die Kraft sich über die Entscheidungen der „Äußeren Person“ hinwegzusetzen. Ein anderes Beispiel: Ich hebe bei meinem Spaziergang am Rhein Glasflaschen und Glasscherben auf, die auf der Wiese und den Wegen herumliegen, und entsorge sie im Mülleimer, damit sich keine Kinder oder Hunde daran verletzen. Doch bin ich in diesem Fall für die anderen Menschen ein Vorbild? Ja, theoretisch zumindest. Praktisch jedoch leider nicht, denn glaube nun nicht, dass die anderen Menschen es mir nachtun würden. Eine solche Handlungsweise bringt nämlich in diesem Fall nicht nur keinen persönlichen Vorteil für sie, sondern ist sogar mit Nachteilen behaftet. Es gibt hunderte von Argumenten, mit denen diese Menschen begründen, warum sie die Flaschen und Scherben nicht aufheben. „Könnte ja jeder kommen“, „Habe ich doch nicht dahin geworfen“, „Dafür gibt es die Müllabfuhr“, „Mir doch egal“ etc. Doch noch einmal zurück zu der sogenannten Gerechtigkeit: Jeder Mensch kennt von sich selber das Gefühl, ungerecht behandelt worden zu sein. Das andere Kind bekommt mehr Taschengeld, mehr Süßigkeiten, der ohnehin Reiche gewinnt nun auch noch im Lotto, man selber ist unterbezahlt, dabei arbeitet und leistet man von allen am meisten – Ungerechtigkeiten über Ungerechtigkeiten, wo man nur hinsieht. Doch verstehe, dass diese Ungerechtigkeiten, obwohl nur illusionärer Natur, der notwendige Motor für Veränderung sind und einzig dem Lernen und dem geistigen Wachstum dienen. Du wirst sowohl Ungerechtigkeit als auch Gerechtigkeit innerhalb Deines eigenen Lebens erfahren, kannst jedoch auch selber zu anderen Menschen sowohl gerecht als auch ungerecht sein. Diese Option ist exakt Deine Chance, ist Deine Wahl, die Du treffen wirst. Innerhalb der kleinen Perspektive unseres Daseins in der äußeren Welt existiert überall Ungerechtigkeit. Innerhalb der unteilbaren Perspektive jedoch existiert keine einzige Ungerechtigkeit, aber auch keine Gerechtigkeit, denn der Begriff „Gerechtigkeit“ würde innerhalb der unteilbaren Perspektive die Existenz von „Ungerechtigkeit“ bedingen. Beide Begrifflichkeiten sind

jedoch ausschließlich illusionärer Natur und innerhalb der unteilbaren großen Perspektive nicht vorhanden. Wie zuvor an anderer Stelle gesagt, hebt diese unteilbare Perspektive alle Maßstäbe auf, bis auf das einzig Verbleibende: die „seiende Liebe“. Diese Liebe kennt weder Gerechtigkeit, noch Ungerechtigkeit, denn Liebe ist Liebe! Diese Perspektive kann jedoch nur erreicht werden, wenn der Mensch mit der „segenden Liebe“ identisch ist. Der Mensch, der mit dieser höchsten aller Eigenschaften identisch ist, kann nicht ungerecht handeln, da eine solche Handlung gegen die Liebe und damit auch gegen sich selbst gerichtet wäre. Verstehe: Das eine schließt das andere bereits kategorisch aus. Bist Du nun exakt wie diese selbstlose Liebe und handelst entsprechend, so hast Du das Feld der Gerechtigkeit und der Ungerechtigkeit überwunden. Diejenigen, die sich jedoch dieser selbstlosen Liebe verweigern, verbleiben automatisch im Feld der Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit und im ewigen Kampf zwischen beiden. Wieder einmal entscheidest Du ganz alleine, wer und was Du bist, niemand sonst. Kann es größere Gerechtigkeit geben?

M. Ulbrich

Du zweifelst, bist unsicher, weißt nicht, wie Du handeln sollst, bist selber nicht wirklich von Deinen eigenen Handlungen überzeugt. Die Ursache hierfür ist in den vielen kleinen und größeren Konflikten innerhalb Deiner Person zu finden. Solange diese Konflikte nicht gelöst werden, so lange kannst Du auch keine Harmonie und keinen dauerhaften Frieden erreichen. Ein Indikator von überragender Wichtigkeit in Bezug auf „Handeln aus Überzeugung“ ist das Merkmal der „Leichtigkeit“: Innerhalb von Harmonie, Ruhe, Stille und Frieden herrscht eine absolute Leichtigkeit, völlig unabhängig und vollständig entkoppelt von den Ereignissen, Aufgaben und Handlungen selber. Ein Beispiel: Manche meiner Arbeitskollegen stöhnen permanent unter der Arbeit, sie empfinden diese Tätigkeit als stressig, anstrengend und nervenaufreibend. Ich hingegen erledige die gleichen Arbeiten mit Leichtigkeit, empfinde sie als einfach, simpel und entspannend. Empfindest Du Dein gesamtes Leben/Dasein als anstrengend, mühsam, schwer und leidvoll, so besitzt Du eine sehr kleine bzw. eine falsche Perspektive. Das Einzige, was Du ändern musst, ist Deine eigene Person, denn damit änderst Du gleichzeitig auch Deine eigene Perspektive. Nun, das ist genau das, was Du jetzt gerade nicht von mir hören wolltest, änderst Du doch viel lieber die Ereignisse und Geschehnisse, denen Du die gesamte Schuld für die Qual und die Schwere Deines Lebens gibst. Doch die Ereignisse und Gegebenheiten selber spreche ich hiermit frei, denn sie sind „nicht schuldig“ in allen Punkten Deiner Anklage. Du hingegen trägst alleine die volle Verantwortung für Deine eigene Perspektive. Lehnst Du grundsätzlich eine solche Betrachtungsweise ab, wirst Du als Konsequenz nicht zum Wandel Deiner Person befähigt sein. Kein Wandel bedeutet im Umkehrschluss auch kein Lernen, bedeutet keine Besserung. Natürlich, ab und zu hast Du auch einmal eine gute Serie, alles läuft glatt, ganz nach Plan, ganz wie gewünscht. Aber wie lange soll das gut gehen? Angstvoll schaust Du den äußeren Dingen und Ereignissen entgegen, denen Du hilflos mit Deiner kleinen Perspektive gegenüberstehst. Du weißt zu genau: Jede Serie hat auch einmal ein Ende. Erreichst Du jedoch eine deutlich größere Perspektive, vielleicht sogar die größtmögliche, können Dich die Dinge und Ereignisse, gleich wie sie sich gestalten, nicht mehr beeinträchtigen. Warum nicht? Nun, innerhalb dieser größtmöglichen Perspektive herrschen eine unteilbare Einheit und Stille, Frieden und Ruhe und eine aus dieser Einheit resultierende uneingeschränkte Unerschütterlichkeit. Innerhalb dieser Perspektive bist Du absolut frei.

M. Ulbrich

Eine Person kann weder absolut frei, absolut kraftvoll, noch kann sie jemals unbegrenzt sein, denn eine Person zu sein bedeutet ja gerade Begrenzung. Eine solche Begrenzung ist

überhaupt erst die Voraussetzung für das Entstehen einer Person. Das „Unbegrenzte“ kann sich jedoch sehr wohl quasi in das „Begrenzte“ hinein ergießen, kann durch das „Begrenzte“ hindurch scheinen. Diese Fähigkeit des „Unbegrenzten“ gilt ebenso in Bezug auf die Person: Die Person, durch die das „Unbegrenzte“ wirkt und scheint, sieht zwar immer noch aus wie eine gewöhnliche Person, wie Herr oder Frau Jedermann – dieser Eindruck ist jedoch falsch.

Eine Person ist nicht ohne Weiteres dazu befähigt, sich selber zu überwinden, denn eine Person führt in der Regel nur Handlungen aus, die zielgerichtet und wohlüberlegt dem Vorteil und dem Wohle der eigenen Person dienlich und zuträglich sind. Die Art und Weise dieser

Handlungen ist somit direkt und starr mit der Person und ihren eigenen Zielsetzungen verknüpft. Der Verstand als Kontrolleur fährt permanent Abgleiche und überprüft somit, ob die Handlungen mit den Zielsetzungen der Person deckungsgleich sind. Die sogenannte

Sache, um die es geht, ist jedoch immer nur von zweitrangiger Wichtigkeit. Das „Unbegrenzte“ jedoch ist in der Lage, einzig der Sache selber zu dienen, ohne eine einzige Einschränkung. Da keine Person existiert, kann das „Unbegrenzte“, ganz im Gegensatz zur Person, absolut frei und selbstlos handeln. Selbst wenn der Verstand und das Ego der Person

noch ein wenig aktiv sind, so besitzt das „Unbegrenzte“ die Fähigkeit, sich zu jedem Zeitpunkt über die Interventionen und das Veto der Verstand-Ego-Einheit hinwegzusetzen. Dies ist die Grundvoraussetzung zur Erlangung von Freiheit. Verstehe, dass das Begrenzte

niemals selber frei handeln kann, da es sich im Vorfeld der Handlungen bereits mit den potenziellen Ergebnissen dieser Handlungen befasst. Der Verstand, der „Taschenrechner“, stellt permanent Kalkulationen an, ob die geplanten Handlungen mit ihren potenziellen Ergebnissen für die Person von Vorteil sind, oder nicht. Das „Unbegrenzte“ selber jedoch kümmert sich weder um irgendwelche Resultate noch um irgendwelche Konsequenzen, die die Handlungen nach sich ziehen oder nach sich ziehen könnten. Stattdessen verfolgt das „Unbegrenzte“ einzig das Ziel, dem Sein und der Liebe selber in jeder Hinsicht so gut wie möglich zu dienen – und damit auch sich selber.

M. Ulbrich

Die meisten Menschen planen stets ihr großes Glück. Trotzdem sind die wenigsten Menschen wirklich glücklich im gegenwärtigen Moment! Die meisten Menschen suchen und projizieren ihr eigenes Glück einzig und alleine in die Zukunft und knüpfen es an Bedingungen. So können viele Menschen exakt benennen, welche Voraussetzungen oder Ereignisse eintreffen müssten, damit sie glücklich sein könnten. Sie sagen dann: „Wenn ich im Lotto eine Millionen Euro gewinnen würde, dann würde ich ..., dann könnte ich ..., und dann wäre ich glücklich.“ Andere Menschen verschieben ihr Glück einfach in die Zukunft. Sie machen komplexe Planungen, indem sie z. B. im Alter von 40 Jahren festlegen: „Wenn ich mit 65 in

Rente gehe, mache ich eine Motorradtour durch Amerika!“ Andere planen, ein Boot zu kaufen und über die Weltmeere zu fahren. Es ist aber auffällig, dass das ganz große Glück, einzig und alleine, erst einmal unerreichbar in der Zukunft zu liegen scheint. Nun, an solcher Planung an sich ist nichts falsch, jedoch sollte das „Glück“ nicht von der Umsetzung, d. h. vom Gelingen dieser Planungen abhängig sein. Denn es kann sehr gut passieren, dass diese Pläne scheitern. Das Boot konnte aus finanziellen Gründen nicht gekauft werden; aufgrund eines Herzinfarktes wurde die Planung der Motorradtour bereits mit 60 Jahren hinfällig. Die Konsequenz: tiefe Enttäuschung und Verlust. Damit scheint Glück auf den ersten Blick immer direkt von „hätte, wäre, könnte und dürfte“ abzuhängen. Natürlich ist eine solche Annahme völlig falsch, denn in der Zukunft kann solches Glück niemals liegen. Natürlich mag der ein oder andere große Wunsch/Plan in Erfüllung gehen, das ist klar. Glück kann jedoch in Wahrheit einzig – ich betone: einzig und alleine – in der Gegenwart erfahren werden. Dadurch, dass die Menschen permanent beurteilen und bewerten, sind sie jedoch einmal

glücklich, einmal unglücklich, sind also permanenten Wechselbädern des Glücks und des Unglücks ausgeliefert. Dies ist auch nicht verwunderlich, hängt doch ihr Glück in den meisten Fällen von äußeren Dingen ab. All die Menschen, die erfolglos dem illusionären Glück in der Zukunft nachjagen, verlieren jedoch alles, denn sie vergeuden ihre gesamte Energie, nur um eines Tages festzustellen, dass alles umsonst war. Verstehe: Es ist eine Illusion, ein Phantom, das diese Menschen jagen. Das Glück liegt überhaupt nicht weit weg in irgendeiner Zukunft (bereits der zeitliche Begriff „Zukunft“ entsteht einzig im Verstand). Nein, das große Glück liegt exakt in diesem Moment gleich vor Deinen Füßen. Präziser ausgedrückt: Es liegt einzig in Deiner „Inneren Person“. Natürlich, die „Äußere Person“ will spielen, sie will Aktion, „Jubel, Trubel, Heiterkeit“, Sport, Spiel, Spaß und Unterhaltung – hier sind sie dabei! Genau dies ist aber das vergängliche Glück. Dieses Glück kommt und vergeht. Die „Innere Person“ benötigt hingegen keinerlei externe Stimulation, denn sie ist selber in sich vollständig. Erkenne das „Sein in Liebe“ und das „liebende Sein“ in Deiner eigenen „Inneren Person“, in Dir selbst. Wenn Du dieses Glück in Dir wiederfindest, so wird es Dir auch niemals mehr verloren gehen. Du selber bist die „Liebe“ und das „Sein“ zugleich, mehr Glück kann nicht gefunden werden.

M. Ulbrich

Ein „Ich“ handelt stets einzig und ausschließlich für sich selber. Dieses Bestreben ist in der Struktur des Ichs fest verankert. Als Konsequenz aus dieser Aussage, kann ein Ich niemals frei und unabhängig handeln. Das Vorhandensein des Ichs schließt solch selbstloses Handeln bereits aus. Einzig das universelle Bewusstsein, das stets hinter dem Ich, hinter der „Person“ liegt, ist dazu befähigt, völlig selbstlos zu handeln, denn im Gegensatz zum Ich bzw. der Person liegen keine ich- bzw. personengebundene spezifische Zielsetzungen vor. Ein Ich bzw. eine Person dient einer Sache nur insoweit und so lange, wie diese Sache dem Ich bzw. der Person direkt förderlich und vorteilhaft erscheint. Ausschließlich das „universelle Bewusstsein“ ist in der Lage, einzig der Sache selbst in einer vollkommenen Art und Weise zu dienen, denn weder muss es jemandem Rechenschaft über sein Handeln ablegen, noch sucht es seinen eigenen Vorteil. Nur wer das eigene Ich überwindet und in der Lage ist, völlig selbstlos zu handeln, ist wirklich frei.

M. Ulbrich

Der Verstand. Nun, der Verstand ist in erster Linie ein Bemessungssystem und könnte am ehesten mit der Funktionsweise einer Waage verglichen werden: Der Verstand arbeitet erst einmal völlig automatisch, er bewertet automatisch, ordnet automatisch, speichert und referenziert automatisch. Er wird unweigerlich alle Inhalte, derer er gewahr wird, einer solchen Bemessungsprozedur unterziehen. Es führt diesbezüglich kein einziger Weg am Verstand und seiner Systematik vorbei. Es gibt jedoch einen gewaltigen Unterschied zwischen einer klassischen Waage und dem Verstand: Die klassische Waage, wenn exakt geeicht, ist ein festes, starres und statisches Bemessungssystem. Die Waage misst in Gramm und Kilogramm, und unabhängig davon, was nun gewogen wird, ist der Maßstab selber stets der gleiche. Wird nun zwei- oder dreimal exakt das Gleiche gewogen, so wird auch immer exakt das gleiche Ergebnis erzielt. Der Verstand jedoch ist keineswegs ein solch festes und statisches Bemessungssystem. Denn mit jedem einzelnen Wiegen/Bemessen ändert der Verstand automatisch seine eigene Maßeinheit, da er das Ergebnis des Wiegens/Bemessens in seinen neuen Maßstab integriert. Das Ergebnis ist also nunmehr selber Teil des veränderten Bemessungs-Maßstabes geworden. Während die Waage immer das gleiche Gewicht bei gleichschweren Waren anzeigt, verhält sich es sich mit den Ergebnissen des Verstandes völlig konträr: Da der Verstand lernt, sich wandelt und permanent verändert, entspricht das Ergebnis

des Verstandes niemals exakt einem vorherigen Ergebnis. Einzig die „Liebe“, das „Fühlen“ und die „Intuition“ sind absolut unveränderbare Maßstäbe, denn sie unterliegen niemals Wandlung oder Veränderung. Nur diese immerwährenden und unveränderbaren Maßstäbe sind in der Lage, den Verstand zu überwinden und seinen Bewertungswahn zu beenden. Während die Ergebnisse des Verstandes im Prinzip nicht mehr sind als interessante und unterhaltsame Gaukelei, bildet die Erkenntnis des Fühlens, der Intuition und vor allem der Liebe den absoluten Sinn des Seins selber, der mit der Liebe selber identisch ist.

M. Ulbrich

Verstandeswissen, Intelligenz und Intellekt helfen uns in unserer äußeren Welt, im Bereich der Logik, erfolgreich zu sein. Sie helfen uns, unser Wissen „von und über“ zu vergrößern.

Wir erreichen Doktortitel oder werden gar Professor. Bahnbrechende Erfindungen in Wirtschaft und Wissenschaft sind das direkte Ergebnis dieser stetig fortschreitenden Lernprozesse innerhalb unseres Verstandes. Aber so schön und so wichtig diese Lernerfolge im Verstand auch sein mögen – sie sind gewaltige Barrieren und Hindernisse auf dem Weg zur Selbsterkenntnis. Denn das Verstandeswissen befindet sich grundsätzlich im Widerspruch zur „wahren Liebe“, die ausschließlich im Bereich des Fühlens und der Intuition liegt. Dies liegt daran, dass jedwede Wissensposition des Verstandes nur innerhalb des dualistischen und somit begrenzten Bereiches existiert. Als Konsequenz aus dieser Aussage befindet sich jedwede Wissensposition ebenso innerhalb des Wirkungsbereiches der Isosthenie, die in der Lage ist, alle gegensätzlichen argumentativen Positionen aufzuheben. Der Verstand ist ein Trennungsgenerator, er fragmentiert die Einheit in dies, das und jenes, auch wenn dies nur auf illusionärer Basis geschieht. Bereits die Liebe ist für den Verstand innerhalb seines Wissens in keiner Weise nachvollziehbar oder gar logisch begründbar. Ebenso wenig ist der Verstand in der Lage, das „Unbegrenzte“ in irgendeiner Art und Weise wirklich zu erfassen. Zwar mag es sein, dass der Verstand in der Lage ist, eine entsprechende mathematische Formel zu generieren, er selber kann sich jedoch dem „Unbegrenzten“ niemals annähern oder sich gar mit diesem vereinigen. Verstandeswissen, auf die „seiende Liebe“ und das „Unbegrenzte“ angewandt, führt zwangsläufig zu widersprüchlichen Aussagen, konträren Denkpositionen sowie argumentativen Einbahnstraßen und Sackgassen. Mögen der Verstand, die Bildung, die Logik und der Intellekt auch noch so erstrebenswert und vorteilhaft innerhalb des Bereichs der äußeren Welt sein: In Bezug auf das Erreichen der höchsten Liebe und in Bezug auf das „Unbegrenzte“ sind diese Eigenschaften kontraproduktiv und stellen somit ein zusätzliches Hindernis vor dem alles überragenden Ziel dar.

M. Ulbrich

In der Regel handelt der Mensch ausschließlich für sich selbst, d. h., um für sich selber einen Vorteil zu erlangen. In diesem Fall ist das angestrebte Ziel klein. Entsprechend sind auch die Handlungen klein, ist der Mensch selber klein, schwach und winzig. Handelt der Mensch jedoch selbstlos und somit ausschließlich zum Wohle aller anderen Wesen, so ist das Ziel groß, sind die Handlungen groß, und so wird auch der Mensch groß sein. Der Sinn allen Seins ist einzig und alleine darin begründet, „alles Seiende zu erhöhen“. Der selbstlose Mensch, der eins ist mit der Liebe, erhöht sowohl die Liebe selbst als auch diejenigen, die dieser Liebe bedürfen. Die Liebe erhöht sich somit selbst und damit auch stets den selbstlos handelnden Menschen, der in dieser Liebe sein Zuhause gefunden hat.

M. Ulbrich

Der Mensch ist ständig auf der Suche nach seinem eigenen Glück. Am einfachsten erscheint ihm der direkte und unmittelbare Griff nach dem Glück. Dieser Griff ist jedoch ein Griff ins

Leere, denn das vermeintliche Glück entpuppt sich nur allzu schnell als kurzer Moment der Freude – gekommen und auch wieder verloren. Der Weg zum wahren Glück ist hingegen stets ein indirekter, denn zuvor muss der Mensch einen Prozess der Erkenntnis durchlaufen. Dieser sieht folgendermaßen aus: Zuerst muss der Mensch sein wahres Wesen erkennen, darum steht vor allen anderen Dingen die Selbsterkenntnis. Sobald er nach und nach diese Selbsterkenntnis erreicht hat, diese versteht und vor allen Dingen für sich akzeptiert, erkennt er die Sinnhaftigkeit allen Seins, welche in der Erhöhung allen Seins begründet ist. Diese Erkenntnis ist der Generalschlüssel, mit dem der Mensch alle Türen zu öffnen vermag. Der Generalschlüssel öffnet automatisch auch die Türe zum eigenen Glück. Diese Türe öffnet sich einem solchen Menschen von ganz alleine. Da er über Selbsterkenntnis verfügt, ist sein einziges Bestreben, alle anderen Wesen zu erhöhen, d. h., diesen anderen Wesen auf ihrem eigenen Weg zu helfen. Der „Wissende“ strebt niemals aktiv sein eigenes Glück an, denn indem er seinem wahren Wesen entsprechend handelt und dient, ist ihm ewiges Glück ohnehin gewiss.

M. Ulbrich

Der Weise/Yogi hält keinerlei feste Positionen oder Meinungsgebilde innerhalb seines Geistes vor. Je mehr Positionen und Meinungsgebilde der normale Mensch im Laufe seines Lebens innerhalb seines Geistes ansammelt, umso starrer, unflexibler, intoleranter und voreingenommener wird er. Der Weise/Yogi, ohne jegliche Position oder Meinungsgebilde, hat hingegen einen extrem flexiblen Geist, der – im übertragenen Sinne – quasi flüssig ist. Obwohl keine Positionen oder Meinungsgebilde im Geist gelagert sind, ist der Weise/Yogi jederzeit dazu in der Lage, die richtige und angemessene Position bzw. Meinung innerhalb seines Geistes zu bilden. Das jeweilige Ergebnis entspricht stets dem idealen Werkzeug zur Lösung der gestellten Aufgabe und ist somit eine Maßanfertigung. Aber wurde die Aufgabe gelöst, so fällt die kurz zuvor gewählte Position/das gerade entstandene Meinungsgebilde sofort zurück in den neutralen Geist. Denn der Weise/Yogi betreibt keinerlei zeit- und energieraubende Lagerhaltung. Das Sammeln von Positionen und Meinungen sperrt den von Natur aus freien Geist nach und nach in einen immer enger werdenden Käfig. Gerade weil der Weise/Yogi keine geistige Fertignahrung sammelt, hat er alleine Zugang zu allen potenziellen Meinungen, die er nach seinem Belieben formt und wieder in seinen Geist zurückfallen lässt, dies ohne jegliche Anstrengung.

M. Ulbrich

Nun zu einem zweiten, gewaltigen Vorteil des Weisen/Yogi: Wie bereits zuvor gesagt, hält der Weise/Yogi keinerlei Positionen/Meinungsgebilde im Geiste vor. Gerade deshalb ist er in der Lage, jede mögliche Position und Perspektive einzunehmen. Was bedeutet dies aber in Bezug auf seine Mitmenschen? Nun, jemand der ein klein wenig auf dem Weg zur Weisheit vorangekommen ist, sieht sich selber erst einmal als einen besseren Menschen, er ist quasi ein „spiritueller Besserwisser“. Er sagt: „Seht, ich mache es richtig, die anderen Menschen machen es falsch – ich weiß Bescheid, die anderen Menschen irren fortwährend.“ Der wahrhaft Weise jedoch, der jede Position einnehmen kann, weiß jedoch um die Ursache für das Verhalten der Menschen in seinem Umfeld, die vor allen Dingen in ihrer Perspektive begründet ist. Nimmt der Weise die Perspektive seiner Mitmenschen ein, so kann er aus dieser Begrenzung heraus die Motive für ihre Handlungen nachvollziehen. Das heißt jedoch keineswegs, dass Verbrechen wie Totschlag oder Raub schöngeredet werden sollen. Aber der Weise weiß trotzdem um die Macht der Perspektive, ist doch die Wahl und damit die Beschaffenheit der Perspektive der alles entscheidende Faktor. Aus ihrer Perspektive heraus handelten die Menschen so, wie sie handeln mussten. Die falsche – d. h. die kleine –

Perspektive führt automatisch zu weiteren Irrtümern und als Konsequenz zu weiteren fehlerhaften Handlungen, die zum Teil später bereut werden. Der wahrhaft Weise ist jedoch kein spiritueller Besserwisser. Er verurteilt die Menschen nicht aufgrund ihrer Handlungen, da er weiß, dass jede Perspektive eines jeden Menschen veränderbar ist. Eine durch Lernen geänderte Perspektive führt als Konsequenz automatisch und zwangsläufig auch zu völlig anderen Handlungen und anderem Verhalten. Der Mensch als solches ist keineswegs ein fertiges oder gar endgültiges Individuum, das ausgelernt hat. Dies ist der Grund, warum der Weise einzig der „Erhöhung allen Seins“ und damit auch allen Wesen dienlich ist.

M. Ulbrich

Der in den modernen Industrienationen lebende Mensch ist in der Regel ein sehr ordentlicher, ja fast schon pedantischer Mensch. Das gesamte Umfeld eines solchen Menschen ist klar strukturiert, die Infrastruktur ist ausgezeichnet, genauso die hygienischen und gesundheitlichen Bedingungen. Ein solcher Mensch hat ebenso ein sauberes und aufgeräumtes Zuhause. Mindestens einmal in der Woche wird das Auto gewaschen und gesaugt, der Garten ist schön angelegt und gemäht, alles wirkt stets sauber und aufgeräumt. Jeden Tag wird mindestens einmal geduscht oder gebadet, man macht sich schön, man richtet sich her, man schminkt und parfümiert sich. Ständig, auch nach kurzem Gebrauch, wird sofort die Kleidung gewechselt und gewaschen. Das Haus und die Wohnung werden permanent in kurzen Abständen gesaugt, gewischt und gereinigt, das fast jeden Tag. Reinigungsmittel sorgen dafür, dass alle Bakterien und Keime abgetötet werden, Duftmittel sorgen für ein angenehmes und behagliches Zuhause. Kurzum, ein solcher Mensch ist im wahrsten Sinne des Wortes wirklich durch und durch sauber, und er lebt in einem absolut hygienischen und sauberer Umfeld. Nun betrachten wir einmal einen indischen Yogi, der, verglichen mit diesen relativ wohlhabenden Menschen, in quasi ärmlichen Verhältnissen lebt. Nun, um es kurz zu machen: Seine Behausung ist simpel, einfach, ärmlich und äußerlich alles andere als ansprechend. Seine Nahrung ist ebenso einfach wie sein Zuhause. Nicht im Traum kommt der Yogi an die hygienischen Verhältnisse des westlichen Menschen heran – wie könnte er auch angesichts der fehlenden Infrastruktur seines Umfeldes? Er hat kein fließendes warmes Wasser, er wäscht nicht permanent, er putzt nicht permanent, er benutzt weder Parfum noch Duftmittel, noch tötet er mit Hilfe von Desinfektionsmitteln irgendwelche Bakterien oder Keime. Auch in Bezug auf die Körperpflege kommt er als Konsequenz nicht an den modernen westlichen Menschen heran. Nun eine salopp gestellte Frage: Wer von beiden, der westliche Mensch oder der Yogi, ist nun das „Schweinchen im Hühnerstall“, d. h. wer von beiden lebt nun hygienischer als der andere? Die Antwort ist genau so einfach wie einleuchtend: Das „Schweinchen“ ist der westliche Mensch! Nun zur Begründung. Der westliche Mensch ist ordentlich, lebt hygienisch, hat alles sauber, glänzend und rein geputzt, aber er hat einen alles entscheidenden Fehler begangen, denn er hält einzig und alleine seinen Körper und seine Umgebung sauber und rein. Seine äußerliche Hygiene fällt nämlich in die absolute Bedeutungslosigkeit, betrachtet man einmal die geistige Hygiene eines solchen Menschen. Wie heißt es doch so schön: „Außen hui, innen pfui“ – dies ist in der Regel zutreffend. Der moderne westliche Mensch hat oft noch nicht einmal von einer solchen geistigen Hygiene gehört! Aus diesem Grunde wuchern in seinem Geiste vollkommen unkontrolliert und ohne jegliche Steuerung Millionen krankhafter und vor allem krankmachender Gedanken-Konstruktionen. Das Fatale ist, dass der Mensch noch so viel im Außen putzen und seinen Körper waschen kann – seine geistige Müllhalde wird davon jedoch absolut unberührt bleiben. Der westliche Mensch glaubt fälschlicherweise, dass körperliche Gesundheit die ultimative Voraussetzung dafür ist, geistiges Wohlbefinden zu erlangen. Ein größerer Trugschluss ist quasi nicht möglich, denn es ist exakt umgekehrt der Fall, wie der Yogi sehr

wohl weiß. Der Yogi kümmert sich primär um seine geistige Gesundheit. Als Konsequenz verweilt er in Stille, ist stets heiter und erledigt alle anfallenden Aufgaben ohne jede Mühe. Ist der Geist gesund, so erhöht dies die Wahrscheinlichkeit, auch einen gesunden Körper zu haben, ungemein, wobei ich nicht behaupte, dass geistige Gesundheit automatisch zu körperlicher Gesundheit führen muss. Aber an dieser Stelle greift ein anderes Prinzip, das viel größer ist als die Fixierung auf den Körper: Ist der Geist gesund und gereinigt, so ist er „wissend“. Der wissende Geist kümmert sich nicht um den Körper, auch wenn der Yogi diesen selbstverständlich wäscht und pflegt. Da der westliche Mensch in der Regel einzig und alleine auf seinen Körper fixiert ist, wird er automatisch zum einladenden Ziel für Tausende von Qualen. Denn eines ist gewiss: Der Körper wird eines Tages zerfallen. Der Yogi hingegen kennt keine Angst, weilt er doch in der Ruhe und Stille seines wissenden Geistes.

M. Ulbrich

Ängste sollten grundsätzlich niemals aktiv verdrängt oder gar frontal bekämpft werden, denn beides ist kontraproduktiv. Die Begründung dafür ist einfach: Die oben genannten Lösungsansätze sind nicht in der Lage, Deine Ängste zu vernichten. Wie ich schon mehrfach in meinem Manuskript sagte, ist Kampf grundsätzlich ein Fehler, denn es existiert in Wahrheit nichts, aber auch gar nichts, was bekämpft werden müsste. Aus diesem Grunde werden die Fehlversuche, die Angst zu verdrängen oder zu bekämpfen, automatisch zu noch größerer Angst führen. Hingegen ist es erst einmal richtig, die Angst zuzulassen, sie gewähren zu lassen, sich selber der Angst völlig auszuliefern. Ich gebe zu, die Umsetzung dieses Vorhabens ist sehr schwer, aber diese Systematik hat auch klare Vorteile: Zunächst wird man von der Angst wie von einer donnernden Woge überrollt und fortgerissen; aber diese Woge, so groß und fürchterlich sie Dir auch erscheinen mag, wird sich auch wieder glätten, sie wird Dich weder körperlich noch geistig töten. Bereits diese Erkenntnis ist ein gewaltiger Schritt. Während sich nun die Angst austobt, bist Du an der Reihe, denn erst jetzt kannst Du die Angst untersuchen und präzise beobachten. Wende Deinen Blick nicht ein einziges Mal von der Angst ab, kehre ihr nicht den Rücken zu, laufe nicht vor ihr davon, denn sie wird Dich ohnehin finden. Verstehe, dass die Angst lediglich ein komplexes Gebilde aus unzähligen winzigen Einzelementen ist, das durch Untersuchung und Reduktion zerlegt werden kann. Dies bedeutet jedoch keinerlei Kampf. Wer die Mechanik der Angst versteht, beherrscht auch die Angst. Wer die Angst beherrscht, wird sie auch eines Tages völlig verlieren. Genauso gut kannst Du Auto fahren, obwohl Du das Auto keineswegs selber zusammengeschraubt hast; denn Du hast gelernt, wie man richtig Auto fährt, weißt einfach, was zu tun ist. Nur weil aber andererseits jemand sein Auto selber zusammengeschraubt hat, kann er noch lange nicht Auto fahren und setzt das Auto womöglich in der ersten Kurve gegen die Mauer. Verstehe die Abläufe, der Rest ist als Konsequenz egal. Aber zurück zur Angst: Nach weiteren Fortschritten bewegst Du Dich bereits nach ersten minimalen Anzeichen für aufkeimende Angst aktiv auf die Angst zu. Die Angst entschwindet nun, versteckt sich quasi. Du aber gehst ihr konsequent hinterher, findest sie und stellst sie zur Rede. Du fragst: „Woher kommst Du?“, „Was willst Du?“, „Wohin gehst Du?“, „Was ist Dein Zweck?“ Suche und finde denjenigen in Dir, der diese Angst hat, denn wenn Du denjenigen findest, zerfällt die Angst und kommt niemals mehr zurück.

M. Ulbrich

Der normale Mensch bildet im Laufe seines Lebens stetig neue Meinungen und Werturteile in immer größer werdender Zahl. Zum einen stärkt er durch diesen Meinungsbildungs- und Sammelprozess sein Ego und fühlt sich damit sicherer. Zum anderen unterstellt er, dass diese Systematik seine ureigene Pflicht sei. Kurz gesagt: Der normale Mensch ist felsenfest davon

überzeugt, dass diese permanente Meinungsbildung absolut notwendig ist. Leider übersieht er dabei die massiven Nebenwirkungen einer solchen Systematik, denn diese sind unausweichlich: hoher Energiebedarf der Lagerhaltung, Unübersichtlichkeit, Reibungsverluste, geistiges Chaos, Konflikte innerhalb der Person durch widersprüchliche Meinungen, Sturheit, Intoleranz etc. – diese Aufzählung könnte ich quasi beliebig fortsetzen. Der normale Mensch gleicht einem Fisch im Fluss, der, ohne es zu bemerken, in ein Stellnetz gelangt. Dieses Stellnetz wiederum führt den Fisch behutsam und geschickt immer weiter in die Richtung des langen Reusen-Systems. So gelangt der Fisch langsam in die Reuse. Tiefer und tiefer schwimmt er nun in das Reusen-System hinein, das immer enger und enger wird. Erst ab einem spezifischen Punkt wird der Fisch gewahr, dass er in der Falle sitzt. In Panik versucht er fluchtartig, das Gefängnis zu verlassen, aber es ist zu spät. An diesem Punkt ist es dem Fisch unmöglich, seine zuvor verlorene Freiheit zurückzubekommen. Genau das Gleiche gilt für Dein Meinungssystem: Statt Dir in welcher Art und Weise auch immer Sicherheit zu bieten, obwohl es Dir dies permanent verspricht, hält Dich in Wahrheit Dein eigenes Meinungssystem gefangen. Langsam und qualvoll erstickst Du nun an Deinem eigenen Meinungssystem, von Freiheit keine Spur. Daher werfe Dein gesamtes Meinungssystem auf den Müll! Du kannst auch ohne ein solches verantwortungsvoll handeln. Denn erst, wenn es komplett entsorgt ist, entsteht im spiegelglatten Geist die Fähigkeit, für jedwede Aufgabe mühelos und maßgeschneidert zum richtigen Zeitpunkt das richtige Werkzeug entstehen zu lassen. Dabei werden jedoch weder Meinungen noch Werkzeuge gesammelt, d. h., ist die Aufgabe erledigt, fällt das Werkzeug zurück in den vollkommen stillen Geist.

M. Ulbrich

Der Interpretations- und Bewertungszwang des normalen Menschen kennt keine Grenzen. Auch der Weise wird somit zwangsläufig durch den normalen Menschen interpretiert und bewertet. Der Weise selbst ist jedoch in Ataraxie gegründet, d. h., er ist in jeder Hinsicht absolut gleichmütig. Als Konsequenz ist er bei sogenannten freudigen und angenehmen Anlässen weder erregt noch euphorisch, genauso wenig ist er bei traurigen und unangenehmen Anlässen niedergeschlagen, betrübt oder depressiv. Der normale Mensch betrachtet dieses Verhalten des Weisen ganz genau, ist leider jedoch nicht dazu in der Lage, das Verhalten des Weisen nachzuvollziehen. Daher ist das Resultat einer solchen Beurteilung zwangsläufig eine Fehlinterpretation. Der normale Mensch zieht den Schluss, dass der Weise völlig apathisch ist; aus seiner Sichtweise ist der Weise gefühllos und kaltherzig, gleicht somit bestenfalls einer toten Maschine. Dies ist jedoch ein großer Irrtum. Der Weise ist lediglich gleichmütig, jedoch niemals gleichgültig – das ist ein riesiger Unterschied. Wenn es überhaupt einen gefühlvollen Menschen gibt, dann ist es der Weise. Da er jedoch „wissend“ ist, lässt er sich niemals von den äußeren Gegebenheiten und Ereignissen bewegen oder gar verbiegen. Trotzdem fühlt er sehr wohl das Leid der Menschen, die nur die hilflosen Spielbälle zwischen gut und schlecht sind, denn sie sind den Ereignissen stets ohnmächtig ausgeliefert. Die Verantwortung für diese Systematik liegt dennoch bei den Menschen selber, die immer nur nach Sport, Spiel, Spaß, Unterhaltung und dem Angenehmen streben, das Schlechte und den Tod jedoch um jeden Preis vermeiden wollen. Beides gibt es jedoch immer nur „im Doppelpack“: Wer nach dem Angenehmen strebt, muss als Konsequenz auch das Unangenehme zulassen und annehmen. Der Weise nimmt grundsätzlich bereitwillig alles an, was für ihn bestimmt ist. Er weilt in Zufriedenheit und ewigem Glück, welches jedoch nicht auf irgendwelchen Annehmlichkeiten basiert. Dies ist der Grund, warum er stets völlig unbewegt bleibt.

M. Ulbrich

Auf dem Weg zur Weisheit ist es unbedingt notwendig, das Wünschen aufzugeben. Nach und nach werden so immer mehr Wünsche aufgegeben, bis eines Tages alle Wünsche fort sind. Sind alle Wünsche fort, wird automatisch Weisheit erlangt, denn nur in Abwesenheit aller Wünsche herrschen grenzenloser Frieden, Ruhe und Stille. Aber aus der erlangten Weisheit heraus können durchaus wieder neue Wünsche entstehen. Bedenke daher: Mögen Deine

Wünsche auch noch so tugend- und ehrenhaft sein, mögen sie einzig auf das Wohl der gesamten Menschheit gerichtet sein, so werden sie Dich dennoch unweigerlich von der zuvor erreichten Weisheit wegzerren. Denn Wünsche sind nichts weiter als leere Projektionen, gleich einer Fata Morgana. Diese Projektionen suggerieren dem Betrachter grundsätzlich, dass das zu erreichende Ziel weit außerhalb der eigenen Person liegt. Gleichzeitig suggerieren Wünsche dem Menschen, dass sie unter allen Umständen erfüllt werden müssen. Beides ist jedoch eine Täuschung und eine Lüge zugleich. Darum bewege Dich nicht, laufe nicht der Täuschung hinterher, sondern verweile einzig bei Deiner „Inneren Person“, die, wie der Name schon sagt, nur in Dir selbst zu finden ist. Nun, wie geht man nun konkret mit tugendhaften und sogenannten guten Wünschen um? Da gibt es beispielsweise den Wunsch: „Ich wünsche mir, allen anderen Menschen zu helfen“ oder aber: „Ich wünsche mir, die anderen Menschen zu erhöhen“. Nun, die Lösung ist völlig banal und einfach zugleich, sie lautet: Hilf allen anderen Menschen, erhöhe einfach alle anderen Menschen. Sieh, Du brauchst einfach nur zu handeln! Darum handle aus Überzeugung, handle jedoch nicht, weil Du Dir irgendwelche Wünsche erfüllen möchtest oder ein vermeintliches Ziel in weiter Ferne erreichen möchtest.

Wünsche begrenzen Dich, reißen Dich zwischen dualistischen Positionen wie Erfolg/Misserfolg oder gut/schlecht hin und her. Ich weiß, es ist sehr schwer für Dich, alle Wünsche aufzugeben, aber ein Wunsch ist wie ein Motor, der Dich ständig antreibt und in Bewegung hält. Weisheit jedoch macht Bewegung überflüssig, denn alle Bewegung basiert auf einem Irrtum. Wohin könntest Du schon gehen, wenn Zeit und Raum nicht existieren? Wo wärest Du dann, wenn ich Dich frage? Weisheit ist überall und nirgendwo zugleich, aber finden kannst Du sie nur in Dir selbst. Darum renne niemals einem Wunsch hinterher, so groß er auch sein mag – die Weisheit wird auch diesen Wunsch in einem winzig kurzen Wimpernschlag verdampfen lassen.

M. Ulbrich

Ein normaler Mensch überquert mit einem Weisen gemeinsam eine Holzbrücke über einen reißenden Fluss, der Hochwasser führt. Der immense Druck des Hochwassers hat der alten Holzkonstruktion bereits arg zugesetzt. Als sich beide in der Mitte der Brücke befinden, bricht diese schlagartig in sich zusammen. Beide fallen ins Wasser und werden sofort von der reißenden Strömung fortgerissen. Nun, der normale Mensch hat Todesangst. Sein Handeln wird einzig von Panik und Konfusion bestimmt; mit aller Gewalt versucht er sofort, das rettende Ufer zu erreichen. Wie von Sinnen schwimmt und rudert er, kämpft teilweise sogar gegen die brutale Strömung an. Trotzdem gelingt es ihm nicht, das rettende Ufer zu erreichen.

Trotz aller Bemühungen wird er erbarmungslos vom wilden Wasser hin und her geworfen. Für ein paar Sekunden klammert er sich an einen Felsen im Fluss, doch kann er dem Druck des Wassers nicht standhalten. Als er sich einem metertiefen Wasserfall nähert, schwimmt er um sein Leben. Panik und Ohnmacht ergreifen nun vollends Besitz von ihm: Wild und ohne Kontrolle strampelt er mit seinen Beinen, schlägt und rudert mit seinen Armen und schluckt dabei immer mehr Wasser. Trotzdem kann er dem Wasserfall nicht entrinnen. Wie aber ergeht es dem Weisen? Nun, auch der Weise ist über den Fall in das Wasser „nicht amüsiert“ – aber er hat keinerlei Angst. Weil er keine Angst hat, kommt auch keinerlei Panik in ihm hoch. Er bleibt ruhig und schont seine Kräfte. Er fühlt den Fluss, er gibt sich dem Fluss hin, er schmiegt sich dem Fluss völlig an. Er versucht nicht blindlings, irgendeine Stelle zu

erreichen, sondern lässt sich erst einmal nur vom Fluss tragen. Mit minimalen Schwimm- und Ausgleichsbewegungen hält er sich geschickt über Wasser. Als auch den Wasserfall näher kommen sieht, begreift er sehr schnell, dass er ihm nicht entkommen kann. Deshalb macht er das einzig Richtige: Er ist wachsam und ruhig, gibt sich gleichzeitig dem Fluss hin, fühlt den Fluss und ist gleichsam eins mit ihm. Daher ist er vom Fluss nicht verschieden und ist somit selber der Fluss. Geschickt und geschmeidig folgt der Weise den Bewegungen des Stromes und landet weich am Ende des Wasserfalls. Hinter einem riesigen Felsen, der rechts am Flussufer liegt, ist ein Wasserwirbel, der den Weisen völlig anstrengungslos in Richtung Ufer befördert. Das restliche Stück schwimmt der Weise und entsteigt dem Fluss. Er ist sowohl körperlich als auch geistig völlig unversehrt, auch wenn er nun ein wenig friert. Weiter flussabwärts sieht er etwas am Ufer liegen. Sofort begibt er sich an diese Stelle. Dort angekommen, findet er den normalen Menschen. Der lebt, ist allerdings von den Strapazen des Kampfes gegen den Fluss arg gezeichnet. Neben vielen Platzwunden und Hämatomen, die seinen Körper übersäen, ist er völlig erschöpft; zudem setzt das Trauma des Erlebten seinem Geist stark zu. Der Weise hilft dem normalen Menschen und bringt ihn ins nächste Dorf. Das Fazit dieser Geschichte: Auch Du befindest Dich in einem großen, reißenden Fluss, nämlich dem Deines eigenen Lebens. Mein Rat: Gebe Dich diesem Fluss bedingungslos hin, denn anstrengungs- und mühelos ist das Leben desjenigen, der eins ist mit dem Fluss seines eigenen Lebens. Derjenige jedoch, der sich gegen die Strömung stemmt, der kämpft, der Angst hat und sich fürchtet, für den wird das Reisen im Fluss des eigenen Lebens hart und beschwerlich werden. Weder angenehme noch unangenehme Dinge und Ereignisse sollten Dich jemals dazu bewegen, gegen die Strömung an zu schwimmen, denn solches Handeln ist klein und gering. Groß ist alleine, wer eins mit dem Fluss ist, denn ein solcher Mensch ist von diesem nicht verschieden.

Michael Ulbrich

Der Weise ist stets eins mit dem Fluss, er ist somit selbst der Fluss. Der Fluss selber nämlich ist Weisheit, von welcher der Weise eben nicht verschieden ist. Auf dem Weg zur wahren Weisheit lauern jedoch viele Gefahren, die imstande sind, den lernenden Menschen weit zurückzuwerfen. Ist z. B. der Weise nicht absolut taub für Applaus von Publikum, so wird der Fluss der Weisheit innerhalb eines winzigen Momentes versiegen. Zufriedenheit mit den eigenen Taten und Stolz auf das Geleistete werden den Fluss ebenso schnell austrocknen. Niedergeschlagen und deprimiert steht nun der vormals weise Mensch inmitten seines riesigen ausgetrockneten Flussbetts, von Weisheit keine Spur mehr. Wer nach dem vermeintlichen Erfolg greift, wer stolz ist, wer Ruhm und Geld als Lohn einstreichen möchte, für denjenigen wird das ausgetrocknete Flussbett für lange Zeit sein Zuhause sein. Es ist völlig unerheblich, ob ein solcher Mensch kurz zuvor temporär die Weisheit erreichte – es wird ihn nicht schützen. Der ewige Fluss der Weisheit fließt, wie die Bezeichnung „ewig“ bereits ausdrückt, ohne Unterlass. Du selber bist es, der den Fluss der Weisheit durch Deine egoistischen Handlungen verlässt. Obwohl der Weise furchtlos ist, achtet er doch sehr wohl darauf, dass innerhalb seines klaren Geistes nicht heimlich ein spiritueller Besserwisser entsteht, der alle anderen Menschen von oben herab belehrt. Der Weise ist es, der auf die vermeintliche Ernte und den Applaus des Publikums verzichtet, denn er weiß sehr wohl, dass ihm selber dieser Applaus überhaupt gar nicht gebührt. Nur der Weise kann die Tragweite dieser Aussage in seiner wahren Bedeutung erfassen, denn er ist niemals eine getrennt existierende Person. Die Kernaussage, die auf eine Person zutrifft, ist die der Begrenzung. Der Fluss hingegen ist unbegrenzt, und der Weise, der eins ist mit dem Fluss, ist von gleicher Natur und Beschaffenheit. Der Fluss kümmert sich nicht um Geld, Erfolg, Ruhm oder Anerkennung, denn er ist stets vollständig. Genau wie Du selber es bist, ist der Fluss völlig

namenlos. Das vollständige bedarf in Wahrheit keines Namens, da alles, was eines Namens bedarf immer nur ein kleines Fragment eines vollständigen, unteilbaren Ganzen darstellt. Wäre es hingegen vollständig, wäre eine Namensgebung überflüssig, bzw. unmöglich. Nur innerhalb von Begrenzung ist es notwendig, das Vollständige als solches zu definieren.

M. Ulbrich

Ein Mensch, also eine Person mit fokussierter und zentrierter Sichtweise in Form des „Ichs“, ist zu keinem Zeitpunkt ein festes oder fertiges Wesen. Denn die Betrachtung einer Person entspricht immer nur der gegenwärtigen und damit temporär vorhandenen Person. Jeder

Mensch ist dazu befähigt, sich in jedem Augenblick seines Lebens zu verändern und nachhaltig zu wandeln. Gut, zugegeben: Verändert sich der Mensch ein klein wenig, so sind auch die Konsequenzen nur marginal, d. h., im Großen und Ganzen bleibt die Person als solche erhalten. Wandelt sich ein Mensch jedoch nahezu vollständig, beispielsweise, weil er seine eigenen Fehler und Irrtümer erkannt hat, so ist ein solch einschneidender Wandel auch für alle anderen Menschen in dessen Umfeld gut erkennbar. Warum ist ein solcher nachhaltiger Wandel notwendig? Ein Beispiel: Ein Mensch hat ein gravierendes Unrecht begangen und dadurch andere Menschen geschädigt. Nun, diese Taten wird der Mensch immer mit sich tragen müssen, diese Last wird er ohne Weiteres nicht ablegen können. Eine Lösung gibt es jedoch. Diese Lösung entspricht der „Wandlung durch Lernen und Verstehen“.

Wird der Fehler lediglich deshalb bereut, weil man als Konsequenz für diesen Fehler persönliche Nachteile in Kauf nehmen musste, so wird weder etwas gelernt noch erreicht, denn solches Denken basiert einzig und alleine auf Selbstmitleid. Stattdessen ist es notwendig, sich zu sagen: „Ja, das war ich, das habe ich damals gemacht, das war falsch, war schlecht und in keiner Weise gerechtfertigt.“ Dies ist der erste und wichtigste Schritt, den es zu gehen gilt, und genau in dieser Art und Weise musst Du für alle Deine Dinge und Taten die volle Verantwortung übernehmen. Wenn Du dieser Systematik treu und ehrlich folgst, wird der Tag kommen, um Abschied zu nehmen. An diesem Tage ist die Entfernung zwischen der „alten“ und der „neuen“ Person so groß, dass es quasi zu einem Riss kommt: Die neue Person kann und will die alte Person mit ihren Lasten nicht mehr tragen. Glaube nun nicht, dass dieser Abschied leicht wäre – das ist mitnichten der Fall! Dankbar und unendlich erleichtert erkennt man zwar die Hässlichkeit der alten Person, die man nun gehen lässt; man erkennt jedoch auch, dass man diese alte Person aus der alten Perspektive heraus durchaus liebte. Doch jetzt ist es Zeit, diese alte Person gehen zu lassen. Sie stirbt im wahrsten Sinne des Wortes. Doch es ist ein schöner, angenehmer und friedvoller Tod, stirbt die alte Person doch in den tröstenden und liebenden Armen der wissenden und gewandelten Person, in der sie endlich ihren ewigen Frieden erfährt – vorbei aller Kampf, den es in Wahrheit niemals gegeben hat.

M. Ulbrich

Der Mensch innerhalb seiner Existenz sieht sich selber stets als hundertprozentigen Maßstab an. Als Konsequenz liegen nun auch alle Maßstäbe, die der Mensch innerhalb seines Lebens in Bezug auf seine Person verwendet, grundsätzlich innerhalb des Bereiches von eins bis hundert. Das Problem daran ist die Bezugsgröße selber, denn bereits diese erste Annahme ist falsch. Als Beispiel ziehe ich die gerne genannte Tugend „unendliche Geduld“ heran. Nun, was versteht der Mensch unter dem Begriff „unendliche Geduld“? Er denkt vielleicht an einen Angler, der stundenlang darauf wartet, dass ein Fisch anbeißt. Unendlich? Na gut, immerhin muss er vielleicht einen ganzen Monat lang angeln, bis sich Erfolg einstellt. Andere denken an eine sogenannte Sisyphusarbeit oder setzen „unendliche Geduld“ gleich mit dem stundenlangen Warten auf einen verspäteten Zug. Oder aber, man knüpft einen Teppich, oder

besser noch, gleich zwei hintereinander. Größere Maßstäbe in dieser Hinsicht kennt der Mensch jedoch nicht, ist er doch auch gar nicht in der Lage, sie in seiner Phantasie entstehen zu lassen. Natürlich bezieht sich der Begriff „unendliche Geduld“ weder auf den Angler noch auf die Sisyphusarbeit noch auf die anderen genannten Beispiele. Alle potenziellen Maßstäbe generiert der normale Mensch vor dem Hintergrund seiner eigenen, winzigen Lebensspanne. Derjenige jedoch, der in Selbsterkenntnis gegründet ist, weiß, dass der Begriff „unendliche Geduld“ nicht nur auf die gegenwärtige Lebensspanne begrenzt ist, sondern weit über diese hinausgeht. In Wahrheit ist der Mensch eine unbegrenzte Bewusstheit und daher auch wirklich dazu befähigt, „unendliche Geduld“ in die Tat umzusetzen, sprich: wahr werden zu lassen. Ohne Selbsterkenntnis ist dies jedoch nicht möglich.

M. Ulbrich

Das Leben des normalen westlichen modernen Menschen ist vor allen Dingen auf den Erfolg ausgerichtet, gleich in welcher Art und Weise sich dieser Erfolg auch darstellen mag. Aber wo Erfolg ist, da ist auch Misserfolg, wo Gewinn ist, ist auch immer Verlust. Sieg und Niederlage gehen stets mit dem Erfolg einher, beides benötigt wiederum den Kampf als Instrument der Entscheidung. Diese Denkweise entspricht einem sehr simplen Strickmuster, welches durch die meisten Kinofilme exakt kopiert wird. Dieses Strickmuster wird jedoch durch solche Kinofilme nicht nur aufgegriffen und bestätigt, sondern auch noch zusätzlich verstärkt. Der Ablauf ist immer ähnlich, wie das folgende Beispiel zeigt: Der gute Mensch wird durch die Bösewichte und Schurken verfolgt, gefangen genommen, erniedrigt, gefoltert und ausgeraubt, anschließend schwer verletzt alleine zurückgelassen. Der normale Mensch als Zuschauer identifiziert sich augenblicklich mit den sogenannten „guten Menschen“, ist er doch von diesen nicht verschieden, und nimmt automatisch die Opferrolle an. Um es kurz zu machen: Der gute Mensch erholt sich langwierig, schwört furchtbare Rache und metzelt langsam, nach und nach, all die vielen Bösewichte auf grausame Art und Weise nieder. Insbesondere diese Rolle nimmt der normale Mensch dankend an, denn er identifiziert sich nur allzu gerne mit der Person des Richters, Rächers und Vollstreckers. Die Ursache hierfür ist schnell gefunden: Der normale Mensch in seiner Opferrolle ist nicht nur klein, sondern fühlt sich auch ständig durch Umwelt und Mitmenschen in seinem Umfeld persönlich ungerecht behandelt und angegriffen. Nicht ein einziges Mal überdenkt er diese Systematik und hält dadurch an seinem Irrtum fest. Es einmal allen anderen so richtig heimzuzahlen, ist sein heimlicher Wunsch, der ihn jedoch einzig in die Gefangenschaft führen wird.

M. Ulbrich

Es ist sehr einfach, destruktive Handlungen durchzuführen, Dinge und Wesen zu verletzen, an Lästerei und Geschwätz teilzunehmen, Hass und Schadenfreude zu haben. Ungleich schwerer ist bereits das aktive Bemühen, diesen destruktiven und niedrigen Verhaltensweisen eine klare Absage zu erteilen, denn der Zug zu den vorgenannten destruktiven Verhaltensmustern ist sehr stark. Noch viel schwerer ist es natürlich, das exakte Gegenteil der vorgenannten destruktiven Tendenzen in die Tat umzusetzen und somit wahr werden zu lassen, d. h., unter allen Umständen und zu jedem Zeitpunkt alle Dinge und Wesenheiten zum Wohle aller zu erhöhen. Dieser Vorsatz entspricht der „Sinnhaftigkeit des Seins“. Nun, die Sinnhaftigkeit des Seins ist erst einmal nur ein theoretisches Ziel, solange diesem Ziel nicht aktiv entsprochen wird. Aus diesem Grund ist es von absoluter Wichtigkeit, das vorhandene Potenzial in genau diese Richtung freizusetzen. Dienst Du nunmehr aktiv der Sinnhaftigkeit des Seins, so dienst Du ihr nicht nur, sondern entsprichst ihr auch: Plötzlich bist Du selber die „Sinnhaftigkeit in Person“. Dies schließt die Tatsache ein, dass Du nun auch selber Dein eigener Sinn geworden

bist. Erst jetzt bist Du in der Lage, die „Sinnhaftigkeit“ in ihrer wahren Dimension zu erfassen.

M. Ulbrich

Es existiert nichts außer Bewusstsein, oder besser gesagt: Alles, was wir Menschen als existent wahrnehmen, uns selber eingeschlossen, existiert ausschließlich als illusionärer und dadurch getrennt wahrgenommener Inhalt innerhalb des einen, untrennbar und somit ganzheitlichen Bewusstseins. Mit dem Begriff „illusionär“ ist die vom ganzheitlichen Bewusstsein getrennte Wahrnehmung gemeint. Es geht nicht um die Frage „echt“ oder „unecht“, denn solche Maßstäbe haben innerhalb des „Unbegrenzten“ keinerlei Bestand. Als Beispiel nenne ich die Entwicklung von Computerspielen. Nun, das Bemühen der Entwickler von Computerspielen zielt darauf ab, den potenziellen Spieler vollständig mit seinem Bewusstsein in die Ebene des Computerspiels zu verbringen und mit Hilfe des Spiels durch Spannung und Aktivität zu fesseln. Dies gelingt den Entwicklern von Computerspielen zurzeit nur in sehr geringem Maße. Als Konsequenz ist sich der Spieler als „Akteur des Spiels“, das er spielt, bewusst, da das Spiel selber nur äußerst begrenzt in die Wahrnehmungsebenen des Spielers einwirkt. Der Spieler weiß: „Ich spiele dieses Spiel, kann es beliebig fortsetzen, kann jedoch das Spiel auch sofort aktiv beenden“. Wollte man den Spieler komplett in ein solches

Computerspiel verbringen, wäre ein vollständiger, zumindest temporärer Schnitt im Bewusstsein notwendig, womit ein Rückschluss auf die Position des Spielers vorübergehend unmöglich wäre. Dies ist der Traum aller Entwickler von Computerspielen, denn eine solche Möglichkeit würde praktisch alle Grenzen der Wahrnehmungsmöglichkeiten aufheben. Noch ist man jedoch weit von einer solchen Lösung entfernt, auch wenn diese angestrebt wird. Nun, warum die lange Vorrede? Will ich vielleicht damit sagen, dass das „universelle Bewusstsein“ nur ein Computerspiel ist? Mitnichten, dies ist nicht einmal annähernd der Fall! Trotzdem existieren gewisse Parallelen hinsichtlich der Frage nach der Realität. Nun, über den Begriff „Realität“ kann man sicherlich zwei dicke Bücher schreiben, ich versuche mich deshalb auf ein paar wenige Zeilen zu begrenzen: Wir Menschen träumen nachts einen Traum, morgens wachen wir wieder auf, und der Wachzustand beendet somit den Traum. Da wir unseren Wachzustand als real bezeichnen, ist für uns der Traum, den wir nachts träumen, nicht real. Bezeichnen und benennen wir den Traum mit dem Begriff „Traum“, so sagen wir, dass der Traum als solcher Traum real war, sprich: wir haben geträumt. Bereits die Benutzung des Begriffs „Traum“ degradiert somit den Traum zu einer untergeordneten Realität, während unser Wachzustand die übergeordnete Realität darstellt. Es handelt sich somit aus unserer Sichtweise um verschiedene Qualitäten hinsichtlich des Begriffs „Realität“. Nun, ist unser Wachzustand somit die höchste Realität? Ist die Welt, in der wir leben, die höchste Realität? Oder sind wir selber vielleicht nur der Traum im Traum eines Traumes? Ich versuche es so auszudrücken: Das „universelle Bewusstsein“ ist in Wahrheit die höchste Realität, denn kennzeichnend für eine solche Realität ist, dass sie nicht weiter reduziert werden kann. Das „universelle Bewusstsein“ ist somit die einzige und alleinige Primärrealität. Alle aus dieser Primärrealität hervorgehenden Sekundärrealitäten sind zwar echt in dem Sinne, dass sie selber innerhalb der Primärrealität existieren; vor dem Hintergrund der Primärrealität betrachtet, sind diese Sekundärrealitäten jedoch nichts weiter als „kleine Theaterstückchen“. Diese „Theaterstückchen“ sind dennoch von extrem großer Bedeutung, denn erst in diesen durch Trennung generierten Sekundärrealitäten ist es möglich zu fühlen, zu empfinden, unverfälschte Erfahrungen zu sammeln, zu handeln und vor allen Dingen zu lernen. Natürlich sind die Sekundärrealitäten begrenzter Natur, wohin gegen die Primärrealität von unbegrenzter Beschaffenheit ist. Wie aber sollte sich das „Unbegrenzte“ definieren oder gar selber erfahren? Dies ist nur möglich durch die Schöpfung begrenzter Inhalte, den getrennt

existierenden Beobachter eingeschlossen. Da in Wahrheit nichts außerhalb des „Unbegrenzten“ existiert, generiert die Primärrealität die Sekundärrealitäten durch illusionäre Trennungsmechanismen. Die Primärrealität durchringt sowohl sich selber als auch alle Sekundärrealitäten, wohingegen die Sekundärrealität nur sich selber durchdringt, jedoch nicht zum Rückschluss auf die Primärrealität befähigt ist. Der Mensch als aktiver Teil der Sekundärrealität ist erst einmal in dieser Sekundärrealität gefangen, denn er weiß überhaupt nichts von einer Primärrealität. Erst die Verweigerung bzw. die konsequente Hinterfragung des eigenen Denkens und Fühlens sowie der eigenen Handlungen können dazu führen, die enge und starre der Sekundärrealität aufzulösen. Erkennt der Mensch eines Tages sein wahres Ich, so fällt seine Sekundärrealität zurück in die Primärrealität und geht in dieser auf. Der Nicht-Teilnehmer des Spiels weiß, dass seine gesamte Existenz ausschließlich im „universellen Bewusstsein“ besteht. Genau wie ein einzelner Traum kommt und auch wieder geht, genauso kommen und gehen auch die Menschen ausschließlich im Bewusstsein selber. Ein Gedanke kommt, ein Gedanke geht – so kommt und geht auch der Mensch nur im großen Geiste des „universellen Bewusstseins“.

M. Ulbrich

Obwohl vielleicht unscheinbar, ist die nun folgende „kleine Weisheit“ von großer Wichtigkeit: Nun, die von mir verfassten „Kleinen Weisheiten“ sind ein Teil meiner schriftlichen Darlegungen. Ein anderer Teil ist die Vollversion meiner schriftlichen Darlegungen. Diese Vollversion umfasst ca. 450 Seiten. Im Zuge der Ausarbeitung und Überarbeitung in den Jahren 2008/2009/210/2011 habe ich mehrere Tausend DIN-A4-Seiten auf meinem Laptop geschrieben, ohne damit irgend eine Aussage hinsichtlich des Inhalts oder der Qualität treffen zu wollen. Mir geht es um etwas anderes: Meine gesamte schriftliche Darlegung betrifft die „nach außen gewandte Sichtweise“. Die „vollständige Sichtweise“ kann jedoch einzig durch Fühlen, Liebe, Intuition und Frieden in einer nach innen gerichteten Sicht erreicht werden. Nun, angenommen ich habe jetzt gerade diese vollständige Sicht, so handelt es sich um die nach innen gerichtete Perspektive. Sobald ich jedoch versuche, Dir davon zu berichten, findet eine vollständige Umkehr der Perspektive statt, denn Wort und Schrift sind begrenzte Inhalte, die ausschließlich der „Äußeren Person“ zuzuschreiben sind und die deren Mitwirkung bedingen. Nun, warum also habe ich mir also die Mühe gemacht, temporär die nach innen gewandte Sicht zu verlassen bzw. mich stärker auf die nach außen gerichtete Perspektive zu fokussieren? Möchte ich erfolgreich sein, möchte ich Recht haben, strebe ich nach Lob und Anerkennung oder gar Geld? Zum einen möchte ich nichts, weil ich bereits alles habe (dies bezieht sich nicht auf den materiellen Besitz). Zum anderen, und das ist der wichtigere Teil der Antwort: Eine solche Frage kann, wie könnte es anders sein, ausschließlich innerhalb des Verstandes entstehen. Natürlich, Du musst Dich vielleicht mit dieser Frage auseinandersetzen. Es ist Deine Wahl und Deine Entscheidung, dies zu tun. Mir stellt sich diese Frage jedoch gar nicht erst. Ich habe das Manuskript geschrieben, genau wie „ich seiend bin“. Wie ich bereits zuvor sagte, entstehen Fragen ausschließlich innerhalb von Begrenzung. In Wahrheit gibt es diese Fragen also überhaupt nicht bzw. entbehren sie innerhalb einer vollständigen Sichtweise jeglicher Grundlage. Nun habe ich geschrieben und geschrieben und geschrieben, und Du kannst alle meine Darlegungen lesen, lesen, und nochmals lesen – aber Du musst begreifen, dass Du letztlich selber das Ziel bist. Dies ist extrem wichtig, denn die meisten Menschen vermuten, dass ein solches Ziel immer im Außen liegend existiert. „Wissen von und über“ wird Dir in diesem Zusammenhang jedoch nicht weiterhelfen. Aber ich versichere Dir nochmals: Du brauchst wirklich so gut wie nichts zu beachten, nicht einmal mein Buch brauchst Du, wenn Du selber in jedem Moment und jeder Handlung die Intuition bist, wenn Du selber in jedem Moment und jeder Handlung die Stille

bist, wenn Du selber in jedem Moment und jeder Handlung der Frieden bist und wenn Du in jedem Moment und in jeder Handlung die wahre Liebe bist: Dann „bist Du“ und hast Dich automatisch erkannt und gefunden. Wo keinerlei Trennung mehr besteht, „ist alles“ – mehr ist nicht zu sagen.

M. Ulbrich

Der Mensch möchte so vieles. Zum einen möchte er ein guter Mensch sein. Er möchte gerne kraftvoll sein, vielleicht möchte er auch ein Yogi sein. Er möchte gerne alles richtig machen, zu jedem Zeitpunkt das Richtige tun. Des Weiteren möchte er glücklich sein. Aber was bedeutet eigentlich das Wort „möchte“ in diesem Zusammenhang? Sobald ein einziges Mal das Wort „möchte“ in diesem Zusammenhang fällt, ist eines ganz sicher: Diese Eigenschaften sind Dir selber nicht zu eigen, denn wer etwas möchte, besitzt dies als Konsequenz auch nicht, sonst würde das Objekt der Begierde ja nicht angestrebt. Warum nur bist Du nicht groß? Warum bist Du nicht kraftvoll, nicht glücklich? Nun, wer oder was hindert Dich daran?

Das ist exakt die Frage, die Du Dir stets stellen musst! Die meisten Menschen sind beispielsweise nicht glücklich, denn sie suchen und streben einzig das Glück im Außen an. Der Gebrauch des Wortes „möchte“ in diesem Zusammenhang führt die Menschen weit weg von sich selber, denken sie doch, dass dort alleine dieses Glück gefunden werden könne. „Hätte“, „möchte“, „könnte“, „dürfte“ – all diese Worte führen Dich weit weg in die trostlose Ferne, weg von Dir und weg von Deinem Zuhause. Verstehe: Du bist bereits kraftvoll, Du bist bereits groß und friedfertig, glücklich noch dazu. Doch da Du ausgezogen bist, um das große Glück im Außen zu suchen, verlierst Du alle Deine großen Preise, die stets Dein eigen sind, Dir jedoch trotzdem für lange Zeit verloren sind. Das Glück hat Dich in Wahrheit niemals verlassen, denn Du bist es gewesen, der von sich selber fortging. Darum kehre um zu Dir selber, mehr ist nicht zu tun.

M. Ulbrich

Die Waage. In ihrem Verhalten gleicht die Verstand-Ego-Einheit am ehesten einer Waage, jedoch mit einem alles entscheidenden Unterschied: Eine herkömmliche Waage hat immer eine feste Maßeinheit, mit der stets gemessen wird. Egal, ob ich nun Möhren oder Rotkohl mit dieser Waage wiege: Die zugrunde liegende Maßeinheit ist stets die gleiche, sie bleibt den gesamten Wiegeprozess über völlig unverändert und unangetastet. Bei der Verstand-Ego-Einheit ist der Ablauf des „Wiegens“ jedoch weitaus komplexer als bei einer herkömmlichen Waage: Beim Wiegen innerhalb des Verstandes wird die Maßeinheit des Wiegens durch die Wiegeergebnisse direkt und nachhaltig verändert, die Wiegeergebnisse verändern also permanent aktiv die Maßeinheit. Aus diesem Grund existiert hinsichtlich der Verstand-Ego-Einheit keinerlei feste oder statische Maßeinheit. Vielmehr unterliegt die Maßeinheit ständigen Schwankungen und Veränderungen, sie ist variabel und flexibel zugleich. Aus diesem Grund wird es dazu kommen, dass sich nach mehreren Wiegeprozessen die zugrunde liegende Maßeinheit des Verstandes dahingehend verändert hat, dass selbst bei identischen, bereits zuvor gewogenen Inhalten ein vom ursprünglichen Ergebnis völlig abweichendes Ergebnis erzielt wird. Eine normale Waage ist ein festes Messinstrument, die Verstand-Ego-Einheit hingegen ein lernendes Messinstrument. Das ist zwar sehr schön, macht jedoch die Systematik ungleich komplizierter. Veränderung und Lernen sind somit unweigerlich vorprogrammiert, es führt kein Weg daran vorbei.

Michael Ulbrich

Leben und Tod sind für den normalen Menschen krasse Gegensätze. Da diese beiden extrem weit voneinander entfernten Positionen immer den Menschen direkt betreffen, d. h. in seiner gegenwärtigen Eigenschaft als lebendiges Wesen wie auch in seiner Eigenschaft als zukünftiges sterbendes Wesen, geht es gerade bei dieser Thematik emotional „hoch her“: Es hagelt eine Unmenge an Werturteilen. Ganz klar, dieses Thema lässt keinen einzigen Menschen völlig kalt und unberührt, denn dafür fehlt einfach der notwendige Abstand. Für den normalen Menschen ist die Sachlage völlig eindeutig: Das Leben, das Werden ist der konstruktive und schaffende Teil, das Wertvolle, das Gute, an dem der Mensch so sehr hängt. Der Tod hingegen ist der destruktive Teil, der das zuvor durch das Leben Geschaffene wieder völlig zunichte macht. Aus diesem Grunde bedeutet der Tod für den Menschen das Negative, Unheilvolle und Böse in einem. Somit haben wir nun „gut“ und „schlecht“ in ihrer Paraderolle. Das Schöne an dieser Sichtweise ist die Eindeutigkeit der konträren Positionen. In diesem Fall ist diese Sichtweise jedoch zu schön und zu einfach, sie bietet einzig den Vorteil, wenig „denken“ und noch weniger „fühlen“ zu müssen. Natürlich ist das Leben ebenso wenig das „Gute“, wie der Tod das „Böse“ ist, beide Aussagen sind falsch. Leben und Tod sind vielmehr spezifische Zustände innerhalb des „universellen Bewusstseins“. Damit möchte ich ausdrücken, dass es sich hier keineswegs um gegensätzliche Positionen, sondern vielmehr um zwei unterschiedliche spezifische Zustände innerhalb des „Seins“, handelt.

Nichts hebt in Wahrheit etwas anderes auf, auch wenn sich in der „äußeren Welt“ des Menschen diese Regel immer wieder aufs Neue zu bestätigen scheint. Der Tod beendet zwar das physische Dasein des Menschen, aber die Konsequenz bedeutet keineswegs „Nicht-Sein“ bzw. „Nicht-Existenz“. Denn der Mensch ist in Wahrheit viel mehr als nur ein denkender Klumpen Fleisch. Das Bewusstsein des Menschen, welches seiner Seele entspricht, kann durch nichts und niemanden vernichtet werden. Wozu also Leben und Tod zu Erzfeinden machen, wo sie doch von Natur aus gar keine sind? Du selber hast sie dazu gemacht. Es ist Dein eigenes Urteil, das Leben und Tod zu dem macht, als was Du sie interpretierst. Du selber bist somit der Erschaffer Deiner eigenen Feindbilder. Beides, Furcht vor dem Leben als auch Furcht vor dem Tod, sind daher völlig unbegründet. Diese Furcht entspringt erst einmal nur dem mechanischen Denken des Menschen. Furcht kann jedoch auch sehr wohl durch das Fühlen übernommen werden, indem beispielsweise ein Kind die ohnmächtige Trauer der Erwachsenen im Zusammenhang mit Sterbefällen in der Familie fühlt und nicht in der Lage ist, diese Gefühle abzuweisen bzw. sie durch den Verstand aktiv zu hinterfragen. Wenn beispielsweise Furcht vor dem Hintergrund des Todes aufkommt, gehe der Furcht und der Angst hinterher, laufe nicht davor weg! Stelle die Frage: „Wer ist der Urheber dieser Furcht?“, „Wer hat diese Angst?“, „Wo entsteht sie und woher kommt sie?“ Wenn Du konsequent so handelst, wird die Furcht zerfallen, denn sie entstammt einzig dem Denken und Deinen „zugekauften“, d. h. ungeprüft und automatisch übernommenen Gefühlen und Meinungen. Lege Deine Aufmerksamkeit auf Deinen Verstand; stelle sicher, dass dieser nicht automatisch alles bewertet und archiviert; übernehme weder blind die Meinungen noch die emotionalen Zustände anderer Menschen, sondern hinterfrage diese vielmehr konsequent. Ich verstehe sehr wohl, dass der Mensch gewohnt ist, ausschließlich in Gegensätzen zu denken und zu fühlen, denn die „äußere Welt“ zielt präzise darauf ab, den Menschen als Betrachter und Akteur in diese Gegensätze zu verwickeln. Hell/dunkel, hässlich/schön, groß/klein, schwer/leicht, mächtig/schwach etc. – über all diese Gegensätze gelangt der Mensch früher oder später auch zu dem Gegensatz Leben/Tod. Der Tod beendet das Leben, jedoch nicht die „seiende Bewusstheit“, die in eine „seienden Ganzheit“ eingebettet ist. Somit gibt es weder Gegensätze noch Erzfeinde, weder gut noch böse. Praktisch gesehen sind beides nur unterschiedliche Türen, die zu anderen Räumen führen, wobei es nur den Anschein hat, dass Leben und Tod gegensätzlicher Natur sind. Leben und Tod sind in Wahrheit keine Gegensätze sondern vielmehr unterschiedliche Formen des Bewusstseins. Weder das Leben

noch Dein eigener Tod sind Dein Feind. Niemand will und wird Dir jemals Schaden zufügen, diese Aussage gilt sowohl für das Leben, als auch den Tod. In Wahrheit kommt niemand jemals wirklich zu Schaden, auch wenn die Äußere Welt das Gegenteil dessen zeigt. Erst wenn Du das in vollem Umfang begreifst, wird Dein Leben lebenswert, verliert Dein eigener Tod allen Schrecken. Hebe Du für Dich alle Gegensätze auf, denn Gegensätze sind Störfriede der Harmonie, der Ruhe und des Friedens gleichermaßen. Dein Tod wird kommen, aber Du selber bist und bleibst die „seiende Ganzheit“.

M. Ulbrich

Menschen werden permanent mit sogenannten Problemstellungen konfrontiert, Aufgaben müssen erledigt werden, Fragen über Fragen werden an sie herangetragen. All dies verlangt von demjenigen, der diese Aufgaben erledigen bzw. die Fragen beantworten soll, eine Reaktion. Jemand stellt Dir beispielsweise eine Frage, womit er Dir gleichermaßen eine Antwort abverlangt. Der Fragende wartet somit auf Deine Reaktion, auf Deine Antwort. Du hast dem Fragenden zugehört, hast die Frage klar und deutlich verstanden und beginnst somit nun mit der Suche nach der für diese Frage geeigneten Antwort. – Schwupps, da ist sie ja schon, das ging aber schnell! Kein Wunder, Du hast nämlich blitzartig eine Antwort aus Deinem Top-100-Archiv entliehen. In dem Moment, als die Frage auf Dich getroffen ist, wurde die Frage praktisch sofort von den „groben“ und „mechanischen“ Strukturen Deines Verstandes unbearbeitet und unbeantwortet auf den Fragenden zurückgeworfen. Natürlich, Du hast die Frage beantwortet, aber war dies wirklich ernsthaft eine Antwort? Du hast irgendeinen Deiner Top-100-„Geschwafel-/Gelaber-Antworten“ in einen Pappkarton geworfen und diesen sofort ausgeliefert. Eine solche Systematik ist zwar fatal, jedoch im heutigen Umgang der Menschen miteinander leider die Regel. Die Frage trifft auf Dich und prallt praktisch sofort auf den Fragenden zurück. Ich muss es wissen, habe ich doch selber jahrelang „Geschwafel- und Gelaber-Antworten“ produziert, ohne jegliche Aufmerksamkeit oder eine aktive Steuerung des Verstandes. Solche Placebo-Antworten kann der Mensch praktisch im Schlaf generieren. Leider sind alle sich daraus ergebenden „Gespräche“ völlig inhaltslos, wodurch diese „inhaltslosen Gespräche“ nicht nur wertlos, sondern absolut überflüssig, d. h. reine Zeit- und Energievergeudung sind. Ein nicht geführtes Gespräch ist besser als eines, das inhaltslos und somit gar keines ist. Erst einmal ist es notwendig, diesen Umstand und den darin enthaltenen Irrtum zu erkennen. Doch was ist die Lösung? Erst einmal gilt es, Dein Maß an Aufmerksamkeit drastisch zu erhöhen; dann beobachte Deinen Verstand. Stellt Dir nun erneut jemand eine Frage und hast Du die Frage verstanden, greift sofort Dein Verstand in sein Archiv, um eine seiner Top-100-„Fertiggericht-Antworten“ zur Beantwortung auszusuchen. Jetzt aber sage „Stopp!“. Hier gilt für den „mechanischen Verstand“: Finger weg. Statt diese Frage weiter zu bearbeiten, musst Du sie tiefer fallen lassen, in die tieferen Schichten Deines Bewusstseins, wo Dein „Fühlen“ und Deine „Intuition“ zuhause sind. Der Verstand bildet kurz danach ein weitere Antwort; halte diese zurück, denn der Verstand soll auch diese Antwort zurück in das Regal legen, die dritte, vierte und fünfte Antwort ebenso. Lasse die Antwort immer tiefer in Dein Bewusstsein fallen, tiefer und immer tiefer; dann suche und bilde eine „maßgeschneiderte Antwort“, die für Dich zu diesem Zeitpunkt die bestmögliche Antwort auf die an Dich gestellte Frage bildet. Du weißt und fühlst intuitiv, dass diese Antwort die richtige ist, es ist eine einheitliche und ganzheitliche Entscheidung Deiner Gefühle, Deines Denkens und Deiner Intuition – im Gegensatz zu „geteilten Mehrheitsentscheidungen“, die durch Spaltungen und Diskrepanzen zwischen Gefühlen, Denken und Intuition entstehen. Bilde immer die bestmögliche und ehrlichste Antwort; gebe Dir Mühe, auch wenn sich der Fragende selber keinerlei Mühe gegeben hat. Er wird unweigerlich erkennen, dass er für eine schlecht gestellte Frage eine gut

gewählte Antwort erhalten hat. Die oben beschriebene Verfahrensweise muss jedoch nicht für einfache mechanische Fragen an den Verstand angewandt werden, wie beispielsweise Fragen nach der Uhrzeit. Aufmerksamkeit sollte jedoch sowohl bei jeder Fragestellung, als auch bei jeder Beantwortung vorhanden sein, denn sobald die Aufmerksamkeit fehlt, wird diese durch sofort durch Deinen Autopiloten/Robotermodus ersetzt. Handle Du richtig, zerstöre die falschen und groben Antworten, die Dir Dein Verstand während der Antwortfindung wieder und wieder präsentiert. Anfangs ist diese Systematik in der Umsetzung sehr schwierig und anstrengend, später geschieht sie jedoch völlig mühelos. Ohne jede Anstrengung bildest Du nun stets die bestmögliche und ehrlichste Antwort. Dies ist wichtig, denn wie ich Dir in einem anderen Kapitel zuvor sagte, ist der Mensch selber „die Frage in Person“, zugleich aber auch stets die „Antwort in Person“. Wenn Du nun also hingehst und stets ernsthaft die bestmögliche Antwort bildest, so führt Dich dieses Bemühen automatisch zu Liebe, Wissen und Intuition. Indem Du also anderen und Dir selbst die bestmögliche Antwort gibst, wirst Du gleichzeitig die Antwort finden, die „Du für Dich selber bist“. Du selber bist die Antwort auf alle Deine Fragen! Erwarte jedoch nicht, dass diese Antworten auf der groben Oberfläche

Deines mechanischen Denkens offen zu finden wären. Das Meer liefert hier ein gutes Beispiel: Nur eine tote und leere Muschelschale liegt hoch oben am Strand, nur ein toter Fisch treibt auf des Meeres Oberfläche, alles Lebende jedoch hat sein Dasein in der Tiefe des Meeres. Darum lasse Deine Fragen tief fallen – tiefer, immer tiefer, und fahre so lange fort, bis Du Dich selber findest.

M. Ulbrich

Es gibt zwei große Lehrmeister. Der eine ist das „Lernen durch Erfolg“, der andere ist das „Lernen durch Scheitern“. Jedoch ist nur einer von beiden der „wahre Lehrmeister“! Dieser wahre Lehrmeister ist das „Lernen durch Scheitern“. Nun, warum ist es nicht das „Lernen durch Erfolg“? Ganz einfach: Erfolg macht schnell zufrieden und bequem; im Fahrwasser des Erfolges taucht auch immer das Festhalten an diesem Zustand der Zufriedenheit auf, mit dem Ziel, diesen Zustand der Zufriedenheit aufrechtzuerhalten. Solches Streben verlangsamt somit den Lernprozess, wenn es ihn nicht sogar temporär beendet. Aus diesem Grund ist das „Lernen durch Erfolg“ zumeist nur von kurzlebiger Natur. Ganz anders verhält es sich mit dem „Lernen durch Scheitern“. Denn die potenzielle Energie, die das Scheitern auszulösen vermag, ist ungleich größer. Das liegt daran, dass das Scheitern in der Lage ist, die Grundlage, die Basis der Person/Persönlichkeit nachhaltig und vollständig zu erschüttern. Der Mensch kann somit nicht in die Trümmer seines Scheiterns zurückkehren, sondern wird, gleich einem Erdbebenopfer, durch das Scheitern gezwungen, einen völlig neuen Weg zu beschreiten. Ein solcher Mensch hat nun zwei Alternativen: Entweder, er kapituliert, oder aber, er lernt. Ich gebe zu, dies sind zwei drastische Alternativen; dazwischen sind jedoch die Grenzen fließend. Kapitulation bedeutet „Drogenkonsum“, „Lethargie/Apathie“ etc. oder gar „Suizid“ etc. Das vermeintliche Scheitern ist jedoch keineswegs die negativ besetzte Endstation, denn im Idealfall mündet das Scheitern direkt in einen Lernprozess, der nunmehr nachhaltiger ist als der durch den Erfolg ausgelöste Lernprozess. Somit besitzt auch das Scheitern das Potenzial, der „Erhöhung allen Seins“ zu dienen. Auch das Scheitern führt somit innerhalb des Lernprozesses letztlich zum Erfolg. Der Zwang bzw. der Schub, hinter der Motivation zu lernen, ist jedoch erheblich größer als die Motivation des „Lernens durch Erfolg“.

M. Ulbrich

Innerhalb meines Manuskripts habe ich mehrfach die Werkzeuge der „Isosthenie“, der „Eidetischen Reduktion“ sowie meine Eigenkreation hinsichtlich der Positionswahl des

Verstandes/der Auswahl benutzt, mit dem Ziel, das Ego und die Persönlichkeit des Menschen zu zerlegen. Diese drei Werkzeuge vermögen ebenso alle Meinungsgebilde, Werturteile, Positionen etc. vollständig und nachhaltig aufzulösen. Aber was, wenn alle Meinungen, Wert- und Vorurteile aufgelöst wurden? Kann ein Mensch denn überhaupt ohne eine Meinung handeln? Ja, das kann er sehr wohl. Andererseits stimme ich der geläufigen Meinung zu, dass jede Handlung eine freie Willensäußerung des Menschen ist. Aber der Yogi, der wirklich keinerlei Positionen in seinem Geist vorhält, kann sehr wohl ohne eine einzige Meinung handeln, denn – ich versuche es einmal so zu formulieren – „Meinungen werden vor allem im Verstand gebildet“, beim Yogi hingegen entfällt vor der Handlung der gesamte Prozess der Meinungsbildung. Gerade, weil dieser Prozess nicht ausgelöst wird, werden die „Weisheit“ und die „Liebe“ mittels der „Intuition“ unweigerlich die maßgeschneiderte Lösung/Handlung unaufgefordert liefern. Diese „Maßanfertigung“ ist jedoch kein Produkt des Denkens, noch ist sie ein Produkt des Verstandes. Wozu Denken, wenn man auch Fühlen kann, einmal von logischen oder mathematischen Aufgaben abgesehen? Allwissenheit entspricht der wahren Natur des Menschen – eines jeden Menschen! Durch den Verstand zersplittert und verkrüppelt, liegt dieses Wissen verborgen unter all dem Unrat, den der Mensch innerhalb seines erstarrten Geistes angehäuft hat.

M. Ulbrich

Der „Suchende“.

Der Mensch als „Suchender“ ist stets bestrebt, „Selbsterkenntnis“ zu erlangen, er ist ständig auf der Suche nach dem Sinn seines Seins. Der „Suchende“ als solcher interpretiert „Selbsterkenntnis“ dahingehend, dass er etwas finden bzw. etwas lernen muss, was zu seiner Person als „Suchender“ praktisch hinzugefügt werden muss. Der „Suchende“ als Denker/Verstandesmensch unterstellt Folgendes: „Ich + die entscheidende Information = Selbsterkenntnis“. Diese Unterstellung entspricht zwar der Logik des Menschen, exakt aus diesem Grund ist sie jedoch bereits völlig falsch. Denn genau das Gegenteil ist der Fall: Wahre Selbsterkenntnis entspricht dem Erkennen des wahren Wesens des Menschen; somit findet Selbsterkenntnis grundsätzlich ohne den „Suchenden“ statt, denn der „Suchende“ selber ist es, der die Wahrheit verbirgt und verschleiert. Daher ist jede noch so interessante Idee des „Suchenden“ hinsichtlich potenzieller Selbsterkenntnis ein leeres Produkt seiner oberflächlichen Vorstellungskraft. Viel wichtiger sind die Fragen: Wer ist es, der da sucht?,

Wer ist der Suchende?, Wer sucht wen? Dieser Fragekomplex ist aus folgendem Grund wichtig: Der „Suchende“ und das „Gesuchte“ sind in Wahrheit eins; diese Aussage beinhaltet auch die Schlussfolgerung, dass es nichts hinzuzufügen gibt – im Gegenteil: Der „Suchende“ verkörpert die Frage und den Irrtum in Person, ist jedoch niemals selber Teil der Antwort und der Erkenntnis. Statt also nach einem potenziellen und spezifischen Ziel zu suchen, gilt es, den „Suchenden“ selber zu hinterfragen, ohne Wenn und Aber. Hinterfrage Dich als Suchender! Hinterfrage Deine Person! Hinterfrage Dein „Ich“, Dein „Ego“ und Deinen Verstand, die alle Teil des Irrtums sind. In dem Moment, in dem der „Suchende“ die Sinnlosigkeit seiner Suche wirklich begreift, wird er kapitulieren. Ich garantiere, in dem Moment, wo der „Suchende“ nicht mehr existiert, wird automatisch Selbsterkenntnis erlangt.

Der „Suchende“ hingegen ist immer eine Person, ist immer begrenzt, besitzt immer Handlungs- und Bestrebungstendenzen, hat Ziele, Wünsche etc. All dies sind Teilespekte des „Suchenden“, die allesamt begrenzt sind. Der „Suchende“ ist es, der die Kräfte des „wahren Wesens“ reduziert. Der „Suchende“ muss gehen. Verstehe, dass der „Suchende“ als Person ohnehin nichts zu finden vermag, was zu Selbsterkenntnis führen könnte. Der Zweifel am „Suchenden“ und das Scheitern der Suche führen direkt zum Ziel, die Suche selber jedoch nicht. Trotzdem ist es nicht schädlich, nach Lebenssinn und Selbsterkenntnis zu suchen, denn

eines Tages führt dieses Suchen zum Scheitern und das Scheitern wiederum zum Ende der Suche. Selbsterkenntnis wird automatisch gefunden, und der Sinn dessen ist „alles überragend“. Bedenke, dass gut/schlecht, richtig/falsch und alles andere dualistische Gedankengut einzig im winzigen Verstand existiert. Selbsterkenntnis hingegen ist jenseits all dieser Positionen, damit auch Du selber.

M. Ulbrich

Der Mensch hat stets ein Bild von sich selber, das er aus sich selber heraus entwickelt, d. h. als eine „Person“ in einem „Körper“. Dieses Bild ist grundsätzlich falsch und hat rein gar nichts mit dem wahren Wesen des Menschen zu tun. Das Fatale daran ist, dass der Mensch sein gesamtes Handeln exakt auf dieses falsche Bild von sich selber ausrichtet. Dadurch wird der Irrtum immer weiter vergrößert, denn der Mensch entfernt sich mehr und mehr von sich selber/seinem wahren Wesen. Darum gilt es, dieses falsche Bild von sich selber fallen zu lassen und aufzugeben, einschließlich aller Meinungen, Werturteile und spezifischer Positionen. Stattdessen gilt es, sich dem „Fühlen“ und der „Intuition“ zu überstellen – ganz und gar vollständig. Wenn das „falsche Bild“ geht, tritt das „wahre Bild“, tritt das wahre Wesen des Menschen automatisch in das Bewusstsein. Dieses wahre Wesen ist jedoch kein individuelles Wesen, sondern eine „Wesenheit universeller Natur“. Noch ein Wort zu „richtig“ oder „falsch“ sowie zu allen Maßstäben, die der Mensch ohne zu hinterfragen permanent benutzt: Das „wahre Wesen“ kennt solche Maßstäbe nicht, nur der Mensch als „Geist in der Flasche“ benutzt diese Trennungsfaktoren. Das „wahre Wesen“ jedoch, das Du selber bist, ist vollkommen frei!

M. Ulbrich

Der Mensch innerhalb seiner Existenz glaubt fest an die Tatsache der „Selbsterkenntnis“, also daran, den Sinn seiner eigenen Existenz innerhalb des Bereichs der Logik finden zu können. Die Logik jedoch ist ein unbedeutender Zerrspiegel des Verstandes. Alle Bilder, die dieser Spiegel zu zeigen vermag, sind niemals Teil der potenziellen Antwort. Vielmehr halten diese Bilder den Menschen in unwichtigen Scheinhandlungen gefangen. Der „wahre Spiegel“, in dem der Mensch Selbsterkenntnis finden kann bzw. sein „wahres Wesen“ schauen kann, sind alleine das „Fühlen“ und die „Intuition“. Beide sind das exakte Gegenteil des Verstandes.

Logik und Denken sind innerhalb von Selbsterkenntnis nicht vorhanden/gegeben, das „Fühlen“ jedoch sehr wohl. „Fühlen“ entspricht der wahren Natur des Menschen; es ist nicht notwendig, dieses „Fühlen“ mittels des Verstandes zu bewerten, sortieren, archivieren, interpretieren oder was auch immer. Das „Fühlen“ ist bereits vollständig – dem ist nichts hinzuzufügen.

M. Ulbrich

Unglücke und Unfälle, Tragödien, Nahtoderfahrungen sowie die Erfahrung des unmittelbar bevorstehenden eigenen Todes dienen in dramatischer Weise dem Lernen. Denn durch solche traumatischen Ereignisse erfolgt eine völlig Umkehr der bisherigen Perspektive: Die 14-jährige Tochter geht wie jeden Tag aus dem Haus zur Schule, ein Tag wie jeder andere, alles absolute Routine. Die Mutter zuhause wundert sich abends, dass ihre Tochter so spät immer noch nicht von der Schule nach Hause gekommen ist. Dann der ultimative Schock: Polizeibeamte teilen ihr mit, das ihre Tochter einen schweren Verkehrsunfall hatte, an deren Folgen sie verstorben ist. Sie wird deshalb niemals wieder zurück nach Hause kommen, denn sie ist für immer fort. Dadurch bedingt erhält die Vergangenheit, erhalten all die vergangenen Momente und Begebenheiten im Zusammenhang mit der verstorbenen Tochter rückwirkend eine geradezu dramatische Aufwertung. Selbst banale und quasi unbedeutende vergangene

gemeinsame Begebenheiten erhalten dadurch nachträglich eine immense emotionale Bedeutung. Rückwirkend wird so das bisherige Bild aller Begebenheiten drastisch verändert: All diese Begebenheiten werden nach dem Unglück neu betrachtet, bewertet und in völlig neuem Licht gesehen. Diese nachträgliche Aufwertung löst jedoch im Betroffenen einen weiteren Schock aus, nämlich den des „blindnen Betrachters“. Rückwirkend stellt der Hinterbliebene nämlich fest, dass er selber absolut blind war für das gesamte Glück, das er mit dem Verstorbenen gehabt hatte bzw. hätte haben können. Häufig sind Schuldgefühle die Konsequenz. Erst der Tod öffnet dem Menschen für die Wahrheit die Augen. Bis zu einem solchen Moment ist das meiste, das sich innerhalb unseres Lebens abspielt, normal, ist Routine, fast schon langweilig, weil tausendfach blind ausgeführt. Die Schockwelle, die der Tod, der Verlust auslöst, verändert jedoch für immer die eigene Perspektive: Erst, wer den Tod wirklich gesehen hat, vermag mit offenen Augen durch das Leben zu gehen. Gerade in Bezug auf Unglücke, Tod etc. weigert sich der Mensch standhaft, in diesen Dingen irgendeine Art von Sinnhaftigkeit erkennen zu können. Der Fehler ist jedoch, dass der Mensch zum Erkennen potenzieller Sinnhaftigkeit grundsätzlich seine begrenzten und starren Maßstäbe, wie beispielsweise gut/schlecht, an die Sinnhaftigkeit des zu betrachtenden Ereignisses anlegt. Lautet das Ergebnis „gut“, so ist seiner Meinung nach Sinnhaftigkeit gegeben, lautet es „schlecht“, so ist eine Sinnhaftigkeit nicht gegeben. In Wahrheit liegt die Sinnhaftigkeit sowohl des Todes als auch des Seins an sich jedoch außerhalb solcher begrenzten Maßstäbe. Die Anwendung begrenzter Maßstäbe führt den Menschen somit direkt in die Irre. Sinnhaftigkeit ist jedoch immer gegeben. Sie liegt jedoch nicht im winzigen Raum der Begrenzung! Sie liegt vielmehr jenseits aller konträren Positionen und vermag nur in dem Licht erfahren werden, in dem alle begrenzenden Faktoren aufgehoben sind.

M. Ulbrich

Geistige Stille. Wie der Name schon sagt, liegt diese Stille im untägigen Geist: Das Denken liegt völlig brach, es ist ein Zustand absoluter Harmonie, da nichts angestrebt wird und es nichts zu erreichen gibt, sprich: „Es ist alles erreicht“. Der denkende Teil des Menschen kann nun auf die vermeintlich „geniale Idee“ kommen, diese absolute geistige Stille noch zu steigern, was jedoch ein grotesker Gedanke ist. Trotzdem habe ich selber einmal diese vermeintlich „geniale Idee“ gehabt und auch verfolgt. Nun, also habe ich meine Sachen gepackt und bin für vier Tage auf einen Bauernhof/Gutshof gefahren, wo es absolut still und ruhig war und wo es für mich nicht eine einzige Sache zu erledigen gab. Also denkt man: noch mehr äußere Stille/Untätigkeit = noch größere geistige Stille. Um es kurz zu machen: Das Gegenteil ist der Fall, denn „Unruhe“ ist die direkte Konsequenz! Warum? Ganz einfach, absolute Harmonie entsteht, wenn alles ausgeglichen und vollständig ist und nichts angestrebt wird. Die geistige Stille wird so mühelos, weil indirekt erreicht. Gehe ich jedoch hin und sage: „Ich will jetzt die Stille erreichen“, so habe ich bereits mit dieser Aussage eine Trennung geschaffen, denn auf der einen Seite ist der Zustand, der erreicht werden soll, auf der anderen Seite der Zustand, der gegenwärtig noch nicht erreicht ist. Trennung bedeutet: Person A strebt Zustand B an, was besagt, dass es eine Diskrepanz zwischen beiden Zuständen gibt. Die Systematik entspricht exakt der des Wunschen: Wünsche stellen ebenso einen fiktiven Zustand in Aussicht, der grundsätzlich in der Zukunft liegt und somit gegenwärtig noch nicht erreicht ist. Soll und Ist stehen sich somit als Ungleichgewicht gegenüber – von „Harmonie“ also keine Rede. Ich jedenfalls habe die „große Stille“ erst wieder gefunden, als ich alle vermeintlichen Ziele in den Müllheimer geworfen habe. Begreife, dass alles grundsätzlich vollständig ist; die „Suche“ ist es, die den „Suchenden“ von seinen sogenannten „Zielen“ trennt. Ein solcher Tapetenwechsel ist der „großen Stille“ auch insofern abträglich, als eine neue Kulisse immer auch eine neue Flut von Sinneseindrücken,

Erinnerungen und Gefühlen auslösen wird. Das heißt nicht, dass Du nun nicht Reisen dürfstest oder solltest; trotzdem ist es nicht notwendig, ständig nach etwas zu suchen. Suche schon gar nicht nach der geistigen Stille im Außen, denn in Wahrheit liegt die geistige Stille nur in Deiner eigenen „Inneren Person“. Selbst bei Krach und Lärm in einer Straßenbahn vermag ich in absoluter geistiger Stille zu verweilen, was mir bei meiner damaligen Suche nach geistiger Stille in der Abgeschiedenheit der Natur keineswegs geglückt ist. Wahre Stille existiert nur in den Tiefen Deiner „Inneren Person“, Stille im Außen hingegen ist bedeutungslos für Deine Entwicklung.

M. Ulbrich

Dein „Ich“-Konstrukt besteht aus Hunderttausenden von spezifischen Einzelpositionen, die sich fortwährend umorganisieren und verändern. Somit ändert sich auch immer das Bild, das Du selbst von Dir hast. Solche Einzelpositionen sind, um nur einige zu nennen, Sinnesempfindungen, Körpergefühl, Gedanken, Emotionen, Dein Beruf, Dein Kontostand, Dein Aussehen, Dein Schulzeugnis, Dein Auto, Dein Haus, Dein Boot, Dein Besitz, Deine Interpretation Deiner selbst, das, was andere über Dich sagen, das, was Du denkst, was andere über Dich denken, Dein Aussehen etc. Diese Hunderttausende Positionen interagieren fortwährend. Aus diesem Grund wird sich niemals auch nur ein einziges Bild dieses Ich-Konstrukts wiederholen, da potenziell jeder Inhalt mit jedem Inhalt interagieren und sich sowohl temporär als auch dauerhaft verbinden kann. So gibt es interpretierte Gefühle, die mit Gedanken flexibel verknüpft werden; innerhalb der Bildung des Ich-Konstrukt kommt es zu einer undurchschaubaren Vermischung aller potenziellen Inhalte, Informationen und Positionen. Aufgrund dieser Komplexität vermag der Mensch immer nur ein winziges Fragment seines so genannten Ichs zu schauen; niemals ist er befähigt, die Gesamtheit dieses Konstrukt zu erfassen. Der vormals freie und flüssige Geist wird durch die Bildung und Bündelung dieser Hunderttausende spezifischer Positionen zu einem festen und starren Gebilde, das sich zwar fortwährend verändert und umorganisiert, jedoch grundsätzlich starr bleibt hinsichtlich der „Freiheit“: Für den von Natur aus freien Geist bedeutet dieses Ich-Konstrukt eine Zwangsjacke. Stelle Dir einmal dieses Ich-Konstrukt als eine riesige Glasplatte vor, die sich direkt vor Dir befindet. Nehme nun einen Ziegelstein und werfe ihn direkt und mitten in diese Glasscheibe, Du wirst sehen, sie wird in einer dynamischen Bewegung in Tausende kleiner Splitter zerfallen. Was ist die Folge? Bisher hast Du Dich immer streng an die Vorgabe Deines Bildes von Dir selber gehalten, bist diesem Bild von Dir selber blind gefolgt, hast Dich stets krampfhaft an ihm festgehalten und orientiert, hast versucht, ihm stets zu entsprechen und Rechnung zu tragen. In Wahrheit bist Du jedoch nicht dieses Bild von Dir selbst. Es gibt keinerlei Grund, sich an dieses Bild zu klammern, denn dieses Bild ist ohnehin fehlerhaft und entspricht immer nur einem Bild der Täuschung! Entdecke und suche Deine wahren Fähigkeiten, suche nach Deiner „Inneren Person“. Gut, Dein Beruf, Dein Kontostand, Dein Aussehen bleibt, das ist keine Frage. Höre jedoch damit auf, Dir fortwährend unsinnige Gedanken über all diese spezifischen Positionen zu machen. Denn zum einen sind die Ergebnisse stets falsch, zum anderen blockiert diese Aktivität den freien Geist, da solche Denkschleifen viel Energie vergeuden. Bedenke, Du bist in Wahrheit nur Deine „Innere Person“. Erst aus dieser Perspektive heraus kannst Du endlich Deine „Äußere Person“ wohlwollend und liebend annehmen, da Du nun erst die Sinnhaftigkeit des Seins erkannt hast. Bis zu diesem Zeitpunkt erkennt der Mensch nur die Unvollkommenheit des Menschseins, danach erst erkennt er auch die Vollkommenheit der Unvollkommenheit, d. h., er erkennt das „Begrenzte“ als integralen Bestandteil des „Unbegrenzten“. Aus dieser Perspektive heraus erkennt er die Sinnhaftigkeit hinsichtlich der Generierung begrenzter Inhalte durch das „Unbegrenzte“, deren Teil er auch selber ist. Er erkennt nun beides. Erst aus

dieser Perspektive heraus kann er beides, „Begrenztes“ und „Unbegrenztes“, wirklich vorbehaltlos annehmen und akzeptieren, denn beides ist immer nur eins, bist immer nur Du selbst! Wenn Du Dich selbst erkennst, bist Du selber die Welle der Erkenntnis, die Dich unweigerlich fortreißen wird – fort zu Dir selbst.

M. Ulbrich

Der Mensch ist zweierlei: Zum einen ist er ein „gedankliches Wesen“, zum anderen ein „ühlendes Wesen“. Das wahre Wesen des Menschen jedoch ist das „ühlende Wesen“, mit den Eigenschaften des Fühlens, der Liebe, des Friedens und der Intuition. Dieses vollständige und vollkommene Wesen des Fühlens wird jedoch durch das „gedankliche Wesen“ gleich einem mächtigen Strudel in die Begrenzung hinabgezogen. Das „gedankliche Wesen“ hat die Eigenschaft zur „Verdichtung“, „Verknüpfung“ und „Vergrößerung“, womit ich sagen will, dass beide Wesensanteile während unseres Lebens miteinander interagieren, sich verzahnen und praktisch untrennbar vermischen. Vor allem die Inhalte werden so stark vermischt, verknüpft und verdichtet, dass am Ende alles untrennbar und fest erscheint. Genau dadurch entsteht das Bild unseres Ichs, unser Bild von uns selbst. Stirbt der Mensch, so werden beiden Anteile wieder vollständig voneinander getrennt, jedoch bleibt der wahre und beständige Teil, das „ühlende Wesen“, vollständig erhalten. Der Tod der Persönlichkeit des Menschen entspricht in einer stark vereinfachten Darstellung dem „Aufgeben eines Gedankens“. Ich gebe Dir eine Aufgabe, Du überlegst, denkst, hast am Ende des Denkprozesses einen bestimmten Gedanken ausgewählt; diesen Gedanken nenne ich A. Nun gebe ich Dir jedoch eine neue Information, welche die Grundsituation völlig verändert. Die Folge: Du lernst und verwirfst den bisherigen Gedanken A. Lässt Du also somit den Gedanken A fallen, fällt er zurück in das „neutrale Bewusstsein“, wenngleich er sofort durch andere Gedanken ersetzt wird. Man könnte ebenso folgern, dass der Gedanke gestorben ist, dies ist nur eine andere Form der Erläuterung/Darstellung. Exakt das Gleiche gilt für Deinen eigenen Tod. Du kannst jedoch auch alle Gedanken aufgeben und fallenlassen, denn genau dann wirst Du in der Lage sein, Dein „wahres Wesen“, das „ühlende Wesen“ in seiner Vollständigkeit wahrzunehmen.

Natürlich, das „gedankliche Wesen“ bläst sich auf, versucht wichtig, dominant und unentbehrlich zu sein; dabei ist es jedoch stets völlig unwissend und zugleich am weitesten von der Wahrheit entfernt. Doch genau wie der Gedanke nicht stirbt, sondern nur aufgegeben wird, genauso wenig stirbt der Mensch am Ende seines Lebens. Das, was stirbt, ist lediglich das „gedankliche Wesen“ des Menschen, das ohnehin nur eine Idee von sich selbst gewesen ist und mit dem „wahren Wesen“ des Menschen rein gar nichts zu tun hat.

M. Ulbrich

Dein „Ich-Konstrukt“ ist in der Lage, jedwede begrenzte Perspektive zu generieren, aber Dein Ich-Konstrukt ist niemals in der Lage, Dich in die Freiheit zu führen. Im Gegenteil: Freiheit entspricht Deiner wahren Natur, und erst Dein Ich-Konstrukt zieht Dein ursprünglich unbegrenztes und freies Wesen herab in den Strudel der Begrenzung. Gefangen in Meinungen, Positionen, Vorlieben, Anhaftungen, Handlungs- und Bestrebungstendenzen verbleibt Dein vormals unbegrenztes Wesen für lange Zeit in Enge und Gefangenschaft. Dies wird so lange der Fall sein, bis Du Dein Ich-Konstrukt und Deine begrenzte Perspektive in seiner Gesamtheit ernsthaft hinterfragst und anzweifelst. Erst diese Schwächung Deines Ich-Konstrukt ermöglicht es, Deinem „unbegrenzten Wesen“ seine ursprüngliche Kraft zu entfalten, um sich somit aus der Gefangenschaft Deiner „Person“ nachhaltig zu befreien. Du warst frei, Du bist frei und Du wirst immer frei sein; trotzdem warst Du sehr wohl lange Zeit ein Gefangener Deines eigenen Ichs, Gefangener Deiner kleinen Persönlichkeit.

Jetzt aber bist Du wirklich endgültig frei!

M. Ulbrich

Eines Tages wird Dir vielleicht plötzlich bewusst, dass Dein Ego der Urheber all Deiner Probleme ist, aber was tun? Vielleicht stehst Du eines Tages am Bahnsteig eines Bahnhofs; eine Durchsage ertönt: „Vorsicht an Gleis 4 – Hochgeschwindigkeitsdurchfahrt!“. Plötzlich hast Du eine geniale Idee – du schaltest schnell: Kurz bevor der Zug vorbeidonnert, schubst Du Dein Ego vor den Triebwagen des durchfahrenden Zuges. Dein Ego wird vom Zug erfasst und vom gesamten Zug überfahren. Vorsichtig lugst Du nun über die Gleiskante, um die

Überreste Deines Egos zu schauen – aber Dein Ego steht schon wieder hinter Dir! Du bekommst einen furchtbaren Schrecken, als Dir Dein Ego auf die Schulter klopft und sagt: „Nicht schlecht, können wir jetzt endlich spielen gehen?“ Du bist frustriert. Nun kaufst Du Dir einen Revolver. Als Du wieder einmal Dein Ego siehst, ziehst Du blitzschnell Deinen Revolver und verschießt alle sechs Patronen auf Dein Ego. In einer dramatischen Szene greift sich Dein Ego theatralisch an die Brust und sinkt stöhnen und schmerzerfüllt in sich zusammen; zuckend und wimmernd fällt es vor Dir zu Boden. Dieses Mal muss es einfach funktioniert haben, der Plan war einfach zu gut. Das Ego ist fort. Du wartest, aber auch nach zwei Tagen hast Du es immer noch nicht wieder gesehen. Es muss einfach tot sein. Stolz, Zufriedenheit und Freude über die eigene Cleverness stellen sich sofort als Konsequenz ein.

Rate bitte einmal, wer hier stolz ist, wer hier zufrieden ist und wer sich für gerissen und schlau hält? Es ist, wer sollte es auch anders sein, wieder einmal Dein Ego, jetzt sogar noch in vergrößerter Form! Nun, was will ich damit sagen? Ganz einfach: Du kannst Dein Ego nicht durch eine frontale Aggression vernichten oder zerstören, das ist nicht möglich. Stattdessen drehe Dich einfach um und ignoriere es. Du musst einfach aufhören, Deinem Ego blind zu dienen. Versteh die Mechanik des Egos, hinterfrage Dein Ego. Frage: „Was sind die Verdienste meines Egos?“, „Wo liegt der Vorteil des Egos?“, „Wird mir mein Ego im Ernstfall wirklich zur Hilfe kommen oder wird es mich vielmehr gnadenlos im Moment meiner größten Verzweiflung im Stich lassen?“ Drehe Dich einfach um, gehe stets weiter, ohne Dich jedoch auch nur ein einziges Mal umzudrehen. Mehr ist nicht zu tun, aber eben auch nicht weniger.

M. Ulbrich

Für die Menschen hat das Böse viele Namen. Nehmen wir beispielsweise Adolf Hitler, Stalin, Pol Pot, oder andere Diktatoren und Massenmörder. Durch diese Personen bekommt das sogenannte Böse ein Gesicht, wird für den Menschen fassbar, auch wenn die Taten dieser Diktatoren und Massenmörder unfassbar und unbegreiflich bleiben. Doch die Bilder, die im Menschen diesbezüglich entstehen, sind Trugbilder, denn wieder einmal steht das optische Bild, steht die physische Persönlichkeit fälschlicherweise im Vordergrund. Dabei sind die Äußerlichkeiten der Person in diesem Zusammenhang völlig unwichtig, denn weder das sogenannte Gute noch das sogenannte Böse hat ein statisches Erscheinungsbild. Viel wichtiger ist es, den Umstand zu erkennen, dass grundsätzlich das „Ich-Konstrukt“ Urheber des sogenannten Guten, aber auch des sogenannten Bösen ist. Versteh: Ein „Ich“ kann alles sein, nur nicht frei. Innerhalb der Begrenzung kann das Ich jedoch jedwede Eigenschaft annehmen – das beinhaltet auch drastische Sprünge und Veränderungen hinsichtlich seiner eigenen potenziellen Entwicklung: Der liebevolle Familienvater kann zum Schläger werden, der jeden Tag seine Frau und seine Kinder windelweich prügelt; der ehemalige Verbrecher kann sich jedoch ebenso gut zu einer wahren „Mutter Theresa“ entwickeln. Ein Ich-Konstrukt kann einfach jede begrenzte Form annehmen; es kann lernen, sich aber auch dem Lernen verweigern. Wichtig ist auch, in vollem Umfang zu begreifen, dass es selbst für grausamste Entgleisungen des Ich-Konstrukts stets Gründe gibt. Denn versteh, dass nichts, aber auch

rein gar nichts ohne das Vorhandensein eines Grundes geschieht. Damit möchte ich keineswegs die Massenmörder und Diktatoren in irgendeiner Art und Weise in Schutz nehmen; trotzdem ist es so, dass Irrtümer in der Regel weitere Irrtümer nach sich ziehen. Natürlich, die Perspektiven solcher Menschen sind klein und völlig falsch. Für denjenigen jedoch, der diese Perspektive sein eigen nennt, ist diese Perspektive jedoch nicht nur richtig und nachvollziehbar, sondern, schlimmer noch, bedeutet sie die „einzige Wahrheit“, an die er sich halten kann, auch wenn diese Perspektive tatsächlich am weitesten von der Wahrheit entfernt ist. Ein Ich-Konstrukt ist grundsätzlich weit weg von der Wahrheit, ist weit entfernt von Deinem wahren Wesen. Darum musst Du auch niemanden mehr fürchten als Dein Ich-Konstrukt, denn in Wahrheit bist Du kein „Ich“! Die Menschen sehen sich stets als Opfer der äußeren Dinge, Ereignisse und Gegebenheiten. In Wahrheit sind sie ausschließlich die Opfer ihres eigenen Ich-Konstrukts und damit ihrer eigenen Wahl. Darum wähle das Richtige: Wähle die Liebe, denn dann hast Du nicht nur eine Entscheidung zu Deinen Gunsten gefällt, sondern viel mehr noch: Du hast Dich für Dich selber entschieden!

M. Ulbrich

Eis essen, auf Reisen gehen, Urlaub, Champagner trinken, schnelle Autos, Schmuck etc. ist vieler Menschen Freude. Das Problematische daran ist jedoch der Faktor der Gewöhnung, der den Spaß- und Zufriedenheitsfaktor nach und nach langsam, aber stetig aushöhlt. Nun, was tun, wenn die Mechanismen nicht mehr greifen? Was, wenn man sich über das Filetsteak, über das neue Auto nicht mehr freuen kann, weil man bereits so sehr an diese vormals schönen und aufregenden Dinge gewöhnt ist? Wie praktisch – gerade in diesem Moment kommt vielleicht eine größere Erbschaft, gerade noch zur rechten Zeit, denn nun kann man Folgendes versuchen: „höher“, „weiter“, „schneller“, „schöner“, „luxuriöser“, „größer“ etc. Man kauft ein noch schnelleres Auto, baut ein noch größeres oder gar ein zweites Haus, macht noch weitere Reisen und Safaris, kauft noch teureren Schmuck. Aber das alles ist am Ende völlig sinn- und zwecklos. Das einzige, was man der oben genannten Systematik abgewinnen kann, ist die Tatsache, dass sie auf direktem Weg zum Scheitern führt. Erst am Punkt des Abgrunds, des Scheiterns wird es zu einer unausweichlichen Entscheidung kommen: Entweder, das Scheitern mündet in Kapitulation, oder es mündet in einen Lernprozess. Der Moment der Entscheidung wird unausweichlich für jeden Menschen kommen. Dabei geht es darum, ob Du Dich für oder gegen Dich selber entscheidest. Eis essen, Reisen, Urlaub und Champagner müssen ja nicht gleich verboten werden. Andererseits sind diese Dinge nicht imstande, Deinen unvermeidlichen Lernprozess zu ersetzen. Wenn die sogenannten schönen Dinge ihren Reiz verlieren und keinerlei Befriedigung mehr bringen, rückt die Entscheidung näher. Warum warten? Entscheide Dich doch bereits jetzt für die Liebe und damit für Dich selber.

M. Ulbrich

Das vollkommene Wesen.

Bist Du vielleicht selber das vollkommene Wesen? Diese Frage erscheint auf den ersten Blick geradezu lächerlich und simpel zugleich, denn es ist völlig offensichtlich, dass Du dieses vollkommene Wesen nicht bist und auch niemals sein kannst. Du alterst, Du schwitzt bei körperlicher Betätigung, Haare und Zähne fallen Dir im Laufe Deines Lebens aus, Du bist vergesslich, unkonzentriert und ängstlich, Du begehst Fehler, Du irrst Dich, bist zornig, zudem hast Du eine Unmenge an nicht erfüllten Wünschen. Bereits diese sehr kurz gehaltene Schilderung Deiner Nachteile zeigt ganz klar auf, dass Du kein vollkommenes Wesen bist. Trotzdem, oder besser gesagt, gerade weil Du jedoch kein vollkommenes Wesen bist, strebst Du exakt diesen unerreichbaren Zustand zumindest in der äußeren Welt an. Du versuchst

deshalb im Außen, für Dich selber und für Deine Mitmenschen ein perfektes Bild abzugeben, versuchst, eine glänzende und funkelnde Fassade zu haben. Wenn schon nicht perfekt, so tut Du zumindest so als ob, das ist völlig normal und nur allzu verständlich. Dies ist jedoch in Wahrheit bereits der zweite Irrtum in diesen Zeilen. Denn was ich gerade gesagt habe, ist falsch: In Wahrheit bist Du sehr wohl das vollkommene Wesen – niemand anderer als Du, daran besteht überhaupt gar kein Zweifel! Du schaust jedoch ausschließlich auf das äußerliche Bild, das Dir Dein Körper vorgibt. Du beugst Dich somit selber der illusionären Begrenzung, indem Du diese als höchste Realität festschreibst. Statt im Inneren Dein wahres und vollkommenes Wesen zu suchen und zu schauen, bist Du ausschließlich auf die äußere Welt und Dein Bild von Dir selbst darin fixiert. Natürlich, das äußere Bild zeichnet immer ein Bild der Begrenzung, des Mangels und der Unvollkommenheit, gar keine Frage. Dieses illusionäre Bild im Außen hat jedoch rein gar nichts mit Deinem wahren Wesen zu tun, sondern dient nur dem Lernprozess und ist somit nichts weiter als eine kleine Geschichte am Rande Deiner Existenz. Begrenzung bedeutet immer, eine spezifische Auswahl zu treffen. Für Dein wahres Wesen gilt diese Aussage jedoch nicht, da Dein wahres Wesen nicht persönlicher/individueller, sondern universeller Natur ist. So schön, so nett und vorteilhaft Deine Person auch immer sein mag, sie ist im Vergleich zu Deinem wahren Wesen völlig unbedeutend. Trotzdem ist die Systematik der Begrenzung unbedingt notwendig und sinnhaft. Erst wenn Du Dein wahres Wesen erkannt hast, wird Dir auch die Einmaligkeit Deines eigenen winzigen Lebens schlagartig bewusst werden. Solange dies nicht der Fall ist, wird Dein Leben von Furcht, Angst und Kampf bestimmt sein. Dies gilt jedoch immer nur für Deine Persönlichkeit, nicht jedoch für Dein wahres Wesen, denn Du selber bist das vollkommene Wesen.

M. Ulbrich

Frau A hört ständig, sie habe hübsche, strahlende Augen. Sicher, sie ist attraktiv, schlank, hat lange blonde, wallende Haare. Als wenn das nicht bereits genug wäre, hat sie auch noch eine helle, glockenklare Stimme. Kurzum, sie ist bei allen Menschen sehr gefragt, natürlich insbesondere auch bei den Männern. Aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen und Erlebnisse weiß Frau A sehr wohl um ihr nahezu perfektes, schönes Äußeres, das sie wegen ihrer Beliebtheit so sehr liebt. Sie sagt sich: Ich bin hübsch, attraktiv, liebenswert – ich bin einfach eine tolle Person! Sie liebt sowohl sich selber als auch ihren Körper, mit dem sie sich als eine vollkommene und untrennbare Einheit sieht und fühlt. Ja, das bin ich! Herr B ist Leistungssportler, ein Athlet durch und durch. Er ist stolz auf seinen Körper, stolz auf seine vielen Medaillen und all die erhaltenen Auszeichnungen. Zudem war er bereits mehrfach im Fernsehen, gab Interviews und war sogar einmal „Sportler des Jahres“. Ja, er hat es wahrhaft weit gebracht! Auch er liebt sowohl sich selber als auch seinen Körper, den er selber geformt und gestählt hat. Auch er sieht und fühlt sich als eine vollkommene und untrennbare Einheit mit dem Körper. Körper und Person sind für ihn ein und dieselbe Sache. Herr C wurde bereits in eine reiche Familie hineingeboren. Er ist weder schön, noch ist er in irgendeiner Art und Weise sportlich. Als er 18 Jahre alt wird, bekommt er von seinem Vater eine große Geldsumme geschenkt, damit er sich nun selber eine Firma aufbauen kann. Die Firmenidee zündet, der Geschäftserfolg lässt nicht lange auf sich warten, eine Firmenfiliale nach der anderen wird eröffnet. Bald schon ist der Sohn sogar noch erfolgreicher, als es bereits sein Vater gewesen ist. Der Sohn ist stolz – stolz auf sich selber, auf die Firma, auf das Erreichte. Er als Person sieht sich untrennbar mit seinem Körper und seinem Erfolg verbunden, er ist somit der Erfolg in Person, beides ist untrennbar miteinander vereint.

Hervorzuheben ist, dass in allen drei Beispielen die jeweilige Person stets sowohl mit den sogenannten Leistungen/Erfolgen als auch mit dem Körper als eine feste Einheit gesehen wird. Jeder einzelne Aspekt der Betrachtung bringt bereits alle anderen Aspekte mit in das Zentrum der Betrachtung/Wahrnehmung. Kein Aspekt kann deshalb separat betrachtet werden. Hier aber liegt exakt der Fehler. Nun, was soll schon so fatal und falsch daran sein, sich mit dem Körper oder dem Erfolg zu identifizieren? Ganz einfach: Im Sonnenschein des Lebens wird der Mensch durch die Höhenflüge des Erfolgs, die Leistungsfähigkeit des Körpers oder die Schönheit des Körpers gewärmt. Jedoch wird unweigerlich der Tag kommen, an dem die vermeintlich immerwährende Sonne für diese Menschen nicht mehr scheinen wird. Stattdessen werden endlos lange, dunkle Nächte, klinrende Kälte und Frost über diese Menschen hereinbrechen. Keine Frage, diese dunklen Nächte mit bitterem Frost werden dem kompletten Menschen (Ego, Person, Ich, Körper) schwerste Erfrierungen beibringen, unter denen er fortan leiden wird. Diesem erbarmungslosen Frost hat ein Mensch, der sich allein mit seinem Körper identifiziert, nichts entgegenzusetzen. Im Gegenteil: Selbst der frühere Erfolg, die frühere Leistungsfähigkeit erscheint nunmehr als ein Makel der Gegenwart an der Oberfläche des Bewusstseins, denn der einstige Erfolg vergangener Zeit zeichnet immer auch ein Bild des Misserfolgs und der Schwäche in der Gegenwart. Gut, der gebrechliche, schwächliche und vergessliche Mann kann mühevoll in sein Wohnzimmer gehen und dem Besucher Medaillen und Urkunden vergangener Zeit präsentieren, keine Frage. Trotzdem werden immer nur der Schmerz der Gegenwart und die Anhaftung an das Vergangene dominieren. Ein solcher Mensch lebt nur noch in seinen Erinnerungen! Nun, jeder Körper wird zwangsläufig altern und zerfallen, der Gesunde wird krank werden, der Starke wird schwach. Der Yogi jedoch, der zu jedem Zeitpunkt weiß, dass er nicht der Körper war, ist, noch jemals sein wird, ist der einzige, der nicht unter dem Zerfall seines Körpers, noch unter irgendeiner Krankheit leiden wird. Da nicht an den Körper gebunden, wird er auch von dessen Krankheiten nicht getroffen werden. Der Körper des Yogis ist wie die feine Asche eines Lagerfeuers vom Vorabend. Diese Asche wird beim ersten Windhauch des anbrechenden Tages in die Höhe gehoben und in alle Richtungen verweht, worauf sie nicht mehr gefunden werden kann. Der normale Mensch hingegen sieht sich mit Körper, Ich, Ego, Person als eine feste Einheit. Krankheit und Zerfall sind deshalb für ihn so, als würde er selber von einem Schimmelpilz befallen, der ihn bei lebendigem Leib nach und nach langsam zerfrißt. Für den normalen Menschen gilt deshalb folgende Regel: Ist alles gut, ist alles gut – ist alles schlecht, ist alles schlecht. Für den Yogi selber gilt diese Regel nicht, denn für ihn existiert weder gut noch schlecht, er ist und bleibt, was er war, ist, und immer sein wird. Wer den gesunden Körper und den Erfolg so sehr liebt, wird als Konsequenz immer auch den kranken Körper wie auch den Misserfolg hassen. Beides kann immer nur als Einheit erworben werden.

M. Ulbrich

Curtain Call

Nur ein kurzer Moment noch, dann fällt der Vorhang.

Schuld und Unschuld sind der Menschen größtes Problem. Aus diesem Grunde widme ich mich diesem Thema ein weiteres, wenn auch letztes Mal. „Was habe ich nur getan? Ich habe andere Menschen belogen und betrogen. Ich habe Bomben auf Städte abgeworfen und war daran beteiligt, eine Stadt mit 38,5 cm Schiffssartillerie zu beschießen. Ich habe Menschen versklavt und ausgebeutet, habe unzählige hilflose, wehrlose und unschuldige Menschen geschlagen, verletzt, erniedrigt und ermordet. Aber auch ich wurde Opfer von Lüge und Betrug, wurde auf dem Scheiterhaufen verbrannt, starb tausendfach in den Schützengräben diverser Kriegsschauplätze, und wurde unzählige Male Opfer von Körperverletzung und

Mord. Ich habe andere Menschen verraten und verkauft, nur meines eigenen Vorteils willen. Aber auch ich wurde verraten und verkauft, erlitt unzählige Qualen und starb Hunderte Male bei den unterschiedlichsten Naturkatastrophen.“ Nun, exakt an dieser Stelle übernehme ich

die volle Verantwortung für meine eigenen Taten. Jetzt zur Frage aller Fragen: Bin ich schuldig? Habe ich eine Schuld auf mich geladen, die ich nun zu tragen habe, für alle Zeit?

Bin ich für immer und ewig an meine Handlungen und deren Konsequenzen gekettet? Ich fälle nun diesbezüglich für mich selber ein endgültiges Urteil. Dieses lautet wie folgt: Obwohl ich nunmehr die volle Verantwortung für alle meine Taten und Handlungen sowie deren

Konsequenzen übernehme, bekenne ich mich in allen Punkten der Anklage für ***nicht schuldig***! Jetzt verstehst Du als Leser die Welt nicht mehr. Natürlich, Du selber würdest niemals so etwas Grauenvolles, Niederträchtiges und Destruktives tun, nicht wahr? Niemals würdest Du unschuldige Menschen quälen oder gar ermorden – das ist doch Deine Meinung, oder? Du irrst Dich, denn dies ist exakt, was Du selber getan hast, was auch ich selber getan habe. Nun, warum habe ich solche Dinge getan, andere belogen, betrogen oder gar ermordet?

Nun, erst einmal kann ich Dich beruhigen. Natürlich meine ich das geschilderte nur im übertragenen Sinne, aber, es ist im Grunde genommen gar nicht so wichtig, wer was wem warum angetan hat, denn viel wichtiger ist es den Umstand zu erkennen, dass grundsätzlich das „Ich“ der Täter/Urheber gewesen ist! Wir Menschen fragen immer nach dem spezifischen Täter/Urheber, übersehen jedoch dabei den universellen Täter in Form des „Ich's“. Jedes „Ich“ kann potenziell dieser Täter sein! Ganz einfach: Hass, Gier, Neid und Intoleranz sind solche Triebfedern. Das „Ich“ ist immer der Überzeugung, dass diese Handlungen in dieser Art und Weise notwendig und richtig sind. Verstehe, der Mörder ist letzten Endes nichts weiter als eine Summierung und Bündelung spezifischer begrenzter Positionen/Perspektiven

vor einem universellen Hintergrund. Eine kleine und falsche Perspektive führt somit zwangsläufig zu falschen und destruktiven Handlungen. Die Menschen können nur stets gemäß ihrer eigenen Perspektiven handeln; sie sind nicht ohne Weiteres dazu befähigt, sich aus eigener Kraft über diese Perspektiven hinwegzusetzen. Natürlich trägt der Mörder Schuld

– unweigerlich, wohin er auch gehen mag, wird die Schuld stets auf ihm lasten.

Angenommen, ich bin nun dieser Mörder. Also trage ich diese Schuld, denn nur ein „Ich“ ist imstande, eine solche Schuld auf sich zu nehmen. Es gibt nur einen einzigen Ausweg, diese Schuld, diese Last loszuwerden, obwohl es nicht möglich ist, dieses Ziel direkt zu erreichen.

Das heißt, die Motivation bzw. der Antrieb sollte nicht der Grund sein, die Last nicht mehr tragen zu wollen. Vielmehr sind Lernen und Wandel die Lösung, denn sobald ich lerne, dass ich falsch gehandelt habe, sobald ich meine Fehler einsehe und die Irrtümer erkenne, entsteht eine Distanz zwischen meiner alten Person und der gewandelten, neuen Person. Je mehr und

je schneller gelernt wird, umso schneller und nachhaltiger vergrößert sich die Distanz zwischen den beiden verschiedenen sogenannten Ich-Konstruktionen. Lernprozesse sind linear, alle Lernstufen müssen durchschritten werden, unabhängig von der Geschwindigkeit

des Lernprozesses selber. Entsteht durch konsequentes Lernen eines Tages eine

unüberbrückbare Distanz zwischen der „kleinen Person des Irrtums“ und der „größeren Person des Wissens“, so kommt es unweigerlich zu einem Riss zwischen diesen beiden: Die Verbindung reißt, die Trennung ist somit vollzogen. Aber wer trägt nun die Schuld? Wohin

mit der Schuld, wem sollen wir sie nun geben? Natürlich, jemand muss bezahlen, Köpfe müssen rollen, ganz klar. Aber was ist eigentlich mit der alten Person, wo ist sie denn nur hin,

trägt sie vielleicht die Schuld? Nun, die alte Person ist einfach fort, gestorben und

aufgegangen in der größeren Person, keine Spur mehr von ihr zu finden. Sie existiert nur noch als schwache Erinnerung innerhalb der gewandelten Person. Und was ist mit der gewandelten Person? Nun, warum sollte sie die Schuld tragen? Da sie weder Verursacher noch Urheber all der falschen Handlungen war, kann sie überhaupt keine Schuld treffen. Ganz klar: Niemand

trägt die Schuld, denn in Wahrheit gibt es niemals einen Schuldigen, der außerhalb einer

falschen Perspektive zu suchen wäre. Unterschiedliche Perspektiven interagieren jedoch nicht automatisch; zunächst handelt es sich dabei um nichts weiter als um unbelebte und tote Konzepte. Erst durch die Schöpfung des Menschen als ein getrennt existierendes Gegenüber wurde die Voraussetzung dafür geschaffen, dass diese unterschiedlichen Perspektiven dazu imstande sind, aktiv zu interagieren. Versteh: Einmal wirst Du Täter sein, ein anders Mal wirst Du Opfer sein. Die einzige Lösung, diese Systematik für immer aufzuheben, ist, der „Liebe“ selber zu dienen. Denn wo die Liebe regiert, gibt es weder Täter noch Opfer, sondern gibt es nur die Liebe selber. Da, wo sich eben noch Täter und Opfer unversöhnlich gegenüberstanden, erhöhen sich nunmehr alle Beteiligten; da, wo eben noch Schaden und Verlust zu sehen war, bleibt einzig die Bereicherung durch Liebe. Darum sei selber von der Liebe nicht verschieden, denn dann wirst Du niemals mehr Täter oder Opfer sein, sondern wirst immer nur eins sein mit der Liebe, zu der Du nun selber geworden bist.

M. Ulbrich

Die einzige Chance, seinen eigenen Fehlern und seiner Schuld bzw. seinen Schuldgefühlen zu entkommen, liegt in der Möglichkeit, sich durch einen kontinuierlichen Lernprozess nach und nach von seinem „alten Ich“ zu entfernen, indem man sich konsequent von seinen bisherigen Fehlern lossagt. Was nützen denn schon eine oder gar 233 sich ständig wiederholende Beichten mit der Bitte um Vergebung und Gnade, wenn die alten Fehler immer und immer wieder aufs Neue gemacht werden? Gar nichts! Darum drehe Dich ein letztes Mal zu Deinen Fehlern um und erteile diesen Irrtümern die „sofortige fristlose Kündigung“. Danach schaue nicht mehr zurück, denn niemand ist zurückgeblieben. Erinnerungen sind zahnlose Schatten, die Dir nichts anhaben können, solange Du ihnen nicht folgst. Diese Schatten zerfallen sofort, wenn sie keinerlei Beachtung mehr erhalten. Schaue deshalb immer nur nach vorne.

M. Ulbrich

Selbst das Falsche ist letztlich richtig, betrachtet man den Irrtum als integralen Bestandteil eines jeden Lernprozesses. Alleine diese Erkenntnis beendet den Krieg zwischen Gut und Böse, der stets im Geiste des normalen Menschen tobt und wütet. Nur diese Erkenntnis vermag alle Trauer und allen Schmerz zu überwinden.

M. Ulbrich

Alles, was benannt, erklärt, bezeichnet und definiert werden kann ist immer spezifischer Natur. Alles, was spezifischer Natur ist, ist immer auch illusionärer Natur – ohne eine einzige Ausnahme! Das, was nicht benannt, erklärt, bezeichnet und definiert werden kann, ist immer unspezifischer und damit unterscheidungsloser Natur. Das Bewusstsein, welches frei von jeglichen Unterscheidungsmerkmalen und spezifischen Positionen ist, ist alleine die wahre Natur des Seins. Dieses Bewusstsein kennt und trifft keinerlei Wahl/Auswahl und entspricht somit immer der unteilbaren Einheit und Stille, in jeder Hinsicht. Angesichts dieser Aussage taucht im Verstand des normalen Menschen unweigerlich die Vorstellung von Ödnis, Leere und Stumpfsinn auf. Eine solche Beurteilung ist jedoch wiederum eine Fehlinterpretation innerhalb begrenzter Perspektiven. Das „begrenzte Bewusstsein“ im Vergleich zum „Bewusstsein, welches keine Wahl/Auswahl trifft“, ist wie die Helligkeit eines Streichholzes im Vergleich zu einer Sonne. Dieses ungeteilte, weil vollständiges Bewusstsein ohne jegliche Ablenkung und Verzerrung wird sofort erreicht, wenn alles, was erklärt, bezeichnet, und definiert wird/werden kann, fallen gelassen und aufgegeben wird. Dies ist der einzig wahre Grund, warum eben alles erklärt, bezeichnet und definiert wird. Der Mensch glaubt hingegen, alles wird benannt, erklärt, bezeichnet und definiert, weil diese Inhalte real und wichtig zugleich wären. In Wahrheit werden sie jedoch benannt, erklärt, bezeichnet und definiert, weil

sie ohne diese Benennungen, Erklärungen, Bezeichnungen und Definitionen bedeutungslos wären bzw. sind. Erst unsere persönlichen Interpretationen verleihen den begrenzten Dingen einen spezifischen Sinngehalt auf illusionärer Ebene.

M. Ulbrich

Innerhalb von Diskussionen oder Gesprächen wird der Yogi durch sein Gegenüber oft zu der Einnahme einer spezifischen Position bezüglich des Gesprächsinhalts gedrängt. Das Gegenüber stellt eine Frage und verlangt erwartungsgemäß eine entsprechende Beantwortung seiner Frage. Dieser Erwartungshaltung kommt der Yogi in der Regel auch nach. Trotzdem entspricht diese aktive Einnahme einer spezifischen Position in Form einer Antwort niemals der „Meinung“ des Yogis, sondern ist vielmehr der Fragestellung entsprechend die bestmögliche Antwort, die der Yogi ausschließlich für sein Gegenüber eronnen bzw. gewählt hat. Das Gegenüber hingegen sieht den Yogi als einen normalen Menschen an, mit normalen Positionen, üblichen Meinungen, gängigen Werturteilen, gewissen Vorlieben etc. Dies ist jedoch eine Fehlannahme. Für den Yogi ist die Antwort selber völlig bedeutungslos, und zwar dahingehend, dass er diese Antwort innerhalb seines Geistes sofort wieder fallen lässt. Nichts wird gespeichert, archiviert oder vorgehalten, denn der flüssige Geist würde ansonsten durch das Sammeln und Anhäufen von Meinungen nach und nach erstarrten und erhärten. Die Antwort, die der Yogi für sein Gegenüber kreiert, ist die bestmögliche Antwort. Bestmöglich möchte ich hier im Sinne von „der Wahrheit am nächsten“ verstanden wissen. Es ist wichtig zu verstehen, dass der Yogi im Gespräch mit dem normalen Menschen hinsichtlich der „höchsten Wahrheit“, nicht einfach mit der Tür ins Haus fallen kann, denn dadurch würde überhaupt gar nichts erreicht. Vielmehr würde sich der normale Mensch vor den Kopf gestoßen fühlen. Dies ist der einzige Grund, warum der Yogi von den „relativen Wahrheiten“ Gebrauch macht, obwohl er stets in der Lage ist, auf die Wahrheit selber zurückzugreifen.

M. Ulbrich

Sicherlich braucht jeder Mensch innerhalb seines Lebens Hilfe, das ist gar keine Frage. Schwieriger gestaltet sich jedoch die Frage nach der richtigen Hilfe. Jeder Mensch bedarf einer individuellen Hilfe, die voll und ganz auf seine persönliche Lebenssituation zurechtgeschnitten ist. Es gibt somit keine Hilfestellung, die für alle Menschen gleichermaßen anwendbar wäre. Die Schwierigkeit liegt vor allem darin begründet, dass Hilfe durchaus Konsequenzen nach sich ziehen kann, die dem eigentlichen Sinn der Hilfe selber zuwider laufen: Die Hilfe verpufft oder schlägt sogar ins Gegenteil um. Was hat es damit auf sich? Ein paar Beispiele: Aus Sicht eines Alkoholikers stellt die Lieferung von 10 Kisten besten Whiskeys eine wirkliche effektive Hilfe dar. Genauso gut findet auch der Drogensüchtige für eine größere Geldspende sofortige Verwendung, gar keine Frage. Nun, ein armer Mann wäre sicherlich auch einem neuen Eigenheim samt Doppelgarage nicht abgeneigt, das ist völlig klar. Aber durch solche „falsche Hilfen“ werden die Probleme der Menschen nur noch verschlimmert, da eine Problemlösung dadurch in weite Ferne gerückt wird. Der Mensch versucht fälschlicherweise immer nur, die Faktoren im Außen zu verändern bzw. zu korrigieren; selten versucht er dagegen, die Probleme innerhalb seiner eigenen Person aufzulösen. Richtige Hilfe bedeutet deshalb Hilfe zur Selbsthilfe: Dem Gegenüber soll geholfen werden, eine Position zu erreichen, aus der er sich selber aus Überzeugung und eigener Kraft befreien kann. Insbesondere gilt es dabei, die Perspektive des Gegenübers zu verändern bzw. zu korrigieren. Natürlich kann man nicht ausschließlich des Menschen Perspektive verändern wollen, diesen jedoch gleichzeitig an Unterernährung sterben lassen, das macht natürlich auch keinen Sinn. Die direkte materielle Hilfe stellt jedoch immer nur die

zweite Wahl der Hilfe dar. Die erste Wahl bedeutet immer, den Irrtum an der Wurzel aufzuzeigen und aufzulösen.

M. Ulbrich

Ist die Geschwindigkeit des Menschen bezüglich seiner Denk- und Handlungsprozesse zu hoch, so verfällt ein solcher Mensch zwangsläufig in einen Handlungs- und Denkautomatismus, der ausschließlich von mechanischen Kräften gesteuert und kontrolliert wird. Während dieser Zeit des Handlungs-/Denkautomatismus ist die Achtsamkeit/Wachsamkeit des Menschen sehr stark beeinträchtigt bzw. reduziert, wenn nicht gar vollständig ausgeschaltet. Einmal innerhalb eines solchen Handlungs- und Denkautomatismus gefangen, der von hoher Geschwindigkeit und zersplitterter Wahrnehmung geprägt ist, ist es für den betroffenen Menschen sehr schwer, in einen langsamen und bewussten Handlungs- und Denkmodus zurückzukehren, welcher durch ein hohes Maß an Ruhe, Aufmerksamkeit und Wachsamkeit sowie durch Kontrolle der Handlung, Zentrierung und Fokussierung geprägt ist. Die effektivste Methode für eine solche erfolgreiche Rückkehr aus einer Phase des Handlungs- und Denkautomatismus ist die Fokussierung auf den gegenwärtigen Moment. Denn gerade der Handlungs- und Denkautomatismus ist von Natur aus „überall und nirgendwo“ und springt permanent unkontrolliert, weil ohne Steuerung, zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft/Planung, zwischen Handlung, Denken, Theorie und Phantasie etc. hin und her. Aufgrund dieser Zersplitterung des Bewusstseins werden den Inhalten automatisch falsche Prioritäten zugeordnet, da eine ruhige und beschauliche Prüfung und Zuordnung der Inhalte nicht erfolgt bzw. erfolgen kann. Es ist nun aber nicht so, dass der Mensch sich in den Dschungel seiner Inhalte/Gedanken/Erinnerungen begeben müsste um diese zu ordnen. Er würde sich wahrscheinlich im Dickicht dieses Dschungels verirren, wäre unnötigen Strapazen und Gefahren ausgesetzt. Die Lösung ist völlig simpel, denn alles, jeder einzelne Inhalt/Gedanke, selbst jede einzelne Erinnerung vermag ausschließlich im gegenwärtigen Moment des „Jetzt“ an die Oberfläche des Bewusstseins zu gelangen. Im Chaos des Handlungs- und Denkautomatismus wird der Mensch von Inhalten, Aufgaben, Problemen, Werturteilen und Verknüpfungen überflutet und einfach fortgerissen, ist diesen somit ohnmächtig ausgeliefert. Praktisch gesehen steigen diese Inhalte jedoch fast einzeln oder zumindest in geringer Stückzahl im Bewusstsein auf. Ist der Mensch in einem solchen Moment zentriert, fokussiert, wachsam und achtsam zugleich, so kann er diese wenigen, einzeln nacheinander aufsteigenden Inhalte sinnvoll und zielgerichtet verarbeiten. Sein Dschungel, der vielleicht immer noch vorhanden ist, muss ihn erst einmal nicht interessieren, denn er weiß, kein einziger Inhalt kann ungeteilt an ihm vorbei! Er ist somit der aktive Wächter seiner Seele und wird so zum „Herrscher über die Inhalte“, denen er nicht mehr länger ausgeliefert ist. Die Zeiten, in der dieser Mensch Sklave seines Handlungs- und Denkautomatismus gewesen ist, sind vorbei. Stellt sich der Erfolg ein, so sollte sich trotz dieser Tatsache keine übergroße Zufriedenheit oder gar Stolz einstellen, da dies in der Regel ein Nachlassen der Bemühungen nach sich zieht. Ziel ist es, nachhaltig alle Prozesse kontinuierlich zu verlangsamen, denn nur dadurch wird sich der Mensch dieser unbewussten und damit unsichtbaren Prozesse bewusst. Der Mensch vermag jedoch nur zu ändern, was er erkennt, daher gehört der Autopilot zerstört.

M. Ulbrich

Innerhalb eines dualistischen Systems definiert sich das sogenannte Gute immer über das sogenannte Schlechte/Böse und umgekehrt. Lässt der Mensch sowohl das „Gute“, als auch

das „Schlechte/Böse“ einschließlich des gesamten dualistischen Bewertungssystems fallen, so wird automatisch die Wahrheit erkannt, die jenseits aller Bewertungen liegt.

M. Ulbrich

Die vermeintlichen Stärken des Menschen, wie Kontrolle, Macht, Besitz, Position/Stellung, körperliche Überlegenheit oder Überlegenheit in jeder gearteten Form, sind in Wahrheit des Menschen größte Schwäche. Die vermeintlichen Schwächen des Menschen, das Fühlen, das Mitfühlen/Empathie und die Liebe selbst, sind in Wahrheit des Menschen größte Stärke. Der normale Mensch, der in seinem Alltagstrott gefangen ist, wird jedoch sagen: „Das kann ich mir nicht leisten“ oder „So eine Gefühlsduselei ist Luxus, dafür habe ich keine Zeit“. Gerade der westliche, erfolgsorientierte Mensch unterliegt dem Irrtum der Verwechslung von Stärke und Schwäche, denn für ihn zählt einzig die Stärke im Außen. Nichts jedoch ist in Wahrheit stärker als das Fühlen, das Mitgefühl und die Liebe selbst; alles andere ist Zeitverschwendungen und Irrtum gleichermaßen.

M. Ulbrich

Weisheit ist niemals integraler Bestandteil einer Person! Weisheit ist das Kind der Liebe. Der Mensch muss sich stets entscheiden, ob er für sich selber als Person handelt oder ob er Platz macht, sprich: beiseite tritt, um der Weisheit den Vortritt zu lassen. Gut, ab und zu sind weise

Handlungen und Entscheidungen deckungsgleich mit der Person und ihren egoistischen Zielen, dies ist jedoch nur äußerst selten der Fall. Weisheit als Kind der Liebe vermag jedoch Entscheidungen zu treffen, die ganz und gar gegen eigene egoistische Zielsetzungen gerichtet

sind. Denn die Weisheit kümmert sich nicht um solche egoistischen Zielsetzungen. Die Weisheit als Kind der Liebe stellt immer nur eine einzige Frage: „Dient diese Handlung oder Entscheidung der Liebe?“ Jede weitere Frage ist immer nur eine Frage der Person, die damit versucht, die Weisheit und die Liebe zu untergraben, mit dem dahinter liegenden Ziel, die eigenen Interessen durchzusetzen. Obwohl Weisheit somit niemals integraler Bestandteil einer Person ist, wird jemand, der sich ausschließlich für die Weisheit und die Liebe entscheidet, automatisch eins werden mit der Weisheit und der Liebe. Ein solcher Mensch ist zur Weisheit und zur Liebe geworden – nur eine Person ist er nicht mehr, da er den egoistischen

Zielsetzungen entsagt hat.

M. Ulbrich

Trennung durch Raum, Zeit und den Beobachter und dessen Positionierung innerhalb des Raum-/Zeitgefüges. Der normale Mensch als Beobachter hat sein Dasein innerhalb des Feldes der Begrenzung innerhalb von Raum und Zeit. Jedes Ding, jedes Ereignis, dessen der Mensch gewahr wird, liegt innerhalb einer spezifischen und daher festen Zeit-/Raum-Koordinate. Der Beobachter, das Ereignis, die Zeit- und die Raum-Koordinate bilden eine feste Einheit, wobei jedes Element mit den jeweils anderen Elementen scheinbar untrennbar verbunden ist. Die Konsequenz: Jedes Ding/Ereignis hat seinen spezifischen Beobachter/Handelnden, hat seine spezifische Zeit und seinen spezifischen Raum. Mit einem Beispiel versuche ich diese

Systematik etwas plastischer darzustellen. Dazu benutze ich die vier zuvor genannten Trennungsfaktoren. Faktor eins ist der Erfahrende, der Beobachter als Ich-Identität. Faktor zwei sind die unterschiedlichen Dinge/Erfahrungen, die in ihrer Ausprägung individuell sind; innerhalb des Beispiels haben sie die Form von Gegenständen. Der dritte Faktor ist die Zeit; innerhalb des Beispiels ist eine Zeit-Koordinate der Boden eines Regals. Der vierte Faktor ist die Raum-Koordinate; innerhalb des Beispiels ist jede Raumkoordinate die Seitenwand eines Regals. Einzig das neutrale Bewusstsein bildet für diese vier Trennungsfaktoren eine Art Bühne/Hintergrund. Nun verhält es sich so: Der Beobachter als Ich-Identität beobachtet ein

Ding/Ereignis (Gegenstand), das in einem Regal liegt, bestehend aus einer Raum- und einer Zeit-Koordinate. Jetzt geht es jedoch nicht um ein Ding/Ereignis sondern um sehr viele Dinge/Ereignisse, die in einem Regalsystem aus Raum/Zeit-Koordinaten bestehen. Versuche,

Dir einfach Tausende solcher Beobachter-/Ding-/Ereignis-/Zeit-/Raum-Koordinaten vorzustellen, die in unendlich vielen Regalen aufgetürmt sind. Obwohl Du das Regalsystem siehst, sind alle Beobachtungen und Ereignisse durch die vorhandenen Trennungsfaktoren voneinander isoliert und können somit immer nur in einer chronologischen Reihe betrachtet werden. Zudem kannst Du entweder nach links oder nach rechts schauen, jedoch nicht beides gleichzeitig, und musst diesbezüglich stets eine Auswahl treffen. Nicht so jedoch innerhalb der alles transzendierenden großen Perspektive: Wieder stehst Du als Beobachter vor dem unendlich großen Regalsystem, angefüllt mit unendlich vielen Dingen/Ereignissen, bestehend aus unendlich vielen Zeit-Koordinaten und ebenso unendlich vielen Raum-Koordinaten. Doch

was passiert? Das Regalsystem zerfällt. Die Konsequenzen sind dramatisch: Da alle Trennungsfaktoren nicht mehr länger existieren, ist alles eins! Es existiert immer noch eine

Wahrnehmung, jedoch keine Beobachtung mehr, denn Beobachtung bedeutet immer fragmentierte Wahrnehmung, bedeutet immer Auswahl hinsichtlich dessen, was beobachtet wird/werden soll. Befinde ich mich in einem großen Gebäude mit insgesamt 465 verschiedenen Fenstern, so muss ich mich, wenn ich nach draußen sehen möchte, für eines dieser 465 Fenster entscheiden. Nicht so jedoch, wenn das Regalsystem zusammengebrochen ist, denn hier ist Auswahl nicht einmal mehr möglich. Es bedeutet somit nicht Beobachten, Sehen, Wahrnehmen, sondern bedeutet vielmehr Sein. Ich kann sehr gut verstehen, dass mein Beispiel zu kurz greift, denn der Mensch als Beobachter/Handelnder in einer zeitlichen und räumlichen Reihe kann sich mittels des Verstandes eine solche Wahrnehmung in einem einzigen Blick kaum vorstellen. Doch wieder einmal ist einzig der Verstand das Hindernis, der das in Wahrheit Unteilbare auf illusionärer Basis in winzige Fragmente zersplittert hat.

Das ist jedoch kein Grund, dem Verstand deswegen böse zu sein.

Michael Ulbrich

Phasen der Erkenntnis. Der normale, gesunde Mensch ist bezüglich seiner wahren Natur erst einmal unwissend, da nicht ohne Weiteres zum Rückschluss auf sein wahres Wesen befähigt.

Er verbleibt somit erst einmal innerhalb der Begrenzung. Durch konsequenteren Wandel und konsequentes Lernen erkennt der Mensch jedoch eines Tages sich selber, sein wahres Wesen.

Er gelangt bzw. erlangt dadurch die Perspektive des Unbegrenzten. Diese Erkenntnis zieht unmittelbare Konsequenzen nach sich, denn das Unbegrenzte degradiert erst einmal das Begrenzte in einer drastischen Art und Weise. Aus diesem Grund erfolgt erst einmal eine ablehnende Haltung den begrenzten Inhalten gegenüber. Man distanziert sich von den begrenzten Inhalten. Gleichzeitig erfolgt mit dieser Abwertung eine extrem starke Anhaftung an das Unbegrenzte. Beides beinhaltet jedoch einen gravierenden Fehler: Es ist zum einen falsch, das Begrenzte zu degradieren, da eine solche Sichtweise eine aktive Wahl/Auswahl darstellt; zum anderen führt die Anhaftung an das Unbegrenzte automatisch zum Verlust des

Unbegrenzten, obwohl es doch selber die wahre Natur des Seins ist. Solches Handeln entspricht einem Doppelfehler beim Tennis, ist jedoch nur allzu gut verständlich. Während dieser Phase erfolgt ein häufiges hin- und herspringen zwischen den Perspektiven. Dieses Hin- und Herspringen dient wiederum der Findung der einzig richtigen Perspektive. Denn erst die richtige Gewichtung, die richtige Relation beider Erkenntnisse zueinander schafft sofort das ultimative Gleichgewicht, absolute Harmonie und Frieden. Diese ideale Relation der Erkenntnis(se) bedeutet, dass beide in Wahrheit eins sind. Trennung erfolgt und basiert also einzig und alleine auf illusionärer Basis. Es handelt sich somit um eine Art Wiedervereinigung dessen, was in Wahrheit niemals voneinander getrennt war; es handelt

sich um eine ganzheitliche Perspektive, die sowohl das Begrenzte als auch das Unbegrenzte umfasst. Jeder kann nun sehen, denn jeder bedeutet in Wahrheit immer nur der eine. Erst innerhalb dieser ultimativen Balance sind alle Widersprüche endgültig beseitigt: Das Begrenzte bekommt aus der Perspektive des Unbegrenzten heraus einen Glanz, der vorher niemals möglich gewesen wäre; erst jetzt muss keinerlei Auswahl bezüglich der Perspektive mehr getroffen werden. Richtige Unterscheidung ist hier notwendig, denn wurde die große Perspektive erkannt und gefunden, bedeutet richtige Unterscheidung einzig und alleine keine Unterscheidung. Die Aussage „Richtige Unterscheidung ist hier notwendig“ bezieht sich noch auf die Perspektive der Begrenzung, während die Aussage „Richtige Unterscheidung ist keine Unterscheidung“ bereits aus der unbegrenzten Perspektive getroffen wurde.

Michael Ulbrich

Der normale Mensch will oder kann nicht so leicht begreifen, dass er selber die alleinige Ursache/der alleinige Urheber aller seiner Hindernisse ist. Eine einfache Frage kann jedoch verdeutlichen, worauf ich wirklich hinaus will: Ich habe beispielsweise chronische starke Schmerzen. Da ich diesen starken Dauerschmerz habe, bin ich es, der diesen starken Dauerschmerz hat, das ist logisch. Wenn Du diesen starken Dauerschmerz hast, dann hast Du diesen starken Dauerschmerz. Wenn ein anderer, den Du kennst, diesen starken Dauerschmerz hat, ist dieser Jemand derjenige, der als Konsequenz diesen starken Dauerschmerz hat. Jetzt sei bitte sehr aufmerksam und versuche, wirklich einmal meine folgende Frage gemäß Deiner Logik zu beantworten: Ich habe nun diesen starken Dauerschmerz. Was jedoch, wenn ich diesen starken Dauerschmerz nicht auf mich selber referenziere, wenn ich diesbezüglich weder eine einzige Unterscheidung noch eine einzige Bewertung generiere – wer hat dann in Wahrheit den Dauerschmerz? Nun, ich habe ihn nicht. Wer hat ihn denn nun? Beantworte diese eine Frage, das ist alles, was ich von Dir verlange!

Michael Ulbrich

Yogis, die in Wahrheit keine sind. Hinsichtlich der Themenbereiche Erleuchtung, Befreiung, Yoga, Yogis und Gurus existieren sehr viele Irrtümer, Sackgassen, Irrgärten und Fehlinterpretationen, in denen die Menschen gefangen werden können. Ich kann und will an dieser Stelle nicht alle diesbezüglichen Irrtümer aufzeigen, jedoch sollen ein paar kleine Beispiele aufzeigen, wohin solche Fehlinterpretationen führen können. Sadhus zum Beispiel sind Menschen, die dem weltlichen Leben völlig entsagt haben, sie leben absolut asketisch. In der Regel erlegen sie sich selber spezifische Anforderungen auf, die sie erfüllen. Bizarre Ergebnisse sind beispielsweise jahrelanges Stehen oder, einen Arm über 25 Jahre lang hoch in die Luft zu halten. Da ein Arm, der 25 Jahre lang hoch in die Luft gehalten wurde, in der Folge keinerlei Muskulatur mehr besitzt (es handelt sich quasi nur noch um einen funktionsunfähigen dünnen Stock), wird zum Hochhalten des Arms der andere, ehemals gesunde Arm benutzt, der dadurch bedingt ähnlich degeneriert/funktionsunfähig ist. Aber könnte man sich nicht stattdessen gleich beide Arme abhacken lassen, um damit wirkungsvoll zu demonstrieren, dass man der beiden Arme entsagt? Ich habe zwar zwei Beine, aber einmal angenommen, ich würde nun die nächsten 30 Jahre zielgerichtet nicht mehr damit laufen, wäre ich dann wirklich beeindruckend zu nennen? Hat der Mensch vielleicht nur deswegen zwei Beine, um zu demonstrieren, dass er auch auf sie verzichten kann? Was kann schon damit bewiesen werden, außer der Tatsache, einem Irrtum anheimgefallen zu sein? Das hat mit Yoga oder Yogi sein/-sein wollen rein gar nichts zu tun und taugt bestenfalls für einen Zirkus oder für das „Supertalent“ – es ist nichts weiter als eine „Ein-Mann-Freakshow“. Ähnlich, jedoch nicht ganz so drastisch, ist es mit dem Bild des Yoga in der westlichen Welt: Die meisten Menschen interpretieren Yoga als eine Kombination aus Meditation und

Gymnastik, was jedoch wiederum falsch ist. Trotz dieser falschen Vorstellung ist diese Form der Auslegung nicht nur unschädlich, sondern sogar dem Menschen förderlich, sowohl hinsichtlich geistiger als auch körperlicher Gesundheit. Wahres Yoga braucht bzw. benutzt jedoch nicht zwangsläufig den Körper; vielmehr ist dieser immer nur als eine Art Hilfe/Hilfsmittel zu verstehen – Hilfe in der Beziehung, dass wahres Yoga einzig und alleine eine Veränderung im Geiste herbeiführen soll. Das Bestreben des wahren Yogas ist immer eine vollständige und absolute Wandlung des geistigen Wesens mit dem Ziel, sich selber zu erkennen. Das Ziel, sich selber zu erkennen, erscheint dem normalen Menschen erst einmal als ein viel zu kleines oder gar egoistisches Ziel. Diese Sichtweise ist jedoch falsch, denn derjenige, der sein wahres Ich im Lichte der Erkenntnis schaut, erkennt in Wahrheit nicht nur sich selber, sondern auch alles andere. Denn Verschiedenheit ist immer Illusion. Sich selber zu kennen heißt somit auch, alles andere und alle anderen zu kennen! Es geht bei Yoga einzig und alleine um geistigen Wandel, der, wenn er erfolgt, eine bessere körperliche und geistige Gesundheit automatisch nach sich zieht. Den Körper auf die gleiche Stufe wie den Geist zu heben ist jedoch falsch. Darum hege und pflege den Körper ein wenig, mehr ist jedoch nicht zu tun. Anders sieht es mit dem Geist aus: Gerade der westliche Mensch ist es, der nichts von geistiger Hygiene weiß. Zuhause ist alles blank und rein, herrscht penible Sauberkeit – was ist jedoch mit der Sauberkeit im Geiste? Ich kenne mehrere Menschen, die fast schon krankhaft penibel alles im Außen geordnet und sauber halten, jedoch im Geiste eine verheerende Müllhalde angehäuft haben. So und nicht anders habe ich es früher auch gemacht, ich weiß dies sehr genau! Diese Menschen versuchen nun verzweifelt und krampfhaft zugleich, durch ihr Ordnen und Putzen im Außen das Innen sauber zu halten. Dieser Versuch ist zum Scheitern verurteilt, da eine solche Systematik nicht funktioniert. Das Innen kann nur im Innen gereinigt werden und umgekehrt. Nur das Scheitern stellt die einzige Chance dar, diesen Prozess des Irrtums aufzulösen und zu überwinden.

Michael Ulbrich

All die Diskussionen, was nun richtig ist, was nun der Wahrheit entspricht – ob Monoismus, Dualismus, subjektiver Idealismus oder welche Philosophische Richtung auch immer – sind überflüssig, da sie letztlich allesamt falsch sind. Warum? Ganz einfach, alle diese Darlegungen entsprechen immer nur den Vorstellungen und Lösungsmöglichkeiten des Verstandes. Der Verstand erkennt bezüglich dieser Thematik eine Aufgabenstellung und sucht innerhalb seiner begrenzten Möglichkeiten nach der entsprechenden Antwort. Welcher Name dem Kind am Ende auch gegeben wird: Für all diese geistigen Konstruktionen ist innerhalb der unteilbaren Einheit kein Platz. Damit versuche ich auszudrücken, dass die unteilbare Einheit nicht gedacht werden kann, denn weder besteht sie aus Teilen, noch ist sie das Kind des Verstandes. In der unteilbaren Einheit existiert kein Denken, daher stellen sich alle sogenannten Probleme/Problemstellungen nur außerhalb der unteilbaren Einheit, also vor dem Erreichen des ganzheitlichen Bewusstseins. Am Scheideweg zerfallen alle Trennungsfaktoren, und einzig das ungeteilte, weil unteilbare Bewusstsein bleibt. Alles Veränderliche geht, das Unveränderliche bleibt bzw. ersetzt alles Veränderliche.

Unzweifelhaft sind die Erschaffer all der vielen philosophischen Werke intellektuell erheblich begabter als ich, gar keine Frage. Trotzdem beschäftigen sie sich aus meiner Perspektive heraus mit Problemen, die letztlich gar nicht existieren. Probleme und Fehler existieren einzig und alleine innerhalb der Begrenzung, das Unbegrenzte jedoch ist absolute Vollkommenheit. Statt sich also den vermeintlichen Problemen philosophischer Lehren zu widmen, sollte die Frage gestellt werden: „Wer ist derjenige, der ein solches Problem hat?“ Eine weitere Frage, die auf das Gleiche abzielt, lautet: „Existiert überhaupt ein solches Problem?“ Der Versuch

einer vermeintlichen Problemlösung schreibt bereits das Problem als existierend und vorhanden fest. In Wahrheit ist es jedoch niemals entstanden.

Michael Ulbrich

Schwierigkeiten und Probleme. Die Menschen fühlen sich ständig mit Schwierigkeiten und Problemen konfrontiert und versuchen deshalb, diese Schwierigkeiten und Probleme zu bekämpfen oder im Vorfeld zu verhindern. Nun, sicherlich sind die Probleme und Schwierigkeiten des täglichen Lebens real – beispielsweise fällt uns eine Glasflasche herunter und wir müssen nun mühsam alles aufwischen und alle Scherben zusammenfegen. Diese Art von Problemen ist hier jedoch nicht gemeint. Es sind vielmehr die geistigen und emotionalen Stolperfallen, um die es hier geht. Was ist meine Aussage? Ganz einfach: Erkenne, dass es in Wahrheit solche Stolperfallen gar nicht gibt, dass sie in Wahrheit niemals entstanden sind, sondern nur Hindernisse illusionärer Natur innerhalb des Geistes darstellen. Es geht aber nicht darum, diese Probleme/Schwierigkeiten zu bekämpfen oder zu beseitigen, denn ein solcher Lösungsweg ist mühsam und falsch gleichermaßen. Stelle Dir einmal vor, Du hast von oben bis unten weiße Kleidung an, Deine Schuhe eingeschlossen, zudem stehst Du auf einem makellosen, weißen Marmorboden. Deine Probleme/Schwierigkeiten als potentieller Feind befinden sich direkt vor Dir in einer braunen Schlammfütze; Dein Feind hat die Form eines menschlichen Gegners, und dieser Gegner ist über und über mit Schmutz und Schlamm bedeckt. Nun, welche Möglichkeiten hast Du nun, was willst Du nun mit Deinen Problemen und Schwierigkeiten machen? Untätig herumstehen ist nutzlos, denn dadurch bleiben Dir Deine Probleme und Schwierigkeiten erhalten. Andererseits kannst Du sie sicherlich bekämpfen, keine Frage. Aber eines ist gewiss: Du wirst aus diesem Kampf über und über beschmutzt heraustreten; gleich ob Du siegreich warst oder nicht, der Schmutz dieses Kampfes wird an Dir haften bleiben. Genau das ist es, was Deine Schwierigkeiten und Probleme von Dir wollen. Ihr Ziel ist es, Dich in einen aussichtslosen Kampf zu verwickeln. Du kannst Dich jedoch auch einfach umdrehen und die Schwierigkeiten und Probleme einfach hinter Dir lassen. Damit meine ich keinesfalls Flucht, Vermeidung oder Davonlaufen, sondern, im Geiste seinen Problemen zu entsagen. Handle ohne Urteil, fege Müll zusammen, erledige Aufgaben, ertrage Schmerzen und Krankheit, sorge für andere, jedoch ohne Dich zu beklagen, ohne zu jammern, ohne zu stöhnen und ohne ein Urteil zu fällen. Es ist Dein Beurteilen, das Dich in den Kampf verwickelt, Dein Bewerten und Addieren von gut und schlecht. Handle, aber entsage jedwedem Urteil, denn dann haben Probleme und Schwierigkeiten keinerlei Macht über Dich. Wenn sie nicht beachtet und betrachtet werden, zerfallen sie einfach. Sicherlich, die Dinge müssen immer noch erledigt werden, aber, die Probleme sind fort. Unbeschmutzt, da ohne Kampf, machen Probleme und Schwierigkeiten einen großen Bogen um Dich, da sie um Deine Stärke wissen. Wieder einmal ist Kampf Irrtum, Friedlichkeit und Gelassenheit hingegen absolute und unüberwindbare Stärke.

Michael Ulbrich

Über alle Maßen bedeutungsvoll ist die Tatsache zu erkennen, dass, noch wichtiger als die Beschaffenheit der Dinge und Ereignisse selber, unsere eigene Perspektive dafür verantwortlich ist, was wir letzten Endes sehen und wahrnehmen. Warum sollte dies so immens wichtig sein? Nun, dafür gibt es zwei Gründe. Grund eins: Wir halten ausschließlich die Dinge und Ereignisse für das verantwortlich, was wir sehen. Die Dinge und Ereignisse sind jedoch erst einmal nur, was sie sind und wie sie sind, es ist unsere Entscheidung, wenn wir an das, was wir sehen, die falschen Maßstäbe anlegen und das Gesehene daraufhin falsch interpretieren. In Wahrheit ist die Wahl der Perspektive jedoch der alles entscheidende Faktor, der darüber entscheidet, was wirklich gesehen/wahrgenommen wird und was nicht. Darum ist

es nicht so wichtig, auf die Dinge und Ereignisse lenkend und verändernd einzuwirken, um sie entsprechend unseren Zielen und Vorstellungen zu formen. Viel wichtiger ist es, die einzige richtige Perspektive diesbezüglich einzunehmen. Warum? Ganz einfach, abgesehen davon, dass sich die Dinge und Ereignisse nur marginal verändern lassen, die meisten sogar gar nicht, würden wir mit der richtigen Perspektive sofort erkennen, dass alles richtig und sinnvoll zugleich ist. Ja, wir würden erkennen, dass in Wahrheit alles einen vollkommenen Sinn ergibt.

Warum erkennen wir jedoch diesen vollkommenen Sinn nicht auf Anhieb? Die Antwort ist Grund zwei: Da der Mensch den Dingen und Ereignissen die volle Verantwortung für das gibt, was er sieht und wahrnimmt, formt er sein Ich-Konstrukt strikt gemäß der Vorgabe der Dinge und Ereignisse und deren Interpretation und Bewertung. Die Maßstäbe für diesen Bewertungsprozess, die er nun an die Dinge und Ereignisse anlegt, hat er erlernt – diese Konditionierung erfolgt durch Eltern, Umfeld, Schule, Medien, Erziehung allgemein und das allgemeine Beobachten/Nachahmen. Das Ergebnis ist eine verzerrte, falsche und kleine Perspektive. Aus dieser Perspektive heraus entstehen unendlich viele Konflikte, mit dem extrem starken Wunsch, all diese Dinge und Ereignisse ändern, verändern oder gar aufheben zu können. Ach, wäre man doch mächtig und könnte alles beherrschen und lenken! Nun, solches Denken ist jedoch aussichtlos. Darum hebe Dich über dieses vermeintlich starre Urteil hinweg! Du alleine entscheidest, wer und was Du bist, Du alleine entscheidest über eine kleine oder große Perspektive, diese Wahl der Perspektive ist der alles entscheidende Faktor. Die Dinge und Ereignisse selbst bleiben von Deinem Entscheidungsprozess völlig unberührt. Die richtige Perspektive ändert alles. Zwar werden die gleichen Dinge und Ereignisse gesehen, aber das Bild wird niemals mehr das gleiche sein wie zuvor, denn nur im Licht der richtigen Perspektive wird die Wahrheit erkannt.

Michael Ulbrich

Selbsterkenntnis ist die Voraussetzung für die einzige richtige Perspektive. Diese Perspektive lässt keinen einzigen Stein auf dem anderen, alle bisherigen Maßstäbe, Beurteilungen, Werturteile und Denkpositionen werden durch die Selbsterkenntnis unwiderruflich vernichtet bzw. aufgehoben. Ohne Selbsterkenntnis jedoch rafft der Mensch in Gier innerhalb seiner winzigen Lebensspanne alles zusammen, was er kriegen kann, gleich ob es sich um materielle Dinge handelt oder um andere Annehmlichkeiten. Schnell noch Spaß haben, bevor die Party zu Ende geht! Innerhalb der Enge seiner winzigen Lebensspanne vermag der Mensch keinen größeren Sinn oder größeren Kontext zu erkennen; deshalb ist sein Streben nach Besitz und Freude/Spaß der einzige Sinn, den er wahrnehmen kann. Es ist wie auf einer Kirmes – Spiel, Spaß, Freude, Heiterkeit, hier sind sie dabei! Da der Mensch in guter Gesellschaft ist (damit meine ich, dass die meisten Menschen alle die gleiche Strategie verfolgen), gibt es keinen guten Grund, eine solche Strategie jemals zu hinterfragen. Die Funktionsweise entspricht in etwa dem Herdentrieb: Jeder agiert gleich gelagert, auch wenn der Einzelne nicht exakt weiß, warum eigentlich, bestenfalls sagt man, das ist halt so. Erst wenn eines Tages der Kirmesplatz in Flammen steht, wenn Krankheit und Tod vor Deiner eigenen Haustür stehen, erst dann wirst Du erstmals Deine Strategien und Zielsetzungen hinterfragen müssen, ob Du willst oder nicht. Du hast keine andere Wahl, denn die Kirmes hat für lange Zeit geschlossen. Doch keine Panik, Du wirst nach und nach größere Ziele als einen Kirmesplatz finden können. Nach und nach wird es Dir gelingen, Dich der Selbsterkenntnis zuzuwenden. Doch ist an dieser Stelle Geduld gefordert: Schaffe als allererstes die kleine Perspektive ab, die direkt aus der Betrachtung Deiner Lebensspanne resultiert. Wisse, dass für diese Lebensspanne das Gleiche gilt wie für den Kirmesplatz: Es handelt sich um Illusionen. Über wahre Geduld verfügt nur derjenige, der Selbsterkenntnis erlangt hat, denn er weiß, dass er unendlich viel Zeit hat, da letztlich auch die Zeit einzig ein im Verstand generierter, weil gedachter Trennungsfaktor ist.

Was kann Dir schon Schlimmes passieren, wenn Du ohne Anfang und ohne Ende bist? Was kann Dich in Wahrheit schon erschüttern? Nichts! Dies zu erkennen und zu akzeptieren ist Deine größte Schwierigkeit und Hürde. Furcht hält Dich von der Selbsterkenntnis fern, Mut und Entschlossenheit, führen Dich zu ihr hin.

Michael Ulbrich

Falsche Lebensziele. Sogenannte Lebensziele werden dem Menschen praktisch von allen Seiten vorgegeben bzw. ans Herz gelegt. Es gibt natürlich solche Lebensziele, die der wahren Natur des Menschen dienlich sind, und eben solche, die dies definitiv nicht sind. Das hört sich erst einmal sehr einfach an, jedoch ist die richtige Unterscheidung für den normalen Menschen nur schwer erkennbar. Aus diesem Grund ist der normale Mensch diesbezüglich erst einmal orientierungslos. Wem glauben, wem vertrauen, wem Recht geben? Ein Lebensziel kann beispielsweise lauten: „Werde groß, stark und mächtig, damit Du in der Lage bist, alle Probleme Deines Lebens zu besiegen“. Ein weiteres Lebensziel kann beispielsweise lauten: „Werde der, der Du sein solltest“. Solche Lebensziele hören sich erst einmal vollkommen plausibel und richtig an, sie sind es jedoch leider nicht. Erst einmal zum Beispiel eins: Statt zu versuchen, groß und stark zu werden reicht es bereits aus, Deine wahre Natur zu erkennen. Statt Deine Probleme zu bekämpfen solltest Du zwei einfache Fragen stellen, nämlich Frage eins „Wer ist es, der die Probleme hat?“ und Frage zwei „Sind diese Probleme überhaupt entstanden?“ Das Lebensziel „Werde der, der Du sein solltest“ führt den Menschen hingegen gnaden- und ausweglos direkt in die Gefangenschaft. Bereits das erste Wort des vermeintlichen Lebensziels, „werde“, bedeutet nur eines, nämlich, dass Du es jetzt definitiv nicht bist. Wenn Du jedoch jetzt nicht der bist, der Du sein solltest, so bedeutet dies einen gravierenden Mangel. Du bist also mangelhaft. Nichts anderes bedeutet eine solche Aussage. Natürlich, jetzt kann man unter riesigen Anstrengungen versuchen der zu sein, der man sein sollte, versuchen, größer zu werden. Denn ein solcher Versuch legt den Schluss nahe, dass man sich vollkommen neu erfinden muss – ein fataler Fehler. Ich sage „Du bist der, der Du sein solltest, Du warst immer schon der, der Du sein solltest, Du wirst immer der sein, der Du sein solltest!“ Das ist die einzige richtige Aussage, die es zu treffen gilt. Natürlich, der Mensch im Allgemeinen verhält sich gegenwärtig nicht so wie derjenige, der er in Wahrheit ist, das gebe ich gerne zu. Dies liegt jedoch einzig an all dem Müll und Unrat, die Dein Verstand und Dein Ego über all die viele Jahre angehäuft und eingelagert hat. Werturteile über alle Maßen. Bewertung und Bemessung bedeuten den Tod der Intuition. Diese Massen an Unrat sind es, die Dein wahres Wesen verdecken/überdecken und überlagern. Trotzdem bist Du immer „der, der Du sein solltest“. Aus diesem Grunde reicht es bereits aus, den produzierten Unrat/Müll Deiner Verstand-Ego-Einheit zu entsorgen. Auch die Tatsache, dass der Mensch offensichtlich niemals zufrieden ist, hat exakt die gleiche Ursache. Egal, wo der Mensch ist, er will immer woanders hin; egal was er hat, er will immer etwas anderes. Und ist ein Ziel erreicht, entstehen dafür fünf neue. Doch auch hier ist nicht das wahre Wesen des Menschen der Verursacher, denn das wahre Wesen des Menschen ist immer zufrieden und weilt in Stille, unabhängig von Ort oder Ziel. Wieder einmal ist die Verstand-Ego-Einheit der orientierungslose Kapitän, der das Schiff geradewegs auf das Riff steuert. Denn was hindert Dich daran, genau jetzt, genau hier – ich meine in diesem gegenwärtigen Moment – vollkommen zufrieden und glücklich zu sein? Darum noch einmal: Beseitige einfach nur die Hindernisse. Geschieht dies, passt sich die „Äußere Person“ dem wahren Wesen des Menschen in einer vollkommenen Weise an. Statt also vergeblich zu versuchen, Dich neu zu erfinden, oder zu wachsen, reicht es aus, Dein wahres Wesen zu befreien. Denn wie gesagt: Du bist immer der, der Du sein solltest, denn Du kannst gar nichts anderes sein als das!

Michael Ulbrich

Einmal angenommen, ein normaler Mensch verweilt in völliger Stille, so ist er geneigt anzunehmen, dass diese Stille bereits die größtmögliche Stille und Ruhe darstellt, die potenziell für ihn erreichbar ist. Doch ganz so einfach ist dies nicht, denn selbst innerhalb dieser Stille, Ruhe und Untätigkeit herrscht in ihm immer noch ein großes Ungleichgewicht in Form unbewusster Handlungs- und Bestrebungstendenzen. Diese Tendenzen zerren selbst in einer Phase der Stille und Ruhe noch im Hintergrund des Bewusstseins am Menschen. Am einfachsten ist dies frühmorgens unmittelbar beim Aufwachen aus tiefem Schlaf feststellbar: Für den Bruchteil einer Sekunde sind diese Handlungs- und Bestrebungstendenzen zwar nicht vorhanden, nur einen winzigen Moment später werden sie jedoch wieder unweigerlich an die Oberfläche des Bewusstseins treten und vom Menschen Besitz ergreifen. Eins ist jedoch sicher: Erst wenn es Dir gelingt, diese wilden und tobenden Handlungs- und Bestrebungstendenzen fallenzulassen oder zumindest vollkommen zu kontrollieren, ist es Dir möglich, die Stille und den großen Frieden zu finden, jedoch keineswegs vorher.

Michael Ulbrich

Der Mensch, der Schuld in welcher Form auch immer auf sich geladen hat, ist erst einmal untrennbar an seine Schuld gekettet. Er kann sich seiner Schuld nicht entledigen, kann sie nicht zurücklassen, kann ihr ebenso wenig davonlaufen. Egal wo er ist, egal wohin er geht, die Dunkelheit seiner Schuld ist bereits dort. Somit scheinen erst einmal alle Versuche, der Schuld zu entkommen, fruchtlos zu sein. Im Prinzip trifft diese Aussage auch zu, bis auf eine alles entscheidende Ausnahme: den Lernprozess. Lernt der Mensch aus seinen Fehlern, akzeptiert er seinen Irrtum und sein Scheitern und entsagt er den gemachten Fehlern für alle Zeit, so wandelt er sich automatisch. Die gewandelte Person, die den Fehlern und Irrtümern entsagt hat, wird und muss die Schuld nicht mehr tragen, denn die Schuld gehört nunmehr zu der alten Person! Die Schuld kann und wird der neuen Person nicht folgen. Dies ist die einzige wahre Möglichkeit, der eigenen Schuld zu entkommen. Wer am Irrtum und den Fehlern festhält und wie ein trotziges Kind sein Fehlverhalten verteidigt und rechtfertigt, bleibt in seiner eigenen Dunkelheit gefangen. Niemand wird von außen kommen und die Dunkelheit des Irrtums vom Menschen entfernen, denn die Dunkelheit des Irrtums existiert nur in der Person selber. Nur der Mensch selber ist dazu befähigt, diesen alles entscheidenden Schritt zu vollziehen.

Michael Ulbrich

Alles Streben ist nutzlos,
alles Kämpfen ist Irrtum,
alles Anhaften ist falsch,
alles Festhalten ist sinnlos,
alles Wollen ist fruchtlos,
aller Besitz ist wertlos,
alle Macht ist machtlos,
alle Stärke ist Schwäche,
alle Kraft ist kraftlos.

Aber genau in jenem Augenblick, wo Du dies begreifst und vor diesem Begreifen nicht davonläufst, wirst Du automatisch das finden, was sämtliche zuvor gemachten Feststellungen ins Gegenteil verkehrt. Denn durch das Erkennen des Falschen wird automatisch das einzige Wahre gefunden. Erst die vollkommene Schwäche, hervorgerufen durch die Kapitulation der einfachen Wünsche und Anhaftungen, gibt den Blick frei auf das, was immer vollkommen ist,

war, und immer sein wird. Nur das Unwandelbare kann den Frieden und die Liebe hervorbringen, welche ebenso unwandelbar sind. Der Frieden und die Liebe, die das Begrenzte hervorbringt, entsprechen immer nur der Natur des Begrenzten, es gibt somit keine Kontinuität: Das, was entsteht, vergeht auch wieder. Dies gilt jedoch nicht für das „universelle Bewusstsein“, denn dessen Liebe kann durch nichts und niemanden beeinflusst oder beeinträchtigt werden. Sinn ist es, den Irrtum zu finden und zu erkennen. Das Finden und Erkennen des Irrtums erzeugt jedoch ohne Verzögerung Angst, denn es gilt an diesem Punkt dem Irrtum Auge in Auge gegenüberzustehen. Den Irrtum zuzulassen bedeutet erst einmal, alles Bekannte und Geglubte zu verlieren. Der Irrtum muss jedoch unter allen Umständen akzeptiert und angenommen werden, denn ohne eine solche Annahme entsteht keinerlei Lernprozess. Der Verstand wird jedoch mit allen Mitteln versuchen, eine solche Annahme und Akzeptanz zu verhindern – exakt diese Vorgehensweise entspricht seiner Natur. Der Irrtum steht im direkten Gegensatz zu den Handlungsparametern des Verstandes, der den Irrtum bis zuletzt nicht wahrhaben will. Selbstverständlich weiß der Verstand um diesen Irrtum, er weiß jedoch auch, dass die aktive Annahme und Akzeptanz dieses Irrtums seine uneingeschränkte Regentschaft für immer beenden wird. Genau darum geht es. Akzeptiere die Ohnmacht Deiner „Äußeren Person“, und Du wirst das Unwandelbare in Dir – Deiner „Inneren Person“ – finden.

Michael Ulbrich

Obwohl meine Ausführungen bezüglich des „Begrenzten“, des „Unbegrenzten“ und der unteilbaren Einheit, in der beides, Begrenztes und Unbegrenztes, in ewiger Harmonie vereint sind, aus meiner Sicht vollständig sind, möchte ich trotzdem an dieser Stelle auf ein unendlich mächtiges Werkzeug zurückgreifen: das Diamant-Sutra des Mahayana-Buddhismus. Korrekt übersetzt bedeutet dieses Sutra „der Diamant, der die Illusion durchschneidet“. Mit diesem Werkzeug möchte ich die Beziehung zwischen der begrenzten und der unbegrenzten Perspektive nochmals verdeutlichen. Kern dieses Diamant-Sutras ist ein paradoxer Dreischritt, der die Logik des Verstandes nachhaltig zu erschüttern vermag, wenn im richtigen Kontext verstanden. Der paradoxe Dreischritt verläuft immer in gleicher Reihenfolge. Als Beispiel nehmen wir nun für diesen Dreischritt die Farbe rot. Er lautet dann wie folgt: Was man rot nennt, ist nicht rot, und genau deshalb ist sie rot. In verlängerter und etwas ausführlicherer Form könnte der Dreischritt folgendermaßen lauten: Die Farbe ist rot. Aber ist die Farbe in Wahrheit rot? Dem ist nicht so, deshalb ist die Farbe rot zu nennen! Dies ist ein Schmetterling. Betrachtet man den Schmetterling jedoch genau, so erkennt man, dass es kein Schmetterling ist. Deshalb ist er Schmetterling zu nennen. Ohne Hintergrundwissen könnte man meinen, ein solcher Ausspruch sei ein schlechter Scherz, ein Witz, bei dem man nur nicht genau weiß, an welcher Stelle man lachen soll. Trotzdem handelt es sich keineswegs um einen Scherz, sondern, wie bereits gesagt, um ein mächtiges Werkzeug zur Selbsterkenntnis.

Der paradoxe Dreischritt des Diamant-Sutras verdeutlicht die Widersprüche durch das Hervorheben eben dieser vollkommen widersprüchlichen Aussagen, die zudem extrem kurz, knapp und hart scheinbar unversöhnlich aufeinander prallen. Die Widersprüche jedoch, die dieser Dreischritt so deutlich aufzeigt, sind in Wahrheit gar keine! Jede Aussage wurde nämlich jeweils aus einer anderen Perspektive getätigt. Jede Aussage besitzt somit, auf die jeweilige Perspektive bezogen, einen absoluten Wahrheitsgehalt. Diese Perspektive ist der alles entscheidende Unterschied. Die Aussage: „Die Farbe ist rot“ wurde aus der Perspektive der Begrenzung getätigt, sie entspricht unserer normalen und alltäglichen Wahrnehmung.

Aber die Frage: „Ist die Farbe in Wahrheit rot?“, das aktive Hinterfragen bzw. die verneinende Aussage: „Die Farbe ist nicht rot“ bedeuten Bewegung, bedeuten einen Wechsel in der Perspektive. Es ist eine Weder-noch-Position, eine Nicht-dies-noch-das-Position, die

auf eine Veränderung/Bewegung hinsichtlich der Perspektive hinweist. Darauf folgt die definitive Aussage: „Deshalb ist die Farbe Rot zu nennen“. Diese Aussage wird aus der Perspektive des Unbegrenzten getätigt, das heißt, es ist aus dieser Perspektive heraus notwendig, der Illusion einen Namen zu geben. Ein solcher Name ist zwingend notwendig, denn das Unbegrenzte selber kennt keine Unterscheidung. Nur wer diese Erläuterung wirklich versteht, wird meine Ehrfurcht vor diesem mächtigen Werkzeug ermessen können. Aus meiner persönlichen Sicht hebt das Diamant-Sutra die Widersprüche jedoch nur aus einer einzigen Absicht hervor. Diese Absicht ist, all diese Widersprüche als nichtig/nicht vorhanden zu verstehen. Ziel des Sutras ist nicht, zwischen der einen und der anderen Perspektive zu wählen, sondern die darüber liegende ganzheitliche Perspektive zu erkennen, in der Widersprüche weder vorhanden noch möglich sind. Gegensätze denkt der Verstand als getrennt liegend – das Helle auf die linke Seite, das Dunkle auf die rechte Seite. Dem ist jedoch nicht so. Wie bereits der Titel meines Manuskripts sagt, ist die Einheit in Wahrheit stets unteilbar, sie kann einzig teilbar gedacht werden. Deshalb ist die getrennte Wahrnehmung aus meiner Sicht keineswegs das letzte Wort bzw. das Ziel, sondern es gilt vielmehr, alles in allem wahrzunehmen, eben nicht dies oder das. Es gilt gerade keine Auswahl zu treffen, denn wer nichts wählt, wählt alles! Das Diamant-Sutra ist, wie ich bereits sagte, ein mächtiges Werkzeug. Es liegt an Dir, ob Du es benutzen/handhaben kannst oder nicht. Es gilt den paradoxen Dreisatz nicht einfach zu lesen, sondern zu fühlen! Wie gesagt, Du musst diese Widersprüche nicht zerstören. Du musst lediglich erkennen, dass diese Widersprüche in Wahrheit gar nicht entstanden sind, sondern nur im Verstand gedacht werden. Selbsterkenntnis benötigt immer einen Schlüssel. Dieser Schlüssel muss alle Stifte – wohlgemerkt alle Stifte – in die richtige Position schieben, damit die Türe zu Deinem Selbst geöffnet werden kann. Jeder noch so winzige Widerspruch, ein einziger Konflikt, und Dein Schlüssel wird nicht öffnen. Erst wenn sich alles in der richtigen Konstellation, im richtigen Verständnis, in vollkommener Harmonie befindet, erst dann, keinesfalls früher, wird Dein Schlüssel öffnen. Wenn sich alles in unendlicher Harmonie befindet, wird Dein Schlüssel gewiss öffnen. Stille, Harmonie und Frieden sind der untrügliche Indikator hierfür, ein Irrtum ist ausgeschlossen.

Michael Ulbrich

Auf der nächsten Seite findest Du eine „große Weisheit“!

Wiederum auf der nächsten Seite findest Du die letzte und gleichzeitig auch größtmögliche Weisheit. Diese Weisheit kann durch nichts und niemanden jemals überragt werden. Gebe Du dieser Weisheit einen Sinn, denn dann ist alles getan.

Liebe